

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Bismarckstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 367.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Wochenpreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Bestellschreiben. — Preisveränderungen nehmen an jedem Tag: in Wiesbaden die Spielstätten Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 39 Abgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unversänderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 415.

Wiesbaden, Freitag, 6. September 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Bekämpfung der Kurfuscher.

Was ein Kurfuscher ist, läßt sich nicht so ohne weiteres sagen. Die Ärzte machen sich die Sache leicht. Sie unterscheiden nicht, sondern nennen jeden einen Kurfuscher, der die Heilkunde ausübt ohne akademische Prüfung zu besitzen und die vorgeschriebenen Staatsprüfungen abgelegt zu haben. Aber will man wirklich einen Priester zu den Kurfuschern rechnen? Ist Pfarrer Knapp, dessen Verahren Tausende von Ärzten in allen Weltteilen nachahmen, ein Heilswindler?

Also man kann den Begriff Kurfuscher nicht derart festlegen, wie das von diesen Ärzten geschieht; man soll auch hier nicht verallgemeinern, sondern individualisieren. Daß diese Forderung auf dem Gebiet der Heilkunde ganz besonders schwer zu erfüllen ist, geben wir gerne zu. Es wird hier zu viel geübertrieben und es haben sich so arge Mißstände entwickelt, daß eine gewisse einseitige Behandlung der Frage durch die Ärzte leicht zu erklären ist. Auf keinem Gebiet des Wissens und der Erwerbstätigkeit ist heute der Schwund größer und struktureller als die Dummheit unbegrenzter als auf dem Gebiet der Heilkunde. Wir leben in dieser Beziehung auch in Deutschland in der Welt der unbegrenzten Möglichkeiten und es ist vielleicht nicht zu viel behauptet, daß man als Heilswindler mit jedem Einfall ein Vermögen verdienen kann, wenn man neben der notwendigen Gewissenhaftigkeit noch das Geschick besitzt, dem Einfall ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen und die große Vorkommnis zu rühren. Willendreher verdienen noch heute Millionen. Sie ziehen sie nicht nur aus den Taschen der „großen Masse“ der „Bildungslosen“. Der Kurfuscher aller Grade hat seine Kundenhaft in jeder Bevölkerungsschicht und in hellen Häuten kommen ihm die Gläubigen ganz besonders auch aus den „gebildeten“ Kreisen, den höheren Ständen. Sicher ist, daß viele Zeitgenossen von „Bildung“, Stand und Reichtum die geschäftstüchtigen Kurfuscher ins Garn gehen wie die Fliegen auf die Leimrute. Namentlich wenn der Schwund mit etwas Mystik und angeblich übernatürlichem Wirksamkeit eingewirkt wird. Die Heilswinderei hätte sich nie zu dem gegenwärtigen Umfang ausweiten können, wenn sie nicht in der sogenannten guten Gesellschaft eifrigste Förderung fände.

Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß die Zahl der Kurfuscher mit jedem Jahre wächst und sehr viel größer ist, als das durch die hier und da aufgenommenen Statistiken zum Ausdruck gelangt. Diese sind schon deshalb völlig unzulänglich, weil sie nur solche nicht approbierte Personen als Kurfuscher zählen, die ihre Heilaktivität als Gewerbe angemeldet haben. Ungleich größer ist jedoch die Zahl derer, die neben einem

anderen Erwerb und auch aus Liebhaberei oder mißverständlicher Menschenfreundlichkeit die Kurfuscheri betreiben. Und gerade in diesen nicht von der Statistik erfaßten Kreisen stecken die gefährlichsten Füscher, jene, die keiner Kontrolle nach irgendwelcher Richtung unterliegen, nicht die geringste Vorbildung besitzen, deren Sünden nur selten bekannt werden und noch seltener von den Gerichten bestraft werden können, da sie ihre Tätigkeit nicht gewerbmäßig im gesetzlichen Sinne treiben. Sie bilden in einem ganz anderen Sinne als etwa gut vorgebildete Naturheilkundige eine Gefahr für die Volksgesundheit und das wirtschaftliche Wohlbefinden des Arztstandes.

Diese gewissermaßen unterirdische Kurfuscheri wird man auch durch Geetze nicht treffen können, wenn man nicht geradezu das Erteilen von Ratschlägen usw. an Kranke durch nicht approbierte Personen unter strafrechtliche Verfolgung stellen will. Das ist natürlich kaum möglich und wäre auch nicht wünschenswert. Nach unserer Überzeugung gehört das Kurfuschertum zu den Übeln unserer Zeit, denen man durch Polizei und Gesetz nur wenig beikommen kann. Wir versprechen uns daher auch nicht gerade viel von der kürzlich in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ für die nächste Zeit in Aussicht gestellten reichsgerichtlichen Bekämpfung der Kurfuscher. Es soll sich dabei um eine Ausdehnung der Verordnung des preussischen Kultusministers vom 28. Juni 1902 über die „Beaufsichtigung der nicht-approbierten Krankenbehandlung“ handeln. Von ihnen soll reichsgerichtlich verlangt werden, daß sie sich bei den Amtsärzten melden und in jeder Beziehung die Bestimmungen innehalten, die für approbierte Ärzte gelten. Auch soll ihnen die briefliche Behandlung von Kranken, die Behandlung von ansteckenden Krankheiten und die Behandlung unter Anwendung der Narke, Hypnose oder Suggestion verboten werden. Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind oder die wegen Gewalttätigkeiten bestraft sind, kann die Zulassung zur Krankenbehandlung verweigert werden. Die Berechtigung zur Ausübung des Gewerbes kann zurückgezogen werden, wenn Unzuverlässigkeit in der Krankenbehandlung nachgewiesen ist. Als Strafen sind Geldbußen bis zu 1000 M., neben der je nach Umständen straf- oder zivilrechtlichen Verantwortung, angesetzt. Auch das Geheimnisschweigen will man besser ordnen, als das vor Jahren bereits geschehen ist. Die öffentliche Ankündigung von Geheimnissen soll gänzlich unterlagert werden können und eine Bestimmung geschaffen werden, die es möglich macht, den Verkauf solcher Mittel überhaupt zu verbieten. Da drängt sich sofort wieder die Frage auf: Was ist ein Geheimmittel? — Sie ist ebenso wenig befriedigend gelöst wie der Begriff des Kurfuschers einwandfrei festgelegt ist und sicher wird auch der Reichstag Bedenken haben, in dieser Beziehung so weit zu gehen, als es von der Mehrzahl der deutschen Ärzte gewünscht wird.

Man darf, wie gesagt, von Gesetz und Polizei auch auf diesem Gebiet nicht zu viel erwarten; sicher mehr von einer fortgesetzten hygienischen Aufklärung der Bevölkerung und von einem gründlicheren naturwissenschaftlichen Unterricht in allen Schulen, soweit er sich auf den menschlichen Körper und die Funktionen seiner Organe bezieht. Bei dieser Aufklärungsarbeit müssen die Ärzte in erster Reihe stehen. Sie müssen zu dem Volke vollständig von ihrer Wissenschaft reden, wie das ja auch von vielen Ärzten schon jetzt und mit großem Erfolg geschieht. Die Wissenschaft ist ein Heiligtum, aber keiner ihrer Jünger soll sich zu vornehm dünken, dem Volke die Tore dieses Heiligtums weit zu öffnen. Natürlich darf man auch den Einfluß einer höheren Volksbildung auf das Kurfuschertum nicht überschätzen. Gegen den offensibaren Schwund, gegen Unwissenheit und Nachlässigkeit, die gemeingefährlich sind, soll strafrechtlich eingeschritten werden. Übrigens ist dazu die Möglichkeit auch heute schon weit mehr vorhanden, als es sich durch die gerichtliche und polizeiliche Praxis ausdrückt.

Es muß überraschen, daß bei mancher groben Kurfuscheri keine Anklage erhoben wird und ebenso, daß oft Strafen ausgeworfen werden, die in Wahrheit nicht fühlbar sind. Wenn ein reicher Kurfuscher zu einer geringen Geldstrafe verurteilt wird, so hat das natürlich wenig Wirkung. In manchen Bundesstaaten können Fortstrebler nur mit Freiheitsstrafen geahndet werden. Wer also böswillig einen Baum im Walde verlegt, der muß in das Gefängnis. Hat ein Kurfuscher einen Kranken an Körper und Börse geschädigt, so kommt er meistens mit einer Geldstrafe davon, wenn nicht ein ganz arger Fall vorliegt. Der Kranke hat also nicht immer einen so starken Rechtsschutz wie ein Baum im Walde.

## Politische Übersicht.

### Streiks und Aussperrungen im Deutschen Reich.

Das zweite Quartal des Jahres 1907 ist nach den soeben veröffentlichten vorläufigen Zahlen ein an Arbeitskämpfen sehr reiches gewesen. Während von Januar bis April 248 Streiks neu ausbrachen, 203 beendet wurden, betragen die entsprechenden Zahlen April bis Juli 642 bzw. 761. Entsprechend ist die Zahl der Aussperrungen gestiegen. Im zweiten Quartal brachen neu aus 65 und wurden beendet 120. Am heftigsten wurde das Baugewerbe von Arbeitskämpfen in Mitleidenschaft gezogen. 243 Streiks und Aussperrungen brachen neu aus, 269 wurden beendet. Die Höchstzahl der an letzteren beteiligten Arbeiter betrug 19147. Die Industrie der Steine und Erden stand bezüglich Streikhäufigkeit mit 77 neu ausgebrochenen, 51 beendeten Ausständen, an denen 6522 Personen beteiligt waren, an zweiter Stelle. Die Metallber-

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

### Ein schwarzer Ehrenmann.

Afrikanisches Erlebnis von Kapitän Spring.

Auf meinem Zuge von Dar es Salam nach dem Victoria-Nyanja bin ich einer stattlichen Anzahl sehr fragwürdiger schwarzer Hohen begegnet, die man hierzulande am zweckmäßigsten in gewissen staatlichen Gebäuden hinter vergitterten Fenstern unterbringen würde. Ein weicher Nabe aber — wenn man dieses Bild mit Bezug auf Negerfürsten gebrauchen darf — war doch auch darunter. Das war mein guter alter Sultan Wamba von Kiruruma.

Ich muß gestehen, daß ich auch ihm nach den bedenklichen Erfahrungen mit seinen Verwandschaften anfangs wenig Vertrauen entgegenbrachte, indessen er schon nach flüchtiger Begrüßung einen Narren an mir gefressen zu haben schien — übrigens die einzige Regung von Kannibalismus, die ich jemals an ihm bemerkt habe.

Seine freundschaftlichen Gefühle äußerten sich sofort in dem ziemlich unbescheidenen Verlangen, Blutsfreundschaft mit mir zu schließen. Man wird mir aufs Wort glauben, daß nur die Neugierde, die mit diesem hochheiligen Akt verbundenen Zeremonien kennen zu lernen, mich dazu bestimmte, auf dieses Anerbieten einzugehen.

Auf meinem Rückmarsch zur Küste aber überzeugte ich mich davon, daß Wamba seine aus dem von uns geschlossenen Bund resultierenden Pflichten bitter ernst nahm, und daß ich selbst in die Lage gekommen war, sehr nützliche Vorteile daraus zu ziehen.

Am 25. Februar 1898 erreichte ich Qua Wamba, die Residenz meines Blutsfreundes. Der gute Sultan empfing mich mit höchsten Ehren. Mit großem Gefolge kam er mir entgegen, umarmte mich und betrachtete mich dann, meine Hände festhaltend, mit der leuchtenden Seligkeit eines Vaters, dem der verloren geglaubte Sohn in die Heimat zurückgekehrt ist. Während dieser Begrüßungszeremonie dröhnte von allen Seiten der Ngoma dumpfer Klang zu uns herüber, und in hellen Scharen liefen die getreuen Untertanen zusammen. Gleichsam im Triumph wurde ich in das Quikuru geleitet, vor mir Wambas Frauen, die mir inwendig „löblichen“ Trunk kredenzten.

Dicht neben Wambas Tembe mußte ich mein Zelt aufschlagen, und hier sah der schwarze Bruder so treu und ausdauernd an meiner Seite, als hätte er nie im Leben eine andere Sorge gekannt als die um mein Wohlergehen. Während seine Leute draußen Nahrungsmittel aller Art an meine Soldaten und Träger verteilten, redete er mit einem wahren Feuerteller auf mich ein, um mich vorerst in Qua Wamba festzuhalten. „Ich lasse dich nicht weg von hier“, versicherte er; „du wirst toteschlagen von den Feinden der Weissen, wie sie den Leutnant Prince getötet haben. Sage, was du willst, ich lasse dich nicht weg!“

Da ich aber standhaft blieb, wollte er mir mit aller Gewalt 100 Soldaten aufschwätzen, die mich wenigstens bis Unjangwira bringen sollten. Auch bot er seine Verehrbarkeit auf, um mich zu einem Schreiben an die Station Tabora zu bewegen. „Sie müssen dir helfen, sie müssen dich unterstützen!“ rief er ganz aufgeregter; „wenn du Soldaten forderst, sie werden sie schicken; verlange Munition, und du wirst sie bekommen!“

„Mein lieber Wamba“, sagte ich und klopfte ihm auf die Schulter, „was für dich gar keinem Zweifel unterliegt, das erscheint mir doch immerhin etwas ungewiss. Ich möchte nicht gern vergeblich einen Aufenthalt von 10 oder 12 Tagen in Qua Wamba haben. Weißt du aber so sehr um mich besorgt bist, will ich Botschaft an den Sultan Wesso Mopia nach Mubalalla schicken. Ich habe ihm nichts zuleide getan. Er hat sogar einen Empfehlungsbrief von mir erhalten. Ihn will ich fragen lassen, was aus Leutnant Prince geworden ist. Ihn will ich fragen lassen, daß ich auf dem Wege nach der Küste bin und von ihm erwarte, daß er sich als anständiger Herr betragen werde. Das ist alles, was ich tun kann und will.“

Mit schwerem Herzen nur gab der gute Sultan den Kommando gegen meinen Starrsinn auf.

Im Laufe des nächsten Tages kamen zwei Träger in Qua Wamba an, die zur Karawane des Leutnants Prince gehört hatten. Sie wußten ganz ausführlich über den Tod des Armen zu berichten. Nach ihren Erzählungen sollte Leutnant Prince, auf seinem Geleite, in der Nähe von Kilimanjaro von Nuga-Nuga überfallen worden sein. Die Askaris seien alle hingerodet worden, und auch von den Trägern seien nur wenige entkommen. Sidis Kopf und 40 Elefantenzähne, welche Leutnant Prince mit sich geführt habe, hätten die Räuber erbeutet.

Die beiden Träger wußten noch mehr des Traurigen zu berichten. Im ganzen Land sei Krieg entbrannt, sagten sie, der Weg von Mubalalla durch Uagogo könne nicht beschritten werden; nicht weniger als fünf Banjamwezi-Karawanen seien vollständig aufgerieben worden.

Das war Wasser auf Wambas Mühle! Von neuem fing er an mich zu bestärmen, ich sollte bei ihm bleiben oder wenigstens von Tabora Soldaten erbitten. Wenn ich aber weder das eine noch das andere wollte, dann würden alle seine Krieger mich begleiten, um das teure Haupt seines Blutsfreundes zu beschützen. Unter Wamba!

Als der Abend hereinbrach, befahl er, die Ngoma zu schlagen und ließ von seinen herbeigeströmten Leuten wilde Kriegstänze ausführen. Nachdem die Begleitung in die springenden und hüpfenden Reiter geschwungen war, erhob der Sultan seine Stimme und hielt eine zündende Ansprache an sein Volk. Undächtigt lauschend umdrängten ihn die nackten Gestalten.

„Heute des Sultans Wambas!“ redete er sie an. „Ih-

erleinnungsindustrie, die Industrie der Nahrung- und Genussmittel, das Verkehrsgewerbe und das Bekleidungs-gewerbe, in welchem Ausperrungen besonders häufig waren, folgen. Die 761 beendeten Streiks erstrecken sich insgesamt auf 5762 Betriebe (1. Quartal: 1905), von denen 1535 (27%) völlig stillgelegt wurden. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter betrug 60 776 (19 564), die der gezwungen feiernden 2945 (1408). Während im Anfang des Jahres 1907 die Mehrzahl der Streiks erfolglos verlief, war sie vom Frühjahr ab von teilweisem Erfolg (in 320 Fällen) begleitet. 160 Streiks hatten vollen, 281 keinen Erfolg. Die 120 Ausperrungen betrafen 2815 (245) Betriebe, von denen 343 (18) völlig zum Stillstand kamen. Die Höchstzahl der Ausgesperrten betrug 35 749 (249), der gezwungen Feiern 415 (22). Nur 3 Ausperrungen blieben ohne das gewünschte Ergebnis. 51 gatten vollen, 61 teilweisen Erfolg. Die Zahl der Ausperrungen hat sich demgemäß stärker erhöht als die Zahl der Streiks. Beide sind jedoch immerhin noch niedriger als die entsprechenden Zahlen im 2. Quartal des Vorjahres, das mit 1067 neu ausgebrochenen, 1073 beendeten Streiks und 131 neu begonnenen, 114 beendeten Ausperrungen einen „Rekord“ darstellt. s. r.

**Die Regier in den Vereinigten Staaten und die Präsidentswahl.**

in Washington, 28. August.

Seit der Regier aus der Sklaverei erlöst wurde, persönliche und politische Freiheit erhielt, ist er ein Republikaner und stimmt bei den Präsidentswahlen für den republikanischen Kandidaten. Das ist auch ganz in der Ordnung. Den Republikanern — der Partei „Massa Linkum“ verdankt er es, daß er ein freier Mann geworden ist und aufschreit hat, Sklave zu sein; die Republikaner waren es, die für seine Menschenrechte kämpften, während die Demokraten dafür sochten, daß die Sklaverei aufrecht erhalten blieb. Der republikanische Norden erkannte ihn als „Menschen und Bruder“ an, und Männer des Nordens waren es, die Sklaven in die freien Staaten schmuggelten, noch bevor Lincoln seine Emanzipationsproklamation erließ und die Sklaven von ihren Ketten befreite. Was der Regier ist, verdankt er den Republikanern, und die Regier sind nicht undankbar gewesen. Sie fanden immer zu der Partei, die ihnen die Freiheit brachte; bei jeder Wahl wählten sie für die Republikaner. Nun hat sich aber in den letzten Monaten allerhand ereignet, was ernstlich in Zweifel ziehen läßt, ob die Republikaner sich bei dem nächsten Wahlsfeldzuge auf die Regier verlassen können. Es gibt in runder Zahl neun Millionen Regier in den Vereinigten Staaten, die nach dem Zensus von 1900 2 065 989 Regierwähler stellen. Bei der Tagung des afro-amerikanischen Konzils sagte einer der Redner, daß die Regier bei der nächsten Wahl für die Demokraten stimmen würden, wenn der Präsident ihnen gegenüber seine Haltung nicht verändere. Andere Redner gaben ähnliche Erklärungen ab. Was die Schwarzen so gegen Roosevelt in Harnisch gebracht hat, war die Auflösung eines Bataillons des 25. Regiments. Dieses, nur aus Negern, die von weißen Offizieren kommandiert wurden, bestehende Bataillon war bekanntlich in Brownsville (Texas) stationiert und wurde beschuldigt, aus Rache für zahlreiche Beschimpfungen und Beleidigungen durch die Bürger nächtlicherweise aus den Baracken ausgebrochen zu sein und einen Einfall in die Stadt gemacht zu haben. Von dem ganzen Bataillon waren höchstens 20 Mann schuldig, da aber die einzelnen Übeltäter nicht ermittelt werden konnten, ordnete der Präsident an, daß das ganze Bataillon aufgelöst würde. Die Regier fühlten sich dadurch in ihrem Selbstgefühl getroffen; sie behaupten,

habt schon oft gezeigt, daß ihr gute Krieger seid. Im Kampf gegen mich habt ihr es vor kurzem wieder bewiesen. Bana Sakarant (Leutnant Prince) war sehr nett euch zuzureden. Jetzt sollt ihr meinen Freund, der in seine Heimat zurück will, durch Feindesland begleiten. Die Wagogo sind niemals unsere Freunde gewesen. Wir wollen Bana Sakarant rächen, denn wir sind Deutsche. Was sind wir?

„Deutsche!“ Klang es hundertstimmig aus den rauhen Kehlen.

Und nochmals, als herauschte sich sein Herz an der donnergleich hinrollenden Antwort, fragte der Sultan:

„Was sind wir?“

„Deutsche!“

Wamba hielt einige Minuten inne, bis völlige Ruhe eingetreten war. Dann fuhr er fort:

„Ich will meinen Freund nicht verlieren. Er darf nicht getötet werden von einem elenden Ngogo oder Nische. Sicher und ohne Leid soll er an die Küste zurückgelangen. Und wenn er doheim ist, dann soll er seinen Wabangu (Europäern) sagen: Wamba und seine Leute haben mir das Leben gerettet!“

Als der Sultan geendet hatte, schossen seine Krieger jauchzend ihre Gewehre in die Luft, während die Weiber zum Zeichen ihrer Freuden jenes metallene Getöse mit ihren Köpfen schmetterten, welches mit seinen zwei Tönen dem Europäer so sehr auf die Nerven schlägt. Ich mußte natürlich ein der Bedeutung des Augenblicks entsprechendes glückseliges Gesicht machen. So trat ich auf meinen Freund zu und danke ihm durch einen kräftigen Handschlag für seine gut gemeinten Worte und vor allem für seine treuen Gefühle.

Seider mußte ich noch eine Rede des Groß-Njampara über mich ergehen lassen, welche eine Erneuerung des kaum überstandenen Böllensarms zur Folge hatte. Ich war wirklich froh, daß sich kein dritter und vierter mehr zum Worte meldete. Ich mußte mir innerlich eingestehen, daß die Wilden in mancher Hinsicht erstrebtere Sitten und Gewohnheiten haben als wir stolzen Träger der Kultur. Denn welche endlose Reihe von Festrednern würde eine ähnliche Versammlung in Europa gezeitigt haben!

Wamba schickte noch an demselben Tage Rundschaffier nach Mhalassa und Wolen nach allen Richtungen, die seine Untertanen zu ihm einbieten sollten. Wir einzigen uns dahin, daß ich in Dwa Wamba bleiben

daß, wenn es sich um weiße Soldaten gehandelt hätte, die Strafe gerechter und milder ausgefallen wäre. Unter den entlassenen Soldaten befanden sich viele lang gediente Leute, die die Offiziere schätzten. Für die Regier bot die Armee eine Karriere und manche waren stolz darauf, eine Uniform tragen zu dürfen, aber die Handlung des Präsidenten hat ihnen die Freude verleidet. Da Roosevelt erklärt hat, daß er unter keinen Umständen wieder für die Präsidentschaft kandidieren oder eine abermalige Wahl annehmen würde, so könnte ihn die Feindseligkeit der Regier so kaltlassen, wie die irgend einer anderen Klasse. Aber die Regier können ihn in Mr. Taft lassen. Ihn hat Roosevelt den Republikanern als Kandidaten nach seinem Herzen empfohlen, und da er jetzt Kriegsminister ist, erscheint er den Negern sowieso als mitverantwortlich für die böse Tat des Präsidenten. Mr. Root hätte den in sein Ressort fallenden Befehl nicht zur Ausführung kommen lassen oder demissionieren sollen, folgern die Regier. Wenn es also Roosevelt und den Republikanern nicht gelingt, die Regier wieder zu befähigen, könnte die Sache der ersten bei der Präsidentswahl sehr leicht gefährdet werden.

**Deutsches Reich.**

\* **Kein Kaiserbesuch in Essen.** Zu der mitgeteilten Meldung, daß der Kaiser bei den Tauffeierlichkeiten des erstgeborenen Sohnes des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach in Essen anwesend sein werde, weiß die „Post“ mitzuteilen, daß die bereits festgelegten ReiseDispositionen des Kaisers seine persönliche Teilnahme an den Tauffeierlichkeiten nicht ermöglichen lassen werden.

\* **Eine Einladung des Königs von Siam an den deutschen Kronprinzen.** Aus der Umgebung des Königs von Siam erzählt ein Korrespondent der „Leipz. N. Nachr.“, daß der König, der bekanntlich gegenwärtig in Somburg zur Kur weilt, einen Abgesandten nach Berlin zum deutschen Kronprinzen geschickt hat, um den Kronprinzen zur Geburtsdaysfeier am 21. September nach Somburg einzuladen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kronprinz zur Geburtsdaysfeier des Königs von Siam in Somburg eintritt.

\* **Die preussische Wahlrechtsreform.** Wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, haben auch die preussische Regierung irgendwelchen bestimmten Plänen einer Neuregelung des preussischen Wahlrechts bis heute noch nicht näher getreten ist, doch im preussischen Ministerium des Innern bereits Erwägungen über die einzelnen ihm zur Kenntnis gekommenen Vorschläge und über die in der Presse gedruckten Wünsche stattgefunden. Man wird daher kaum festgehen, wenn man annimmt, daß die Wahlrechtsfrage nunmehr auch für die Regierung in das Stadium konkreter Prüfung getreten ist.

\* **Die Novelle zur Vereinfachung des amtserichterlichen Verfahrens** soll der „Tögl. Rundschau“ zufolge dem Bundesrat alsbald nach Beendigung seiner Sommerferien zugehen, so daß sie voraussichtlich noch im Herbst an den Reichstag gelangen wird.

\* **Ein pädagogisches Experiment des Kaisers?** Einer Kabinettsorder des Kaisers zufolge soll, wie das „B. Z.“ zu melden weiß, auf dem 25. Morgen großen neuerschlossenen Dohlemer Gebiet ein Gymnasium errichtet und im Oktober 1908 eröffnet werden, das mit einem „neuartigen, vornehmen Internat“ organisch verbunden ist. Diese „Schülerheimkolonie“ soll aus einzelnen, von je einem Lehrer mit seinem Assistenten bewohnten Villen bestehen, die zwischen Gärten und Spielmiesen zerstreut liegen. Auf den eigenen Sportplätzen und im nahen Brunwaldsee soll planmäßige Körperpflege, auch durch

würde, bis meine Patrouille zurückgekehrt wäre. Dann aber wollte ich ohne Rücksicht auf die erhaltenen Nachrichten meinen Marsch unbedingt fortsetzen. Am Nachmittag des 27. Februar trafen Wamba's Boten wieder in Dufuru ein und brachten die bestimmte Meldung, daß Leutnant Prince beim Sturm auf das Dufuru Nakenges in Unjanzwira gefallen sei. Das war nun wieder eine neue Version. Die begleitenden Umstände des beklagenswerten Ereignisses schienen mir danach noch keineswegs völlig aufgeklärt zu sein; an der launigen Tatsache selbst konnte ich indessen kaum noch zweifeln. Wie freute ich mich daher, als einige Stunden später meine eigenen Leute von Mhalassa zurück kamen und mir schon von weitem zuriefen: „Leutnant Prince ist wohl und gesund!“ So wird in Afrika gelogen.

Sofort traf ich meine Anordnungen für den nächsten Morgen. Um durch die ungeheure Anzahl Menschen, die alle mit mir nach der Küste marschieren wollten, nicht allzusehr in meiner Bewegungsfreiheit gehindert zu sein, befohl ich den Wafakuma-Trägern, schon am nächsten Tage nach Manakolo aufzubrechen, während ich 24 Stunden später dahin folgen würde. Da ging ein großes Murren durch die Reihen der Wafakuma. Sie wollten nicht ohne mich marschieren, sie bedürften meines Schutzes, ich sollte mit ihnen gehen. Aber die Hochgebirgsigkeit ist für den Leiter einer afrikanischen Expedition mehr ein Laifer als eine Tugend. Ich bedachte mich deshalb keinen Augenblick, etwas den schwarzen Herren zu sprechen, und meinen Drohungen gelang es denn auch bald, den Widerstand gegen meine Befehle zu brechen. Die Wafakuma marschierten am 28. Februar nach Manakolo ab. Ich verbrachte den Tag damit, Gewehre und Munition zu verteilen und mit meiner jetzt 28 Mann starken Truppe herum zu exerzieren. Sultan Wamba ließ auch von seinen Vorläufen Pulver und Zündhütchen für Vorderladergewehre an die mich begleitenden Njaga-Njaga aushändigen und beschenkte mich mit einem Elefantenzahn.

Dann ließ mich mein Blutsfreund am 29. Februar früh um 5 1/2 Uhr unter tausend Glück- und Segenswünschen meinem Schiffal entgegengehen.

Auf gutem Wege erreichte ich mit meiner Karawane nach kaum vierstündigem Marsch Mhalassa und lagerte daselbst. Schon umfingen uns die Schatten der Nacht, als Wamba an der Spitze von 500 Kriegeren bei mir eintraf. Auf eine solche Unterstützung hatte ich

Schwimmen und Rudern, getrieben werden; außerdem sollen Handfertigkeitsunterricht und Gartenbau zum Programm der Anstalt gehören. Es handelt sich, wie man sieht, um ein pädagogisches Experiment nach der Art der früheren Fürstenschulen.

\* **Und die technischen Angestellten?** Der frühere Staatssekretär Graf v. Posadowsky hatte sich in einer Rede, die er am 9. März d. J. gelegentlich der Beratung seines Etats im Reichstag gehalten hat, über die in Aussicht stehende Novelle zur Gewerbeordnung geäußert und dabei besonders erwähnt, daß den technischen Privatangestellten bei dieser Gelegenheit die lang ersehnte Verbesserung ihrer Rechtslage zuteil werden sollte. Im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Gleichstellung mit den Handlungsgehilfen, für die bereits bei der letzten Redaktion des Handelsgesetzbuches eine wesentlich günstigere Rechtslage geschaffen worden ist. Wie mir bereits vor einigen Tagen berichtet konnten, ist die angekündigte Novelle nunmehr seitens des neuen Staatssekretärs dem Bundesrat unterbreitet worden. Sie enthält Bestimmungen über die allgemeine Einführung des 10stündigen Arbeitstages, des Verbots der Nachtarbeit für Frauen und über Arbeiterschutz-Vorschriften in der Heimarbeit. — Der andere vom Grafen v. Posadowsky bereits angekündigte Teil ist von seinem Amtsnachfolger v. Behmmann-Hollweg herausgegeben worden. Die Techniker sollen also wieder einmal leer ausgehen! Es ist begreiflich, daß die technisch-industriellen Beamten ob dieser keltamen Kunde recht skeptisch der zukünftigen Tätigkeit des neuen Staatssekretärs des Innern entgegensehen, und es kann nicht laut genug betont werden, daß es durchaus nicht im allgemeinen Staatsinteresse liegt, wenn in den Kreisen dieser zahlreichen und so lange vernachlässigten Volksschicht durch die Ablehnung selbstverständlicher Forderungen neue Unzufriedenheit hervorgerufen wird.

\* **Keine Wiedereinführung der Rückfahrkarten.** Nach einer Berliner Korrespondenz sollte, wie gemeldet, die Wiedereinführung der Rückfahrkarten bereits beschlossene Sache sein. Die Bestimmungen für die neuen Rückfahrkarten sollten den Grundsätzen der alten Retourkarten fast genau entsprechen. Diese Meldung, so schreibt jetzt die „N. pol. Korr.“, beruht auf reiner Erfindung. Es würde ja auch die ganze Personalreform finanziell zusammenbrechen, wenn neben der Verbilligung der einfachen Fahrt jetzt auch noch wieder eine Verbilligung der Rückfahrt eintreten sollte.

**Heer und Flotte.**

**Keine neuen Marinestationen mehr.** Der Reichszentraler hat zu der vielbesprochenen Frage, ob die Absicht besteht, zum ausgedehnten Schutze der Küsten der Nord- und Ostsee neue Marinestationen zu errichten, jetzt eine ergößliche Antwort gegeben. Der Magistrat zu Apvenrade hatte den Reichszentraler in einer Eingabe gebeten, die Stadt bei der Einrichtung neuer Marinestationen zu berücksichtigen. Daraufhin hat Fürst Bülow geantwortet, daß an die Errichtung neuer Marinestationen gegenwärtig nicht gedacht werde.

**Artillerie-Tender.** In den letzten beiden Jahren sind auf der Meyerschen Werft in Papenburg und auf den Homaltdswerken bei Kiel zwei Artillerie-Tender erbaut worden, die den Ansprüchen der modernen artilleristischen Ausbildung genügen. Es sind S. M. S. „Fuchs“ und „Delfin“. Auf der Seebeck'schen Werft bei Geestemünde ist kürzlich in aller Stille ein weiterer Tender dieser Art vom Stapel gelassen, „Dag“, der den Zwecken der neuen Schiffsartillerieschule in Sonderburg dienen soll. Der Bau eines weiteren Tenders ist der Germania-Werft in Kiel übertragen worden. Es handelt sich um einen Erprobungstender für „Ulan“. Nach Fertigstellung die-

nicht gerechnet und glaubte ihrer in diesem Umfange auch nicht zu bedürfen. Ich sagte das dem Sultan auch sofort, versicherte ihn, daß ich ihm für seinen guten Willen und seine treue Freundschaft unendlich dankbar wäre, daß ich aber ein so großes Opfer nicht von ihm annehmen würde. Der gute Wamba schien außerordentlich beirrt zu sein und wollte mich auf jede Weise davon überzeugen, daß meine Sicherheit die Vorsehung seiner ganzen Truppe gebieterisch erheische.

Wir verhandelten bis tief in die Nacht hinein, und ich benötigte die unruhigsten Auseinandersetzungen schließlich mit der bündigen Erklärung, daß ich auf keinen Fall mehr als 100 meiner Krieger mit mir nehmen würde.

Ich fürchte, daß ich den treuen Alten tief gekränkt habe. Sein ehrliches, schwarzes Gesicht zeigte den Ausdruck großer Niedergeschlagenheit, als ich bei Ausbruch des Tages meine Marschkolonne ordnete und wirklich nur 100 Wamba-Leute an die Spitze meines Zuges stellte.

Es war in der Tat der Abschied zweier Freunde, zu welchem sich jetzt eine weiße und eine schwarze Hand mit innigem Druck vereinigten. Eine herzliche Nahrung nahm mein Herz zuzugewandt und bewies mir, daß es nicht immer das Äußere ist, was den Menschen zum Menschen hinzieht, nicht Bildung und Kultur, nicht Farbe und Nation, nicht glänzende Eigenschaften des Körpers und Verstandes, sondern einzig und allein die ehrliche Gesinnung und das launere Gemüt. Die Begegnung mit Wamba ist eine meiner angenehmsten afrikanischen Erinnerungen.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Das Luftschiff im Kriege.** Major B. Baden-Powell, der bekannte Sachverständige für das Luftschiffwesen im englischen Heer, äußert sich in einem interessanten Artikel über die Bedeutung der lenkbaren Luftschiffe für die Kriegsführung. Er hat Gelegenheit gehabt, die verschiedensten Luftschiffe zu sehen, und glaubt, daß das neukonstruierte englische Luftschiff, das demnächst seine Probefahrten aufnehmen wird, nicht hinter den französischen und deutschen zurücksteht. Sehr anerkennendmerkt äußert er sich auch über den Bau des Luftschiffes des Grafen Zeppelin, das er zweimal auf der Fahrt beobachtet hat. „Obwohl es von so ungeheurer Größe ist, so ist es doch theoretisch völlig richtig, wenn auch in

des Neubaus im Sommer n. J. wird das gegenwärtige Bedürfnis an Artillerie-Tendern befriedigt sein. Alle Tendern erhalten eine leichte Bewaffnung, damit sie gleichzeitig der Ausbildung von Artillerieoffizieren dienen können.

Deutsche Kolonien.

Eine Anzeige, die zu denken gibt, um so mehr, als vor nicht langer Zeit, wie erinnerlich, ein ähnliches Angebot von anderer Seite in der „Deutsch-Südwestf. Ztg.“ zu lesen war, finden wir in einer der neuesten Nummern derselben Zeitung: „Verkaufe sofort meine Farm Djimangombe zu jedem annehmbaren Preis, in voller Bewirtschaftung, wegen Schwierigkeiten seitens des kaiserlichen Gouvernements, Sittenhain, Djimangombe, Distr. Okahandja.“ Die Anzeige, die wie eine Blume an die Öffentlichkeit ausstrahlt, ist um so merkwürdiger, als Herr Sittenhain, einem Schüler der Kolonialschule Wigenhain, vor längerer Zeit in den „Bluth. Nachr.“ wegen der tadellosen Bewirtschaftung seiner Farm lobhafte Anerkennung gesollt wurde. Es wäre interessant, zu erfahren, welcher Art die Schwierigkeiten waren, die dem jungen Ansiedler von Seiten des Gouvernements in den Weg gelegt worden sein sollen.

Eine Wanderausstellung deutscher Lehrmittel ist vor kurzem von Tsinanfu nach Tjingtau übergesiedelt. Der Gouverneur von Schantung interessiert sich dafür und hat dem Unternehmen ein freundliches Geleitwort auf den Weg gegeben, er sagt: „Es ist bekannt, daß die deutsche Wissenschaft an der Spitze steht. Vom Oberlauf des Rheinstroms bis Hamburg steht Fabrik an Fabrik, Schule an Schule, wie die Bäume im Walde. Unbekannte Wissensgebiete werden erschlossen. Die Wissenschaft kennt keine Grenzen. Sie trachtet nach immer größerer Vollkommenheit.“ Zum Schluß führte Gouverneur Pang folgendes Wort des Konfuzius an: „Wenn man sich des Vorbildes bedient, so hat man es leicht.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. September.

Verderbliche Kommunalpolitik.

In dem Geschäftsbericht, den der Verband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Baumwetter Hartwig-Dresden, für den 24. Hausbesitzertag in Hamburg erstattet hat, befindet sich ein ebenso scharfer wie überraschender Angriff gegen die Tendenzen der modernen Kommunalpolitik. Im Anschluß an die Erörterungen über die Gründe für die leerstehenden Wohnungen, die übrigens außerordentlich einseitig nur vom Interessentstandpunkt aus behandelt werden, sagt Hartwig wörtlich: „Zur Vermehrung der leerstehenden Wohnungen trägt nicht wenig die verderbliche Kommunalpolitik bei: die unnötige Einverleibung von Vororten und der ausgedehnte Ausbau von Straßenbahnverbindungen bis in die entlegenen Vorortskörperteile.“ Ferner heißt es bei der Besprechung der Wertzuwachssteuer: „Die schnelle Ausbreitung der Wertzuwachssteuer zeigt, daß die Irrlehren der Bodenreformer auf die Stadtverwaltungen ihren Einfluß nicht verfehlen. Man hat noch nicht erkannt oder nicht erkennen wollen, daß damit auf die Proletarisierung des Grund- und Hausbesitzes hingearbeitet wird, der dann bald die von den Bodenreformern gewollte gänzliche Befreiung des Eigentums an Grund und Boden folgen muß. Nur eine harbe und energische Vertretung der Haus- und Grundbesitzer in den Stadtverordneten-

kollegien kann den unheilbringenden bodenreformerischen Einflüssen ein Paroli bieten.“

Soviel Sätze, soviel Lorbeeren! Wir sehen hier ganz von der Beurteilung der Bodenreform ab, obwohl der grundsätzliche Satz von der „gänzlichen Befreiung des Eigentums an Grund und Boden“ allein schon Anlaß genug gäbe, zu berichtigen, und beschränken uns nur auf die Angriffe gegen die moderne Kommunalpolitik. Sie wird „verderblich“ genannt, und zwar hauptsächlich deswegen, weil jede moderne Stadt, überhaupt, wenn sie größeren Umfang gewonnen hat, mit naturgemäßer Gewalt darauf hindrängt, die in der unmittelbaren Interessensphäre gelegenen Vororte zwecks einheitlicher und großzügiger, d. h. hier verlässlicher, rationalster Verwaltung einzugemeinden oder wenigstens durch Ausbau der Straßenbahnverbindungen eng an die Zentrale anzuschließen — zum Besten der Allgemeinheit! Gewiß gibt es heute noch eine Anzahl von Stadtverwaltungen, welchen die ganze Bedeutung einer solchen rationalen Vorortspolitik noch nicht klar geworden ist. Wo aber der Geist des wirklich christlichen und konsequenten Fortschritts, also der Zug zur bestmöglichen Vervollkommnung unserer Einrichtungen, lebendig ist, da erscheint es nur selbstverständlich, daß alles getan wird, um die Uebelstände, die das Verkommenwohnen und Wirtschaften angehäufte Stadtbevölkerungen zeitigt, herabzumildern, wenn nicht gar ganz zum Verschwinden zu bringen. Der Ausfall Hartwigs gegen die moderne Kommunalpolitik schlägt demnach nicht nur unserm sozialen Empfinden ins Gesicht, sondern er ist auch, rein nationalökonomisch betrachtet, direkt von reaktionärster Engstirnigkeit. Mit einer solchen Engstirnigkeit läßt sich aber auf Erden nichts Gutes vollbringen, am allerwenigsten auf dem empfindlichen Gebiete der Kommunalpolitik.

Im Gegenteil: wollte man nach den Grundanschauungen Hartwigs Kommunalpolitik betreiben, so käme dabei Unheil über Unheil für die Masse der Bevölkerung heraus. Der abschließende böse Geist mittelalterlichen Zustehens, der darauf ausging, kleine Monopolkörner zugunsten einer einzelnen Klasse von Stadtbürgern zu schmieden, würde es dahin bringen, daß die städtischen Boden- und Häuserpreise ins Ungeheuerliche wähen. Der Boden ist nur in begrenztem Maße vorhanden. Er kann nach der Quantität nicht vergrößert werden und genießt daher bereits an sich eine Monopolstellung. Das ist etwa nicht nur in Großstädten der Fall, sondern gilt allgemein. Wie aber sogar eine Kleinstadt in einer stagnierenden Provinz, in der Provinz Posen, durch eine falsche Eingemeindungspolitik direkt ruiniert werden kann, dafür hat der jüngste Posener Städtetag ein erschreckendes Beispiel gegeben. Auf diesem Städtetag in Gnesen hielt der Bodenreformer Damaschke einen orientierenden Vortrag über „Kommunale Bodenpolitik“. Wie üblich, wurde er in der Debatte durch die Vertreter des Grundbesitzes scharf angegriffen. Da meldete sich der Bürgermeister des Städtchens Janowitz (1608 Einwohner) zum Wort und führte wörtlich folgendes aus: „Ich bin mit meinem Städtchen rundherum von Anliegendem Terrain umgeben und kann mich mit meinem Städtchen absolut nicht mehr ausdehnen. Vor Jahresfrist schwebten Eingemeindungsverhandlungen, nach denen das Terrain, das rund um Janowitz liegt — Janowitz-Gut — dazu kommen sollte. Die Sache ist aber einfach von der Provinzialverwaltung abgelehnt worden, warum, kann ich mir nicht erklären. Es ist jetzt so weit gekommen bei uns, daß wir für einen halben Morgen Bauerterrain in der Stadt bis 5000, 6000, ja sogar 7000 M. bezahlen. Darauf soll ein Gebäude kommen, das 18- bis 20 000 M. kostet. Ja, wo bleibt da das Verhältnis

zwischen Bodenerwerb- und Baukosten?“ Es ist eine schneidende Fronte auf die Gedankengänge Hartwigs, daß gerade aus einer unserer kleinsten Kleinstädte, dazu noch aus dem jenseitigen Drien, die vernichtende Beispiel kommen muß, das unzweifelhaft illustriert, wie fundamental richtig die von Hartwig „verderblich“ genannte Kommunalpolitik fortschrittlich geführter Städte ist. Niemals darf eine Stadtverwaltung den Zweck verfolgen, eine Interessentpolitik zur Bereicherung eines engen Kreises zu betreiben. Erst kommt bei allem, was in kommunalpolitischer Beziehung zu geschehen hat, die Allgemeinheit und ihr Wohl. Dahinter hat alles andere, aber auch alles, bescheiden zurückzutreten. Wer sich darin nicht zu fügen vermag, der schüttele den Staub eines so veralteten Gemeinwesens ruhig von seinen Schultern und wandere dahin, wo das Spekulantentum seine Orgien feiern darf, ungehindert durch eine „verderbliche“ Kommunalpolitik!

In derselben Richtung haben sich die Erörterungen über den Ausbau der Straßenbahnen nach den Vororten zu bewegen. Auch hier hat in allererster Linie das Wohl der Allgemeinheit und nicht das Interesse einzelner Grundbesitzer zu entscheiden. Es ist übertrieben, wenn Hartwig behauptet, daß Straßenbahnen bis in die „entlegenen“ Vorortskörperteile geführt werden. Sollte das wirklich einmal der Fall gewesen sein, so dürften da schwerwiegende Gründe vorgewandt haben, denn schon aus Rentabilitätsgründen muß es als ausgeschlossen gelten, Strecken in Wäldern zu führen. Wenn Hartwig befürchtet, daß durch Vorortsbahnen eine gewisse Konkurrenz zwischen dem Hausbesitz in Stadt und Vorort gezogen wird, so hat er damit nicht unrecht. Wir fragen aber, ist eine solche Konkurrenz ein Unglück? Nein, im Gegenteil, sie wird von Segen sein, denn sie wird veranlassen, daß alle jene unwürdigen Behausungen im Stadttinnern, namentlich in der Altstadt, wo neben wahnwitzigen Bodenpreiserhöhungen, die unsere Handelsgeschäfte kaum noch zu tragen vermögen, das miserabelste Wohnungselend sitzt, verbessert werden zum Besten der öffentlichen Gesundheit! Es ist nur wenigen in Folge ihres Berufszwanges vergönnt, ihr Heim draußen im freieren Vorort aufzuschlagen. Der Geschäftsmann sieht sich wohl oder übel gezwungen, in der Stadt zu bleiben, wenn er sein Geschäft, das an das Stadttinnere gekettet ist, nicht rückwärts gehen lassen will.

Wir werden unseren Hausbesitzern nicht verübeln, wenn sie auf der Stadt sind, ihre Interessen so nachhaltig wie nur möglich zu wahren. Wir werden es ihnen sogar nicht ernstlich übelnehmen, wenn sie gelegentlich einmal über das Ziel hinausschießen und ein wenig schwarz in grau malen. Aber wir müssen es sehr belauern, wenn in demagogischer Weise die humanen Bestrebungen unserer Stadtverwaltungen, die auch ihren Existenzkampf untereinander zu führen haben, verächtlich gemacht oder gar als volksfeindlich hingestellt werden. Der Hausbesitz muß sich billigerweise fügen, daß es ihm um so besser ergeht, wenn es seiner Stadtgemeinde gut ergeht. Städte mit gesundem Finanzverhältnissen werden gern von kapitalkräftigen Steuerzahlern zur Niederlassung erwählt. Den Vorteil haben hiervon nicht in letzter Linie die Hausbesitzer. Sie sollten überhaupt nie vergessen, daß auch sie zum Stadtpanzen gehören und an ihrem Teile ebenfalls diesem Ganzen zu dienen haben. Wohin soll es kommen, wenn die herrschenden Interessengegensätze blindwütig aufeinander losgelassen werden? Statt die Freude an gemeinnützigem Wirken, das einem jeden in irgend einer Form zugute kommt, zu fördern, wird schließlich durch ungerichtfertige Hervorkehrung der eigenen engen Interessen nur jener Elend am öffentlichen Leben groß gezogen, unter dem wir ohnehin schon genug zu leiden haben. O. C.

der Praxis schwer zu regieren. Ich bin mit ihm angefahren, während es 30 Meilen in der Stunde machte. Ein solches Luftschiff bauen heißt allerdings fast ebenso viel, als wollte man einen Ozeandampfer bauen, ohne vorher kleinere Dampfer konstruiert zu haben, mit denen man Erfahrungen sammeln konnte.“ Baden-Powell spricht schon heute den Luftschiffern eine große Wirksamkeit für die Kriegsführung nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser zu. Wie wichtig sie für die Kriegszugführung des Feindes werden könnten, zeigt die Erinnerung an den Buxentrieg, der sich gewiß anders gestaltet hätte, wenn man die Stellungen des Feindes jedesmal vorher auf diese Weise hätte auskundschaften können. Er glaubt jedoch nicht, daß die Luftschiffe durch das Auswerfen von Explosivstoffen große Erfolge erzielen könnten. Schwere Geschosse würden sie nicht in großer Zahl mitnehmen können, höchstens kleine Granaten mit besonders großer Explosivkraft. Ferner wäre es schwierig, die Geschosse gerade an der richtigen Stelle auszuwerfen. Wichtig wäre es für ein Heer, nicht etwa nur ein einzelnes, sondern eine ganze Anzahl von Luftschiffen zu haben, die dann zusammen arbeiten können. In einem Seekriege würde ein Luftschiff über den feindlichen Hafen fliegen können, um fehzusetzen, welche Schiffe darin liegen, vielleicht auch, um Explosivstoffe auf die Schiffe und Befestigungen hinabzuwerfen, die großen Schaden anrichten könnten, solange die Schiffe keine Geschütze haben, die steil in die Höhe schießen. Für diese Möglichkeit werden die Kriegsschiffe sicher bald ausgerüstet werden müssen, und dies wird keine geringere Revolution hervorrufen als die Einführung der Unterseeboote. Trotz alledem glaubt Baden-Powell jedoch, daß die Zukunft nicht dem lenkbaren Luftschiff, sondern der Flugmaschine gehört. Er selbst hat 100 Modelle, von denen einige völlig sicher in hartem Winde fliegen, und er ist überzeugt, daß bald ein energischer Erfinder das Geheimnis des Fluges über lange Strecken lösen wird.

\* Die Inquisitionsmaschine. Aus New York wird berichtet: Die Amerikaner beschäftigen sich sehr lebhaft mit einem Versuch des Professors Münsterberg, des bekannten deutschen Psychologen an der Harvard-Universität, die Mittel psychologischer Messungen, wie sie schon seit längerer Zeit ausgebildet sind, für die Rechtspflege praktisch zu verwenden. Er glaubt, die verschiedenen Apparate, die man zur Feststellung psycholo-

gischer Reaktionen konstruiert hat, den Sphygmograph, den Pneumograph und einen Automentograph, in einer von ihm besonders angeordneten Form dazu verwenden zu können, die Wahrheit oder Falschheit von Zeugenaussagen zu erkennen. Er geht davon aus, daß auch der hartgesottene Verbrecher keine falsche Aussage machen könne, ohne daß sich sein Puls erkennbar beschleunige; in jedem Falle wäre es von größter Wichtigkeit, bestimmte sichere Kennzeichen über die Empfindungen derer zu erlangen, die in einem Prozeß eine Rolle spielen. Seine Apparate, die also in gewisser Form eine moderne Inquisition ermöglichen sollen, verfolgen alle das selbe Ziel. Der Automentograph wird an den Arm geschlaagt, und der Untersuchte macht unwillkürlich elektrische Aufzeichnungen auf Papier, in denen sich seine Erregungen deutlich kundgeben sollen. Der Pneumograph zeichnet eine Atemkurve auf, in der jede Abweichung von der normalen Atmung, die durch eine Gemütsregung hervorgerufen wird, sofort zu erkennen ist. Der Sphygmograph wird am Handgelenk befestigt und ermöglicht die Herstellung einer genauen Pulskurve, in der jede Veränderung des Pulschlags aufs genaueste verzeichnet wird. Es ist richtig, daß jede Veränderung oder Störung im gleichmäßigen Ablauf des Seelenlebens, jede Aufregung und auch jede geistige Anstrengung sofort von einer solchen Kurve an den größeren Ausschlägen abzulesen ist; selbst die geistige Konzentration, die etwa zur Lösung einer nicht allzu leichten Rechenaufgabe nötig ist, macht sich bemerkbar, auch wenn die Versuchsperson sich der Anstrengung kaum bewußt wird. Ob aber aus solchen Veränderungen der Kurve Rückschlüsse auf den Wert einer Zeugenaussage gezogen werden können, bleibt doch recht fraglich. Besonders nervöse und aufgeregte Personen könnten da vor Gericht leicht in den Verdacht geraten, sich eines Meineides schuldig gemacht zu haben, da ihre Aufregung sich natürlich auch in den wildesten Puls- und Atemkurven äußern wird. Andererseits hat Professor Münsterberg schon bei der ersten praktischen Anwendung augenscheinlich eine Enttäuschung erleben müssen. Er hatte sich die Erlaubnis erwirkt, in dem großen Mordprozeß in Idaho seine Inquisitionsmaschine an Harry Orchard, auf dessen Aussagen hin der Prozeß angehängt wurde, anzuwenden, und dieser „phänomenale Räuber“, wie er während des Prozesses gekennzeichnet wurde, zeigte nicht die geringste Erregung in seinen Kurven, als er im Kreuzverhör auf seine

Glaubhaftigkeit untersucht wurde. Professor Münsterberg selbst hat allerdings seine Schlüsse über die Glaubhaftigkeit der Aussage Orchard's noch nicht veröffentlicht. Es wird aber angeregt, die Apparate in dem kommenden zweiten Shaw-Prozeß von neuem zur Anwendung zu bringen.

Theater und Literatur.

Der neue Roman Hermann Sudermann's führt nach dem „B. Z.“ den Titel „Das hohe Lied“ und behandelt ohne ausgeprägte Problemstellung die verschiedenen Phasen eines französischen Lebens. Das Werk soll nach der Absicht des Autors nicht vor Opiern nächsten Jahres im Verlage der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen.

Im Kurpark von Badenweiler wird, wie die „Bos. Ztg.“ mitteilt, in einigen Wochen ein Denkmal für Anton Tschekow, den am 15. Juli 1905 in einem dortigen Sanatorium verstorbenen russischen Novellisten und Dramatiker, enthüllt werden.

Die Direktion des Wiener Burgtheaters hat verfügt, daß den mit Regieaufgaben betrauten Hofschauspielern für die Inszenierung von abendfüllenden Stücken ein Honorar von 500 Kronen, für die Regiearbeit bei Stücken, die zur Ergänzung eines Theaterabends dienen, ein Honorar von 250 Kronen und für die Inszenierung eines Einakters ein Honorar von 150 Kronen gezahlt werde.

Bildende Kunst und Musik.

In London starb kürzlich die Künstlerin Frides Kella, die in den achtziger und neunziger Jahren als Konzert- und Oratorienfängerin sehr bekannt war. Sie stammte aus einer bayerischen Musikerfamilie. Ihre Gesangstudien machte sie bei Jenny Lind und Julius Stockhausen. In Frankfurt a. M. wirkte sie 25 Jahre als Gesangslehrerin. Vor zwei Jahren siedelte sie nach Birmingham über, wo sie am Konservatorium unterrichtete.

In Stavanger ist der Genremaler Karl Sundt-Hansen gestorben, der, wie einst der berühmte Tidemand, ein ausgezeichnete Schilderer des norwegischen Volkslebens war. Wie sein Vorgänger auf diesem Gebiet, machte auch Sundt-Hansen einen Teil seiner Lebensjahre in Düsseldorf durch, wo er von Baurier beeinflusst wurde.

Personal-Nachrichten. Lehrer a. D. Adam Barth zu Siedersheim...

Ein königliches Tagesprogramm. Von dem Leben des Königs von Siam in Homburg gibt der 'Lanussbote' eine liebevolle Schilderung...

Dem Andenken Richard Wagners ist sozusagen gewidmet das neue Villenviertel, das unsere Nachbarstadt Diebrich längs der Wiesbadener Allee anlegt...

Neues Kriegerdenkmal. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe für das neue, im Merotal zu errichtende Kriegerdenkmal hat sich nochmals erhöht...

Undurchdringlicher Nebel lagerte gestern morgen bis gegen 8 Uhr auf dem Rhein, so daß die gesamte Schifffahrt bis dahin ruhen mußte...

Jagdpräsidenten. Hierzu lesen wir aus der Feder eines 'Nachmannes' eine Entgegnung auf unseren Artikel in Nr. 403, die jedoch das von uns Gesagte nicht widerlegt...

Erlegung einer Boa constrictor. Das Naturhistorische Museum zu Cassel birgt nach dem 'Reidwerk' in Wort und Bild noch heute die Haut einer Boa constrictor...

Der Zylinderhut stirbt nicht aus. Im Interesse der deutschen Seidenhut-Industrie werden wir um die Mitteilung gebeten, daß die das Aussterben des Zylinderhutes betreffende Gerüchte sich nicht bewahrheiten...

schäftigt wie in den Vorjahren; das Fadengeschäft in Zylinderhüten hat in keiner Weise gelitten. Richtig ist freilich, daß der Seidenhut für den täglichen Gebrauch auf der Straße nicht mehr so stark in Anspruch genommen wird wie früher...

a. Fahrrad-Diebstähle sind in der letzten Zeit wieder eine ganze Anzahl vorgekommen. Der eine davon, bei welchem am Kochbrunnen ein Rad unter den Augen dessen Besitzers hinweggestohlen wurde, ist bereits erwischt...

a. Verhaftet wurde am Mittwochnachmittag ein Stukkateur, der auf einer Betteltour durch das Kurviertel in einem Gasthaus in der Saalgaße ein Paar Schuhe gestohlen und den Vorplatz eines Restaurants in der Herofstraße in nicht wiederzugebender Weise verunreinigt hatte...

a. Zerschmetterter. Ein junger Mensch angeblich Diener, der sich gestern in einem feinen Restaurant in der Taunusstraße bei Speise und Trank wohl sein ließ und eine gehörige Beche machte, dann aber, da er keinen Pfennig Geld hatte, sich zu drücken verstauchte, wurde noch rechtzeitig erwischt...

Ein eigenartiger Unfall passierte gestern nachmittag einer Rolle der hiesigen 'Expeditions-Gesellschaft' in der Wallerstraße. Der Wagen war mit Mehl beladen und die kräftigen Pferde hätten die Last spielend bewältigen können...

Zubeisetzter des Rheins- und Taunusfests Wiesbaden. Auf die am Samstag und Sonntag stattfindenden Festlichkeiten zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Klubs ist noch mehr als den Bemerkungen hingewiesen, daß mit Ausnahme der Karten für Kinder, welche am Eingang des Restaurants 'Alle Adressen' ausgegeben werden, sämtliche Eintrittskarten im voraus an den bekannten Stellen zu lösen sind...

Theater, Kunst, Vorträge.

Das Stadttheater in Mainz eröffnet unter der Direktion Max Brend seine diesjährige Spielzeit am Sonntag, den 8. September, mit dem hebräischen Operettensänger 'Die lustige Witwe', der am Montag, Dienstag und Donnerstag wiederholt wird...

Verbands-Nachrichten.

Die Privatgesellschaft 'Leprosen' feiert am Sonntag, den 8. September, ihr 2. Stiftungsfest in der Turnhalle in Diebrich. Für Unterhaltung ist bester Sorge getragen.

Russische Nachrichten.

Hauptschau der Landwirtschaftskammer und des Vereins russischer Land- und Forstwirte in Idstein (Rachrag). Hindvich für einen Stamm; Ehrenpreis des Ministeriums und großer Staatspreis, 150 R. Karl Lieber-Linter...

erhalten, wenn die Preisrichter nicht Zweifel in die Altersangaben gesetzt hätten. Für beste Unterweisung der Schülern in Pflichten und der Pflege der Obstbäume. 1. Preis, 50 R. Lehrer Wilh. Schönbauer...

y. Sonnenberg, 4. September. Die Vorbereitungen zu der am 17. und 18. November d. J. im Hotel 'Kassauer Hof' (Besitzer Wilhelm Frank) stattfindenden Lokal-Ge-flügel- und Kaninchen-Ausstellung...

A. Schierstein, 4. September. Bei dem Betturten des Ganes Süd-Rasian in Radesheim fielen an die hiesige Turngemeinde der 7., 17., 18., 19., 20. und 25. Preis. Der hiesige Geflügelzüchterverein veranstaltet auch in diesem Herbst wieder eine lokale Geflügel-schau mit Prämierung...

aus Nassau, 5. September. Das Wintersemester 1907/08 des Landw. Instituts zu Hof Geisberg bei Wiesbaden beginnt am 28. Oktober, vormittags 10 Uhr. Das landwirtschaftliche Institut wurde 1818 in Idstein gegründet und seit 1834 auf dem Hofgut Geisberg bei Wiesbaden als Winterkurse mit 2 Semestern fortgeführt...

e. Dohheim, 4. September. Das diesjährige Gustav Adolfsfest des Defenats Wallau wird am 22. d. M. in unsern Mauern abgehalten werden. Bei dem um 2 Uhr in der Kirche stattfindenden Gottesdienst wird Herr Pfarrer Schmidborn Lied die Festpredigt halten...

gelegenen Punkten unserer Stadt versammeln sich große Scharen, darunter wohl auch viele, die schon länger auf der Reise sind, um dann gemeinsam die Fahrt nach dem fernen Süden anzutreten. — Das hiesige Elektrizitätswerk, das einige Jahre sein Öl in Pöfßen bezog, hat ein großes Ölreservoir angelegt, das den Bezug von Dieselöl in Pöfßen ermöglicht, wodurch sich der Preis sehr verbilligt; außerdem ist man den häufigen Preisänderungen des Inlandes nicht mehr ausgesetzt, indem dem Ölbezug aus dem Auslande nichts mehr im Wege steht.

2. Limburg, 3. September. Der Deutsche Bismarckbund wird am 27., 28. und 29. September in Limburg tagen. Freitag, den 27., abends 8 Uhr, ist gemächliches Beisammensitzen im „Maffauer Hof“, Samstag morgen 9 Uhr Vorstandssitzung, um 9 1/2 Uhr Bundestagung im Schilleraal der „Alten Volk“. Abends 8 Uhr findet im großen Saale der „Alten Volk“ ein akademischer Festakt statt. Der ordentliche Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, Dr. Eggeling v. Jagemann, spricht über den Schatz Bismarckscher Staatsrechtsgedanken. Hieran schließt sich ein Festkommers. Damen sind willkommen. Für Sonntag ist ein Ausflug nach Nassau und Ems geplant. — Der Verband Deutscher Touristenvereine, der zurzeit in Annaberg i. Schl. tagt, hat auf Anregung des Herrn Landrats Büchting dahier beschlossen, 1908 den Verbandstag in Limburg abzuhalten. — Die Einrichtung einer paritätischen Arbeitsnachweiskstelle im Anschluß an den mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M. hat Herr Landrat Büchting angefragt. Bei einer in voriger Woche stattgehabten Besprechung haben sich sämtliche Interessenten — sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — übereinstimmend dahin geäußert, daß eine Vermittlungsstelle für Arbeitssuchende in Limburg, richtig organisiert, nicht nur für den Ausgleich der Arbeitskräfte zwischen größeren Städten und dem Lande, sondern auch durch Verjüngung der kleineren Städte und des platten Landes mit Arbeitskräften vor allen Dingen im Kreise Limburg sehr wirksam wirken würde. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Büchting wird an die Einrichtung der Arbeitsvermittlungsstelle alsbald herantreten. Sie soll noch in diesem Herbst eröffnet und bis Ende 1908 versuchsweise unterhalten werden. Eine Anzahl industrieller, sowie der Kreis haben Beiträge für Deckung der Einrichtungskosten zur Verfügung gestellt. Für die Arbeitsvermittlung wird nur eine geringe Gebühr erhoben.

1. Herborn, 3. September. Im benachbarten Dorfe Schönbach wurde der neue Pfarrer Herr Brandenburg durch Herrn Dekan Hauken in sein Amt eingeführt. — Herr Seminarlehrer Jakob in Dillenburg ist mit 1. Oktober zum Seminaroberlehrer in Merfelden ernannt. — Auf der Neutrecke Herborn-Marienberg-Westerburg werden aller Wahrscheinlichkeit noch Sonntagstaxen eingeführt. Es schweben zurzeit Erhebungen. — Folgendes Bahnkuriosum meldet das „Herborner Tagblatt“: Herr Postkassner B. von hier fuhr heute nach Haiger. Er bezahlte für seine Fahrkarte auf hiesiger Station 25 Pf. Als er seine Geckäfte in Haiger erledigt und am dortigen Bahnhof am Billettschalter erschien, um seine Fahrkarte nach Herborn zu lösen, mußte er zu seinem Staunen zu den 25 Pf., die er hingelegt hatte, noch 5 Pf. zahlen und hören, daß es nun Haiger nach Herborn 30 Pf. kostet! Warum? Ist etwa die Strecke von Haiger nach Herborn länger als wie von Herborn nach Haiger? — Herr Rektor Schumann, welcher beurlaubt ist, hat in Frankreich an der Universität einen französischen Sprachkursus mitgemacht und am Schluß desselber eine Sprachprüfung abgelegt. Er hat dieselbe bestanden und ein Diplom darüber erhalten. — Bei der Wahl für das am 1. Oktober zu errichtende Schönbachamt wurden folgende Herren gewählt: Als Vorsteher Rentier Louis Wöhrer und Vierbräuerbesitzer Oskar Schramm; als Mitglieder Rentier Louis Lehr, Gerbereibesitzer Eduard Schramm, Landwirt Heinz Repler, Antreiber Wilhelm Schmidt, Antreiber Wilhelm Weigertler Sr. — Unsere Stadtkämmerei übernahm die Hauptpflicht der hiesigen Lehrer für Personen- und Sachschaden auf ihre Kosten.

**Aus der Umgebung.**

ts. Marburg, 4. September. Zwei größere Projekte beschäftigen zurzeit die Bürgerstadt aufs lebhafteste. Das eine betrifft die Errichtung einer Markthalle und scheint allmählich feste Gestalt anzunehmen. Wie verlautet, hat die Stadt Verhandlungen mit dem Besitzer des Gasthofes „Zum alten Ritter“ am Markt angeknüpft, um das Bestium zu erwerben. Man will ihm dafür ein anderes Haus überlassen, in welchem er wieder eine Wirtschaft eröffnen kann. Das andere Projekt schwärmt noch in weiter Ferne: Die „Elektrifizierung“ der Pferdebahn, deren Kosten auf 450 000 M. veranschlagt sind. Ob die Stadt sich hierzu verstehen wird, ist noch sehr zweifelhaft, zumal sie soeben durch den Umbau der Stadthalle sich eine große Last aufgeladen hat. Aber einmal muß sich Marburg auch in dieser Hinsicht der Neuzeit anbequemen und die Pferdebahn dahin verbannen, wohin sie gehört: ins Altertumsmuseum. — Die historische Kommission für Hessen und Waldeck hat dem Archivalisten Dr. Knecht die Herausgabe eines Werkes übertragen, welches die hiesigen, fuldischen, hannoverschen und waldenschen Lehen und ihre Inhaber von den ältesten Zeiten bis zu Ende des Lebenswandels in übersichtlicher Weise verzeichnen und zusammenstellen soll. Die Arbeit wird nicht nur in hervorragendem Maße der Geschichte der hiesigen Adelsgeschlechter dienen, sondern auch ein langverheißenes Hilfsmittel für eine große Reihe von allgemeinen und lokalgeschichtlichen Studien schaffen, sowie das kommende heimische Siegelwerk vorbereiten.

t. Weidenbach (Kreis Wiedensopf), 4. September. Die königliche Regierung zu Wiesbaden hat den Kreisarchivar Herr Schmidt-Simmersbach auf seinen Wunsch von der Kreisarchivinspektion, die er 10 Jahre lang versehen hat, entbunden. Die Leiter sehen ihn sehr ungern aus seinem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Ochs in Weidenbach ernannt.

— Mainz, 3. September. Nachdem noch in den letzten Tagen bedeutende Firmen ihre Aufträge zur Ausstellung gegeben, sind nunmehr sämtliche Plätze zur Ausstellung für Aushang, Hotel- und Wirtschaftswesen in der hiesigen Stadthalle vergeben und kann nur noch die Galerie der Halle für sich noch meldende Aussteller in Betracht kommen. Bis jetzt sind 20 Ehrenpreise gestiftet, darunter von der Stadt Mainz, dem Verkehrsverein, dem Mainzer Galawirtverein, den Damen des letzteren Vereins und mehreren größeren Firmen. Das Preisrichterkollegium ist komplettiert und wird unter behördlicher Aufsicht amtierend. Für die Ausstellung wurde von der Firma F. Heber eine künstlerisch ausgearbeitete Postkarte hergestellt, die im Verkehrsverein, bei den Wirten und in der Ausstellung erhältlich ist. — Der Galawirtverein von 1884 hielt gestern bei seinem Mitgliede Klein im „Pöfßen“ eine Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Weismüller unter lebhaftem Beifall über den günstigen Stand der Ausstellung berichtete.

— Mainz, 4. September. Die durch Verletzung des freireligiösen Predigers Felder nach Bremen frei gewordene Stelle wird, anderslautenden Nachrichten entgegen, nicht sofort besetzt werden; vielmehr hat der Kirchenrat der freien christlichen Gemeinde mit dem freireligiösen Prediger Becker in Wiesbaden einen Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe fortan auch als solcher in Mainz fungiert.

?? Mainz, 4. September. Eine Verfügung, die in den weitesten Kreisen Argernis und Anstoß erregt, hat man vom grünen Tisch in Darmstadt aus getroffen. Für dessen wurde eine „Historische Kommission“ gebildet, zu der vier Mitglieder aus Oberhessen, drei aus Starkenburg und nur eines aus Rheinhessen ernannt wurde. Da muß man denn doch fragen, bietet Rheinhessen mit seinem Mainz und Worms so wenig der geschichtlichen Forschung dar,

daß es hinter Oberhessen und Starkenburg zurückstehen muß? Während doch gerade das Gegenteil der Fall ist. Daß es in Rheinhessen an geeigneten Persönlichkeiten gefehlt hätte, kann auch nicht gesagt werden, denn eine Reihe wertvoller historischer Publikationen, die in letzter Zeit erschienen sind, beweisen zur Genüge das Gegenteil. Das für Rheinhessen ernannte Mitglied hat sich bisher nur in historischer Kleinarbeit versucht und hat sich in seiner Tätigkeit als geistlicher Archivar noch in keiner Weise besonders hervorgetan.

— Mainz, 5. September. Rheingegel: 75 cm gegen 74 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

\* München, 4. September. Da das Gericht die Eröffnung des Offizialverfahrens gegen den Major von Donat wegen Verleumdung des Dr. Peters mangels eines öffentlichen Interesses abgelehnt hat, hat nun Dr. Peters Privatklage und Strafantrag wegen Verleumdung gegen Major von Donat eingeleitet.

\* Zum Fall Han. Professor Dr. G. Aschaffenburg aus Köln, der auf Anordnung des Vorsitzenden des Schwurgerichts in Karlsruhe als ärztlicher Sachverständiger geladen worden war und bekanntlich in einer für den Angeklagten sehr günstigen Aussage sein Gutachten abgegeben hatte, richtet an die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ eine längere Zuschrift, in der er seinen Standpunkt rechtfertigt. Professor Aschaffenburg legt darin dar, daß der Sachverständige sich eben so gut wie alle andern im Prozeß Anwesenden ein Urteil über die Schuld bilden dürfe, zumal er vor den übrigen Beteiligten die genauere Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten und vor den Geschworenen die Kenntnis der Akten voraus habe. Diese Tatsache ermöglige dem Sachverständigen ein leichteres Verfolgen der Einzelheiten der Verhandlung. Ein näheres Eingehen auf die Schuldfrage siehe dem Sachverständigen aber erst dann zu, wenn der Prozeß erledigt und das Wiederaufnahmeverfahren abgelehnt sei.

\* Prämiierte Tierquäler. Unerhörte Tierquälereien hatte sich ein Aussteller in Thüringen zuschulden kommen lassen. Es wird geschrieben: Auf einer Geflügelausstellung in der meiningischen Industriestadt Sonneberg wurden dem Holzschneider Adolf Morgenroth aus Schlichtshöhe Ausstellungspreise für Hühner zuerkannt. Da die Preisrichter aber schon böse Erfahrungen gemacht hatten, wurden — nach Bekanntgabe der Prämierung — von den Preisrichtern Untersuchungen auf unredliche Manipulationen (gefärbte Federn usw.) vorgenommen. Als sie die Hühner Morgenroths untersuchten, entdeckten sie, daß der Aussteller, um für seine schlechteren Tiere Preise zu erlangen, solche Sichel Federn künstlich eingefügt und diese mit Stecknadeln in dem Fleisch der armen Tiere befestigt hatte. Weiter waren zur Verbergung der „Steifschwänze“ tierquälerische Vorkehrungen scheinlicher Art an den ausgestellten Hähnen getroffen worden. Die Preisrichter stellten Strafantrag gegen ihn wegen Betrugs und Tierquälerei. Das Schöffengericht in Sonneberg verurteilte Morgenroth zu sechs Wochen Gefängnis. In der Berufungsinstanz vor der Ferienstrafkammer in Meiningen wurde die Strafe, da es sich nach Ansicht der Richter nur um einen Betrugsversuch (!) handelte, auf drei Wochen Gefängnis ermäßigt.

**Sport.**

\* Ruderregatta. Wie schon bekannt, findet am 15. September unter Leitung des Viebrüder Rudervereins 1907, E. R., eine interne Ruderregatta zwischen der hiesigen Ruder-Gesellschaft 1890, der Viebrüder Ruderclubvereinigung 1884, dem Viebrüder Ruderverein 1900 und dem Ruderclub Wiesbaden statt. Der Start erfolgt an der Kaiserbrücke, das Ziel befindet sich am Bootshaus des Viebrüder Rudervereins. Es werden im ganzen 6 Rennen gefahren, welche folgende Besetzung aufweisen: Doppelzweier mit Steuermann 3 Boote, Einer 3 Boote, Anfangszweier 2 Boote, Zweier Vierer 2 Boote, Gigazweier mit Steuermann 4 Boote, Erster Vierer 2 Boote.

sr. Das Lawn-Tennis-Ländermatch, das im Anschluß an das Gomburger Turnier abgehalten wurde, gewann das deutsche Paar Frotsheim-Kreuzer gegen die für England spielenden A. P. Wilding-Wallis. Nach äußerst spannendem Kampfe mit 6:4, 4:6, 10:12, 6:3, 6:4. Vorher hatten die Deutschen das holländische Paar v. Keenen-Schuerleer mit 7:5, 7:3, 6:1.

sr. Durch den Armellkanal. Solheim hat einen neuen vergeblichen Schwimmerversuch durch den Armellkanal unternommen. Er startete um 5 Uhr bei fast vollständig ruhiger See und legte in der ersten Stunde zwei Meilen zurück. Bei einbrechender Nacht setzte Solheim unter dem Licht von Scheinwerfern mit den besten Ausichten auf Erfolg die Tour fort, morgens mußte Solheim aber aufgeben.

**Aus Bädern und Kurorten.**

— Marienberg (Westerwald), 4. September. Marienberg ist Kreisort des Oberwesterwaldkreises mit ca. 1000 Einwohnern; beiläufig außer den Kreisbehörden Amtsgericht, Apotheke, 2 Ärzte, Hauptsteueramt, Postamt (täglich fünf Briefungen), Telegraphenanstalt, Postamt bis Berlin und Hannover. Es besitzt Hochdruckwasserleitung mit ganz vorzüglichem reinem Valsalgebirgsquellwasser, die bei größter Trockenheit nicht versiegt und die Temperatur fast nicht ändert. Marienberg liegt gegen Osten, Norden und Nordosten vollkommen geschützt durch bewaldete Berge, an einer nach Süden abfallenden Höhe, die aus Tälern der schwarzen Acher und des Feilerbaches aufsteigt. Auf allen Seiten tritt prächtiger Nichten- und Laub-Hochwald bis fast unmittelbar an den Ort heran, so daß der Wald, in dem eine Menge schöner Spazierwege angelegt und zahlreiche Ruhebänke angebracht sind, in wenigen Minuten zu erreichen ist. Infolge seiner Höhenlage und seiner Lage mitten in Wäldern, die mit Wiesen, Feldern und Viehweiden wechseln, vor allen Dingen aber wegen seiner klaren, kräftigen und reinen Luft, die bei den seltenen Valsalittagen und Regen und bei dem Reichen jeglicher Industrie in und um den Ort herum vollständig staubfrei, dazu doch stets leicht beweglich ist und dabei auch die höchsten Sommertemperaturen nicht lästig empfinden läßt, darf es als Luftkurort ersten Ranges genannt werden. Die Saison hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Von den eingetroffenen Fremden sind die in diesem Jahre ausgeführten Arbeiten des Verschönerungsvereins, als Begegnungen, Bräuen, Wegebezeichnungen usw. schon als eine Wohlthat empfunden worden. Wenn auch der Sommer bezüglich des Wetters in diesem Jahre dieses zu wünschen übrig läßt, so ist der Besuch doch wieder gestiegen. Es ist ja auch naturgemäß; denn was man von einer Sommerreise erhoffen kann, kann so leicht nicht besser und schöner ge-

funden werden. Sellen zieht sich in der Höhenlage ein so schöner, abwechslungsreicher Waldstrom an einen Kurort, wie gerade hier. Welches Entzücken entlockt das traumliche Murmeln unterer Bäche und welche Ruhe empfängt man auf der Höhe unter den dunklen Tannen, wie unter dem trogen Laubgewölbe der Buchen und Eichen. Diese Spazie rönt deutlich und besser wie die alten und auch noch neu herausgegebenen Bücher für die deutsche Sanitologie, welche die Unvollständigkeit des Westerwaldes und namentlich des früheren Landes Marienberg hervorheben. Jetzt haben die herrlichen Sonntagstage und kann ein Besuch, besonders als Luftkur, empfohlen werden.

— Bad Wilsungen, 4. September. Die Frequenz am 4. September 1907 betrug 10115 Personen.

**Kleine Chronik.**

Nach dem Fest. In Hannover macht man jetzt, wo die Festdekorationen und Triumphbögen abgebrochen werden, die betrübende Wahrnehmung, daß die Kaiserfeste doch auch manches Bedauerliche im Gefolge haben können. Unter anderem sind die Alkazien an der Feststraße durch die Dekorationen derart mitgenommen worden, daß sie wahrscheinlich ersetzt werden müssen. Manche Bäume haben die halben Kronen eingestrichelt.

Zum Andenken. Die New Yorker Blätter berichten, daß während der Anwesenheit der Jacht des Herzogs der Abruzzern in New York fast alles an Nord befindliche bewegliche Eigentum des Herzogs von den amerikanischen Besatzern der Jacht zum Andenken mitgenommen wurde.

Zu Tode mißhandelt hat der Bergmann Stemler in Klein-Rosfeld bei Essen sein eigenes, erst einige Monate altes Kind. Der unmenfliche Vater war ursprünglich verhaftet worden, weil er seine 15jährige Frau sehr schlecht behandelt hatte. Während seiner Haft ließ nun eine anonyme Anzeige ein, daß er auch sein Kind, das im Juli gestorben war, zu Tode gemartert habe. Daraufhin wurde die kleine Leiche ausgegraben, und die Untersuchung ergab, daß dem Kinde vier Rippen, das linke Bein zweimal und das rechte einmal infolge von Mißhandlungen gebrochen waren.

Ein blutiges Renkontre zwischen einem Hauptmann und einem Einjährigknaben hat sich beim 28. Jäger-Bataillon in Herrmannstadt in Ungarn zugetragen. Der Hauptmann Koloman Klampa dieses Bataillons erzielte bei der Drifffahrt Szardaheln, wo der Truppenteil sich jetzt im Manöver befindet, dem Einjährig-Freiwilligen Edmund Szavo einen Verweis. Dieser, dadurch aufgebracht, griff den Offizier an, der dem Angreifer darauf mit der Reitpeitsche am Auge schwer verletzete. In höchster Erregung rannte nun Szavo dem Hauptmann sein Bajonett in den Unterleib. Beide mußten schwerverletzt ins Spital geschafft werden.

Von der prächtigen Ninie Obermontau im Bittschgau ist der ganze nordwestliche Flügel mit den Fresken in den Kilmobach abgestürzt. Aus dem Schlosse Obermontau wurden zu Mitte des vorigen Jahrhunderts alle Kunstschätze von Bauernhand verschleppt, und Beda Weber kaufte dort die sogenannte Berliner Albelungen-Handschrift aus dem Jahre 1323 um 10 Gulden.

Vom Pfliz erschlagen. In Sulocogow Volkisch wurden vorgestern bei einem Gewitter sieben auf dem Felde arbeitende Personen durch den Pfliz getötet.

Eine Mißgeburt. Einem Einwohner in Dadrlieden (Eichsfeld) wurde ein Mädchen geboren, das zwei Köpfe, vier Hände und vier Beine hatte. Das Kind lebte, starb aber bald nach der Geburt.

Eine Brandstifterbande fezt, nach dem „L.A.“, die Umgegend von Aelt in Belgien in Angst und Schrecken. 25 Häuser und Bauernhöfe wurden in den letzten Wochen durch Brandstiftung vernichtet, in der Sonntagnacht allein fanden fünf große Brände statt; ferner fand man an den Mauern Palate, worin für diese Woche fünf neue Einöcherungen angezündet wurden. Die Gendarmerie fand noch keine Spur von den Verbrechern.

Ein verschwenderischer Pastor. Pfarrer Schmeling in Billflisch ist, wie der „Gel.“ berichtet, schuldig geworden. Er soll anvertraute Gelder unterschlagen haben. Seine Privatschulden werden auf ungefähr 70 000 M. geschätzt.

Schnee auf dem Broden. Die Brodenkuppe ist mit Schnee bedeckt.

**Letzte Nachrichten.**

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Darmstadt, 5. September. Der Großherzog hat, der „Darmst. Ztg.“ zufolge, das geistliche Mitglied und Rat bei dem Oberkonsistorium und Superintendent bei der Superintendentur Mainz, Prälat D. Reich unter Verleihung des Charakters als Geheimrat in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der Pfarrer Ferdinand Euler in Gießen ernannt.

Hamburg, 5. September. Der 3. allgemeine deutsche Bankiertag landete nach seiner schon gemeldeten Eröffnung durch Geh. Justizrat Professor Dr. Kieffer Huldigungsgramme an den Kaiser und den Reichskanzler.

Verona, 5. September. Der Russe Nantow, der in Venedig den Anschlag auf den Grafen Samarowski verübte, ist auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet worden.

**Der Streik in Antwerpen.**

hd. Antwerpen, 5. September. Neun Männer, unter denen man die Urheber der Feuersbrunst in dem Holzdepot vermutet, wurden gestern verhaftet, darunter ein holländischer Diamantschleifer. Derselbe nennt sich Pontunus und entwendete gestern nachmittags in einer Spezereiwarenhandlung einen Behälter mit Petroleum. Als die Inhaberin des Ladens protestierte und versuchte, ihm den Behälter zu entreißen, bedrohte er sie mit dem Tode. Er verließ den Laden und übergab den Petroleumbehälter drei Personen, die ihn erwarteten, und sofort mit dem Raub die Nacht ergriffen. Noch an demselben Abend lehrte Pontunus in den Laden zurück und bedrohte die Inhaberin wiederum,



Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 16.20; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. i. O. = 1.25; 1 B. S. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 1.41; 1 Dollar = 1.420; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Table: Staats-Papiere. Includes Deutsche (D.R.-Schatz-Anw., Reichs-Anleihe, Pr.-Schatz-Anw., etc.) and Ausländische (Belgische Rente, Russ. Anl., etc.).

Table: Provinzial- u. Kommunal-Obligationen. Includes Rheinpr. Ausg., Bayr. Abl.-Rente, etc.

Table: Div. Vollbez. Bank-Aktien. Includes A. Elsass. Bankges., Bayer. Bk., etc.

Table: Div. Bergwerks-Aktien. Includes Boch. Bk., Suderis Eisenw., etc.

Table: Aktien v. Transport-Anstalt. Includes Ludw. Bx., Pfalz. Maxb., etc.

Table: Div. Amerik. Eisenb.-Bonds. Includes Centr. Pacif. R.F.M., Chic. Milw. St.P., etc.

Table: Div. Ausländische, I. Europäische. Includes Belgische Rente, Russ. Anl., etc.

Table: Div. Nicht vollbezahlte. Includes Banque Ottom., etc.

Table: Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. Includes Ostar. Eisenb.-Ges., etc.

Table: Aktien industrieller Unternehmen. Includes Altm. Neuh., Aschaff. Buntpap., etc.

Table: Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. Includes Pfälz. do., etc.

Table: Verzinste Lose. Includes Badische Prämien, Belg. Cr.-Cou., etc.

Table: II. Ausereuropäische. Includes Arg. i.O.-A., etc.

Table: Div. Amsterdam. Includes Buk. v. 1884, etc.

Table: Div. Aktien. Includes A. Elsass. Bankges., Bayer. Bk., etc.

Table: Div. Bergwerks-Aktien. Includes Boch. Bk., Suderis Eisenw., etc.

Table: Aktien v. Transport-Anstalt. Includes Ludw. Bx., Pfalz. Maxb., etc.

Table: Div. Verzinste Lose. Includes Belg. Cr.-Cou., etc.

Table: Wechsel. Includes Amsterdam, Antwerpen, London, etc.



# BLUMENTHAL

*Herbst-Mode 1907.*

*Heute Nachmittag 5 Uhr:*

Eröffnung  
unserer Ausstellung  
diesjähriger Neuheiten

*in*

Damen-Putz  
Damen-Konfektion  
Kleider- und Seidenstoffen  
Handarbeiten.

*Grosse Schaufenster-Dekoration.*

K6



L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden  
Langgasse 27. Fernsprecher 2266  
Gegründet 1809.

Wiesbaden, September 1907.

P. P.

Gelegentlich der Eröffnung unserer neuen Geschäfts-  
räume gestatten wir uns, unsere seit nahezu 100 Jahren  
am hiesigen Platze bestehende Buchdruckerei in  
empfehlende Erinnerung zu bringen. Wir pflegen bekannt-  
lich die Herstellung wirklich guter, kunstgerechter  
Druckarbeiten jeglicher Art, für Handel und Industrie,  
für Haus und Gesellschaft in wirkungsvoller, neuzeit-  
licher Ausstattung. Unsere reiche Auswahl in Schriften  
und Zieraten, unsere neuesten maschinellen Einrich-  
tungen, unser umfangreiches Papierlager, sowie eigene  
Buchbinderei und Stereotypie ermöglichen es uns, in  
Verbindung mit einem in allen Zweigen des Buchdrucks  
wohlgeschulten Personal, allen Ansprüchen an mit den  
Zeitforderungen Schritt haltende Arbeiten gerecht zu  
werden. Bereits im Jahre 1873 wurden Druck-Arbeiten  
unseres Hauses auf der Weltausstellung in Wien durch das  
„Anerkennungs-Diplom“ ausgezeichnet.  
Unsere Preise sind durchaus mäßige.  
Unverbindliche Kostenvorschläge unter Vorlage von  
Mustern jederzeit bereitwilligst.  
Lieferungen, auch umfangreicher Aufträge, in  
kürzester Frist.

Hochachtungsvoll

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

## Adolfsbad

Friedrichstraße 46.  
Elektr. Licht- u. Wasserbäder,  
Wannen-, Dampf-, Medizinal-  
Bäder,  
sowie das gesamte physikalische  
Seilverfahren. 8736

In einigen Tagen

## Schluss des Ausverkaufs sämtl. Herren- u. Damen- Schuhwaren!

Noch einmal bedeutend  
im Preise ermässigt!

**Kinder - Stiefel**  
fast zu

**Einkaufspreisen!**

**Nur Mainzer Schuhbazar**

Philipp Schönfeld, Marktstr. 11,  
im Hause der Schweinemetzgerei  
Carl Barth, neben d. Kgl. Schloss,  
N.B. Einzelpaare zu und unter  
Fabrikpreisen. 1254

## Stauend billiger

**Räumungsverkauf**  
von 30% bis 50% unter Preis.  
1 Posten Unterhosen von 88 Pf. an  
1 Posten Dam.-Hemden „ 125 „ „  
1 Posten Dam.-Unterröcke „ 160 „ „  
10 Meter Hemdenzipfen „ 15 „ „  
10 „ Rockzipfen „ 75 „ „  
10 „ Hemden-Lanfette 45 „ „  
10 „ Bejenhosen „ 50 „ „  
1 Posten Stieferei- und Spitzen-Netze  
50% unter Preis.  
1 Posten Kinder-Schuhen, schwarz  
und farbig, 30% Rabatt.  
1 Posten eleganten Füll-Bettdecken, Storen,  
Gardinen, Zug-Vitrageen in weiß,  
crème und Goldfarben, für jeden an-  
nehmbaren Preis abgegeben.  
Paulbrunnstraße 9, Laden.

**! Räumungs-Verkauf!**

## Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen

## Gelegenheitskäufen

angesammelt. Einzelpaare, durchgehends  
bessere Ware, in schöner neuester Fashion  
in Chevreauz, Vorkalf, Kalb u. Wachs-  
leder für Herren, Damen u. Kinder w.  
zu 5, 6, 7-10 Mk. verkauft, früherer  
Ladenpreis der verschiedenen Sorten war  
7, 10-14 Mk. Bitte sich davon zu über-  
zeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit  
den früheren „Originalpreisen“ und der  
Fabrikmarke „Goodgear Welt“ u. Hand-  
arbeit versehen sind. Ein Posten Damen-  
Halbschuhe, farbige Kinder-Stiefel weit  
unter Preis.

Kein  
Laden. Neugasse 22, 1 St.

## Wegen Ladensparnis

werden nur die besten Qualitäten

**Petroleum-** 1102

**Steh- und Hängelampen,**  
alle Arten Vogelkäfige, Kochtöpfe,  
Teigkneifen usw.  
zu den billigsten Preisen verkauft.

**Kirchgasse 19,**

im Hofe rechts, bei Krieg.

## Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,  
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 1222  
Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
M. Gürth, Spiegelgasse 1.

## Blüschgarnituren,

neu, Solo mit 2 u. 4 Sessel, bill. zu  
verf. Cranienstraße 10, 2 St.

**Zucker Magen- und Darm-Kranken** empfehlen erste ärztl. Autoritäten  
**Günther's Aleuronat-Gebäcke**  
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

1100g. Depot:

Aug. Engel.

(Fa. 2077) F192

**Seemann.**  
Brünnl-Baum, Pent. Felle heim  
von 5 Frank. Herrliche Ogeud,  
1 St. von Luzern.

Sweiffchen.  
1 Bfd. 7 Pf., 10 Bfd. 60 Pf. Zu haben  
h. Seitz, Laubach, Obdenstr. 5, 80557

**Alle Sorten Geflügel**  
zu haben bei **J. Laudau.**  
Telephon 2885. Goldgasse 9.

**Prima Obst** abgegeben  
Mainzerstraße 70.



Feiertags halber bleibt mein Geschäft von Montag, den 9., bis  
Dienstag, den 10. d. Mts., abends 6 Uhr, geschlossen.

# Warenhaus Julius Bormass.









**Schiersteinerstraße**, gegenüber der neuen Kaserne, Neubau, per 1. Oktober cr. (schöne 4-Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu verm. 2186

**Schwalbacherstraße 30**, Gartenseite, 4 Zimmer u. Zubehör, Bel.-Etage, per 1. Okt. zu vermieten. P 463

**Schwalbacherstraße 41**, Neubau, 4-Zimmerwohnung, sein bürgerl. u. komfortabel hergerichtet, mit Zubehör, p. 1. Okt. d. N. zu verm. 2867

**Sebanplatz 7**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, 1. Okt. d. N. 3187

**Seeburgstraße 28** 4-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. Et., zu v. Näh. Vah. 3188

**Selbststraße 32** febl. 4-Zimmer-Wohnung, Balkon u. Zubehör, per Okt. a. verm. Preis 650 Mk. 2942

**Selenstraße 28**, nahe d. Emserstr., 4-Zim.-Wohn. m. Erker, neu herger., Gas, a. 1. Okt. oder früher zu verm. Näh. 3180

**Selenstraße 1**, 4-Zim.-Wohn., in 1. Et., 4 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkone, Pian. u. 2 Kell. 2941

**Selbstr. 1**, 3. 4-Zim.-Wohn., per 1. Okt. zu verm. Näh. Vah. 2940

**Im meinem Neubau Seibstr. 38** sind schöne 4-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres daselbst bei W. Sanbach. B 2545

**Selbststr. 3**, 4 Zim., Bad, Ball., u. reichl. Zub. auf gleich od. spät. zu verm. Näh. Vah. d. Neurer. u. Herzogstr. 39, 1. 3190

**Selbststr. 9** 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3191

**Selbststr. 14** 4-Zim.-Wohn. u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. 3192

**Selbststr. 17** gr. 4-Zim.-W. Hof. 3193

**Selbststr. 34** 4-Zim., Küche, mit reichl. Zub. zu verm. Näh. Vah. 3194

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3195

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3196

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3197

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3198

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3199

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3200

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3201

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3202

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3203

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3204

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3205

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3206

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3207

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3208

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3209

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3210

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3211

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3212

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3213

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3214

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3215

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3216

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3217

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3218

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3219

**Selbststr. 43**, 4-Zim.-W., d. Neuentwurf, sof. od. später preisw. 3220

**Seibstr. 22** neu herger. 5-Zim.-Wohn. m. Sub. sof. od. spä. 1683

**Seibstr. 37**, 1. eleg. 5-Zimmer-Wohn. u. Sub. elektr. Licht, wird neu herger., sof. zu v. N. Rühr. 48, 2. ad. Niederwallstraße 7, 3. 2845

**Seibstr. 52**, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2030

**Seibstr. 62** 5-Zim.-W. Hof. 1800

**Seibstr. 7**, Subseite, herrschaftl. 5-Zim.-W., Hochpart., p. Okt. oder früher zu vermieten. 2157

**Seibstr. 20**, 2. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Vah. d. N. Vahnhofstr. 16. 1664

**Seibstr. 25**, R., 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. Okt. od. später zu verm. Vercht. 10-12 Uhr. 2664

**Seibstr. 24**, 3. 5 Z., 2. Kell., 2 Mani. per Okt. zu verm. 2963

**Seibstr. u. Sandelstraße, Paradiesquartier**, 5 Min. vom Parade, schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Sub. Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. Näh. sof. od. Blatterstr. 12. 1666

**Seibstr. 3**, hinter der Ringstr. ist eine der Neuentwurf. 5-Zim.-Wohn., Schranke, Bad u. reichl. Zub. zu verm. Näh. Vah. 2938

**Seibstr. 44**, Part., 5 Zimmer, 1 Küche, 2 Keller und 2 Mani. zu verm. Näh. 1 Et. rechts. B 2543

**Seibstr. 14**, 3. Et., herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit elektr. Licht, Feuerantenne, Treppe, der Neuentwurf. zu verm. 2235

**Seibstr. 19**, 3. Et., 5 Z., mit Bad, Balkon u. allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. N. Hof. 2935

**Seibstr. 6**, nahe Rheinstr., 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vah. 2936

**Seibstr. 25**, 1. 5 Zim., u. Zubeh. per sof. od. spä. 2937

**Seibstr. 32**, Gartenseite, 5 Zimmer u. Zubehör, 2. Stod, p. 1. Oktober zu vermieten. P 463

**Seibstr. 5** 5 Zim., mit Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. 2755

**Seibstr. 6** 5-Zimmer-Wohn. mit reichlichem Zubehör zu verm. Seibstr. 2, 2. 5 Z., 2. K., 2. S., per 1. Okt. zu v. Näh. Vah. 2935

**Seibstr. 5**, 1. od. 3. Et., schön 5-Zimmer-Wohn., Hof. 31. 1775

**Seibstr. 37**, nahe d. Seibstr., an den Neerotalanlagen, ist die herrsch. Part.-Wohn., 5 Zim., u. per sofort od. später zu verm. Näh. Vah. d. 10-11 Uhr. 1679

**Seibstr. 37** ist die 2. Etage, herrliche Lage an den Anlagen, 5 Zim., u. per 1. Okt. zu verm. Einfuhr. von 3-6. 2484

**Seibstr. 2**, 2. 5 Zim., m. Bad, Küche, 2 Maniarden, 2 Keller, ar. Balkon und Zubehör, gleich oder später zu verm. Näh. Wilhelmstr. 2a. Laden rechts. 5296

**Seibstr. 5** schöne 5-Zim.-W. m. Hof. p. Okt. zu verm. Näh. 1. Laden. 1900

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. m. allem Zubeh., sehr geeignet für Ärzte oder Rechtsanwälte, aber auch Rentier, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Albrechtstr. 13. Bart. Anzeichen Dienstag und Freitag von 11-1 u. 4-6. 2341

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. p. v. zu v. Näh. Rheinstraße 99, P. 2797

**Seibstr. 6**, 5-Zimmer-Wohnung, herrsch. Zimmer, 1 großer Salon, 2 Maniarden, 2 Kellern, Spielplatz, Bad, Kofenlaufgang uho. zu verm. Näh. Vah. 2068

**Drei 5-Zimmerwohnungen** mit reichlichem Zubehör bis 1. Oktober zu verm. Näh. Wörthstr. 11, P. 2587

**Seibstr. 22** neu herger. 5-Zim.-Wohn. m. Sub. sof. od. spä. 1683

**Seibstr. 37**, 1. eleg. 5-Zimmer-Wohn. u. Sub. elektr. Licht, wird neu herger., sof. zu v. N. Rühr. 48, 2. ad. Niederwallstraße 7, 3. 2845

**Seibstr. 52**, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2030

**Seibstr. 62** 5-Zim.-W. Hof. 1800

**Seibstr. 7**, Subseite, herrschaftl. 5-Zim.-W., Hochpart., p. Okt. oder früher zu vermieten. 2157

**Seibstr. 20**, 2. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Vah. d. N. Vahnhofstr. 16. 1664

**Seibstr. 25**, R., 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. Okt. od. später zu verm. Vercht. 10-12 Uhr. 2664

**Seibstr. 24**, 3. 5 Z., 2. Kell., 2 Mani. per Okt. zu verm. 2963

**Seibstr. u. Sandelstraße, Paradiesquartier**, 5 Min. vom Parade, schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Sub. Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. Näh. sof. od. Blatterstr. 12. 1666

**Seibstr. 3**, hinter der Ringstr. ist eine der Neuentwurf. 5-Zim.-Wohn., Schranke, Bad u. reichl. Zub. zu verm. Näh. Vah. 2938

**Seibstr. 44**, Part., 5 Zimmer, 1 Küche, 2 Keller und 2 Mani. zu verm. Näh. 1 Et. rechts. B 2543

**Seibstr. 14**, 3. Et., herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit elektr. Licht, Feuerantenne, Treppe, der Neuentwurf. zu verm. 2235

**Seibstr. 19**, 3. Et., 5 Z., mit Bad, Balkon u. allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. N. Hof. 2935

**Seibstr. 6**, nahe Rheinstr., 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vah. 2936

**Seibstr. 25**, 1. 5 Zim., u. Zubeh. per sof. od. spä. 2937

**Seibstr. 32**, Gartenseite, 5 Zimmer u. Zubehör, 2. Stod, p. 1. Oktober zu vermieten. P 463

**Seibstr. 5** 5 Zim., mit Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. 2755

**Seibstr. 6** 5-Zimmer-Wohn. mit reichlichem Zubehör zu verm. Seibstr. 2, 2. 5 Z., 2. K., 2. S., per 1. Okt. zu v. Näh. Vah. 2935

**Seibstr. 5**, 1. od. 3. Et., schön 5-Zimmer-Wohn., Hof. 31. 1775

**Seibstr. 37**, nahe d. Seibstr., an den Neerotalanlagen, ist die herrsch. Part.-Wohn., 5 Zim., u. per sofort od. später zu verm. Näh. Vah. d. 10-11 Uhr. 1679

**Seibstr. 37** ist die 2. Etage, herrliche Lage an den Anlagen, 5 Zim., u. per 1. Okt. zu verm. Einfuhr. von 3-6. 2484

**Seibstr. 2**, 2. 5 Zim., m. Bad, Küche, 2 Maniarden, 2 Keller, ar. Balkon und Zubehör, gleich oder später zu verm. Näh. Wilhelmstr. 2a. Laden rechts. 5296

**Seibstr. 5** schöne 5-Zim.-W. m. Hof. p. Okt. zu verm. Näh. 1. Laden. 1900

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. m. allem Zubeh., sehr geeignet für Ärzte oder Rechtsanwälte, aber auch Rentier, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Albrechtstr. 13. Bart. Anzeichen Dienstag und Freitag von 11-1 u. 4-6. 2341

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. p. v. zu v. Näh. Rheinstraße 99, P. 2797

**Seibstr. 6**, 5-Zimmer-Wohnung, herrsch. Zimmer, 1 großer Salon, 2 Maniarden, 2 Kellern, Spielplatz, Bad, Kofenlaufgang uho. zu verm. Näh. Vah. 2068

**Drei 5-Zimmerwohnungen** mit reichlichem Zubehör bis 1. Oktober zu verm. Näh. Wörthstr. 11, P. 2587

**Seibstr. 22** neu herger. 5-Zim.-Wohn. m. Sub. sof. od. spä. 1683

**Seibstr. 37**, 1. eleg. 5-Zimmer-Wohn. u. Sub. elektr. Licht, wird neu herger., sof. zu v. N. Rühr. 48, 2. ad. Niederwallstraße 7, 3. 2845

**Seibstr. 52**, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2030

**Seibstr. 62** 5-Zim.-W. Hof. 1800

**Seibstr. 7**, Subseite, herrschaftl. 5-Zim.-W., Hochpart., p. Okt. oder früher zu vermieten. 2157

**Seibstr. 20**, 2. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Vah. d. N. Vahnhofstr. 16. 1664

**Seibstr. 25**, R., 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. Okt. od. später zu verm. Vercht. 10-12 Uhr. 2664

**Seibstr. 24**, 3. 5 Z., 2. Kell., 2 Mani. per Okt. zu verm. 2963

**Seibstr. u. Sandelstraße, Paradiesquartier**, 5 Min. vom Parade, schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Sub. Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. Näh. sof. od. Blatterstr. 12. 1666

**Seibstr. 3**, hinter der Ringstr. ist eine der Neuentwurf. 5-Zim.-Wohn., Schranke, Bad u. reichl. Zub. zu verm. Näh. Vah. 2938

**Seibstr. 44**, Part., 5 Zimmer, 1 Küche, 2 Keller und 2 Mani. zu verm. Näh. 1 Et. rechts. B 2543

**Seibstr. 14**, 3. Et., herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit elektr. Licht, Feuerantenne, Treppe, der Neuentwurf. zu verm. 2235

**Seibstr. 19**, 3. Et., 5 Z., mit Bad, Balkon u. allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. N. Hof. 2935

**Seibstr. 6**, nahe Rheinstr., 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vah. 2936

**Seibstr. 25**, 1. 5 Zim., u. Zubeh. per sof. od. spä. 2937

**Seibstr. 32**, Gartenseite, 5 Zimmer u. Zubehör, 2. Stod, p. 1. Oktober zu vermieten. P 463

**Seibstr. 5** 5 Zim., mit Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. 2755

**Seibstr. 6** 5-Zimmer-Wohn. mit reichlichem Zubehör zu verm. Seibstr. 2, 2. 5 Z., 2. K., 2. S., per 1. Okt. zu v. Näh. Vah. 2935

**Seibstr. 5**, 1. od. 3. Et., schön 5-Zimmer-Wohn., Hof. 31. 1775

**Seibstr. 37**, nahe d. Seibstr., an den Neerotalanlagen, ist die herrsch. Part.-Wohn., 5 Zim., u. per sofort od. später zu verm. Näh. Vah. d. 10-11 Uhr. 1679

**Seibstr. 37** ist die 2. Etage, herrliche Lage an den Anlagen, 5 Zim., u. per 1. Okt. zu verm. Einfuhr. von 3-6. 2484

**Seibstr. 2**, 2. 5 Zim., m. Bad, Küche, 2 Maniarden, 2 Keller, ar. Balkon und Zubehör, gleich oder später zu verm. Näh. Wilhelmstr. 2a. Laden rechts. 5296

**Seibstr. 5** schöne 5-Zim.-W. m. Hof. p. Okt. zu verm. Näh. 1. Laden. 1900

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. m. allem Zubeh., sehr geeignet für Ärzte oder Rechtsanwälte, aber auch Rentier, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Albrechtstr. 13. Bart. Anzeichen Dienstag und Freitag von 11-1 u. 4-6. 2341

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. p. v. zu v. Näh. Rheinstraße 99, P. 2797

**Seibstr. 6**, 5-Zimmer-Wohnung, herrsch. Zimmer, 1 großer Salon, 2 Maniarden, 2 Kellern, Spielplatz, Bad, Kofenlaufgang uho. zu verm. Näh. Vah. 2068

**Drei 5-Zimmerwohnungen** mit reichlichem Zubehör bis 1. Oktober zu verm. Näh. Wörthstr. 11, P. 2587

**Seibstr. 22** neu herger. 5-Zim.-Wohn. m. Sub. sof. od. spä. 1683

**Seibstr. 37**, 1. eleg. 5-Zimmer-Wohn. u. Sub. elektr. Licht, wird neu herger., sof. zu v. N. Rühr. 48, 2. ad. Niederwallstraße 7, 3. 2845

**Seibstr. 52**, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 2030

**Seibstr. 62** 5-Zim.-W. Hof. 1800

**Seibstr. 7**, Subseite, herrschaftl. 5-Zim.-W., Hochpart., p. Okt. oder früher zu vermieten. 2157

**Seibstr. 20**, 2. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. per sof. od. später zu verm. Vah. d. N. Vahnhofstr. 16. 1664

**Seibstr. 25**, R., 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. Okt. od. später zu verm. Vercht. 10-12 Uhr. 2664

**Seibstr. 24**, 3. 5 Z., 2. Kell., 2 Mani. per Okt. zu verm. 2963

**Seibstr. u. Sandelstraße, Paradiesquartier**, 5 Min. vom Parade, schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Sub. Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. Näh. sof. od. Blatterstr. 12. 1666

**Seibstr. 3**, hinter der Ringstr. ist eine der Neuentwurf. 5-Zim.-Wohn., Schranke, Bad u. reichl. Zub. zu verm. Näh. Vah. 2938

**Seibstr. 44**, Part., 5 Zimmer, 1 Küche, 2 Keller und 2 Mani. zu verm. Näh. 1 Et. rechts. B 2543

**Seibstr. 14**, 3. Et., herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit elektr. Licht, Feuerantenne, Treppe, der Neuentwurf. zu verm. 2235

**Seibstr. 19**, 3. Et., 5 Z., mit Bad, Balkon u. allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. N. Hof. 2935

**Seibstr. 6**, nahe Rheinstr., 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Vah. 2936

**Seibstr. 25**, 1. 5 Zim., u. Zubeh. per sof. od. spä. 2937

**Seibstr. 32**, Gartenseite, 5 Zimmer u. Zubehör, 2. Stod, p. 1. Oktober zu vermieten. P 463

**Seibstr. 5** 5 Zim., mit Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. 2755

**Seibstr. 6** 5-Zimmer-Wohn. mit reichlichem Zubehör zu verm. Seibstr. 2, 2. 5 Z., 2. K., 2. S., per 1. Okt. zu v. Näh. Vah. 2935

**Seibstr. 5**, 1. od. 3. Et., schön 5-Zimmer-Wohn., Hof. 31. 1775

**Seibstr. 37**, nahe d. Seibstr., an den Neerotalanlagen, ist die herrsch. Part.-Wohn., 5 Zim., u. per sofort od. später zu verm. Näh. Vah. d. 10-11 Uhr. 1679

**Seibstr. 37** ist die 2. Etage, herrliche Lage an den Anlagen, 5 Zim., u. per 1. Okt. zu verm. Einfuhr. von 3-6. 2484

**Seibstr. 2**, 2. 5 Zim., m. Bad, Küche, 2 Maniarden, 2 Keller, ar. Balkon und Zubehör, gleich oder später zu verm. Näh. Wilhelmstr. 2a. Laden rechts. 5296

**Seibstr. 5** schöne 5-Zim.-W. m. Hof. p. Okt. zu verm. Näh. 1. Laden. 1900

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. m. allem Zubeh., sehr geeignet für Ärzte oder Rechtsanwälte, aber auch Rentier, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Albrechtstr. 13. Bart. Anzeichen Dienstag und Freitag von 11-1 u. 4-6. 2341

**Seibstr. 5**, 5-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. p. v. zu v. Näh. Rheinstraße 99, P. 2797

**Seibstr. 6**, 5-Zimmer-Wohnung, herrsch. Zimmer, 1 großer Salon, 2 Maniarden, 2 Kellern, Spielplatz, Bad, Kofenlaufgang uho. zu verm. Näh. Vah. 2068

**Drei 5-Zimmerwohnungen** mit reichlichem Zubehör bis 1. Oktober zu verm. Näh. Wörthstr. 11, P. 2587



7 Zimmer.

Kapellenstr. 49 u. 51, herrschaftl. Etage d. 7-8 Zimmern, Bad, Loggia, Gartenbenutzung, mit reichl. Zubehör, per sofort oder später sehr preiswert zu verm. Näh. Kapellenstr. 51, Part. 2507

Hochherrschafliche 1. u. 3. Et., je 7-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort der Neuzeit, per sofort oder später zu vermieten. Anfragen unter Chiffre W. 5-21 an den Tagbl.-Verlag. 2104

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstr. 37, 2. Et. (sehr geeignet für Ärzte, Zahnärzte), 9 Z., Bad, reichl. Zubehör, 4 Balkone, Zentralheizung, Haupt- und Nebentreppe, Personen- u. Kohlenaufzug, per sofort oder später zu verm. Die Wohnung ist durchaus neu und modern hergerichtet. Näh. Friedrichstr. 37, 2. Befichtigung v. 10 Uhr vorm. ab.

Wohnungen zu vermieten, Villa, an der Bierhaderstr., gelegen, mit je 8 Zim., u. Zubehör, Bad, elektr. Licht, elektr. Aufzug, Vacuum-Reinigung. Näheres Bierhaderstr. 7. 2674

Läden und Geschäftsräume.

Gr. Et.-Laden, 7 Schaufenster, sehr gute Geschäftslage, Adelheidsstr. 32, Ecke Moritzstr., sehr billig zu verm. Näh. F. A. Müller, Dohmeimerstr. 69, 1. Haus zu verm. Sehr schöner neuer Laden Adelheidsstr. 55.

Geräumiger Laden, beste Geschäftslage, mit Mietnachlass sofort zu vermieten. 2159 Näheres Stenwardring 30, 3.

Laden mit Neben- und Kellerräumen, für Drogerie geeignet, zu verm. Blücherstr. 13, 1.

Blücherstraße 42, Ecke Gneisenaustraße, großer Laden mit reichlichen Keller- und Lagerräumen, für Konsum oder Drogerie geeignet, nebst 3-Zimmer-Wohnung zu verm. Näheres im Hause selbst oder Blücherpl. 3, 1. Dormann. 2299

Blücherstraße 42 Laden mit 2-Zimmer-Wohnung, für Kurzwaren geeignet, auf Okt. zu verm. Näh. im Hause selbst od. Blücherpl. 3, 1. Dormann. 2298

Laden Ellenbogengasse 17 mit Ladenzim., ganz od. geteilt, ev. mit 3-Z.-Wohn., per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst od. Adolfsallee 45, B. 2882

Werbekladen und Zubehör per sofort oder später zu vermieten Blücherstraße 44, 1.

Laden Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Deladestraße 1, B. lts. G. Volz. 1974

Altstädterstr. 4 Laden mit Lagerraum, 3 R., 2. Keller (800 Mq.) B 1194

Laden Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Näheres Wohnungs-Bureau Lion & Co. 8297

Laden Goldgasse 19, wo ein Obßgeschäft mit Erfolg betrieben wurde, per 1. Okt. zu verm. Näheres J. Herchen, Adberstr. 41.

Laden verschiedener Größe in dem Neubau der Emlers- und Weisenburgstraße (früher Bora.) evtl. mit Ladenzim., Keller u. Lagerräume auf 1. Okt. 07 zu verm. N. Knausstr. 2. 2917

Länggasse 4 drei Zimmer, zu Bureau oder Geschäftszwecken geeignet, zu verm. 2684

Entrejol, neu hergerichtet, a. 1. Okt. preisw. zu vermieten Länggasse 48. Heinrich Roemer. 2378

Bureau Luisenstraße 41 4 große Parterrezimmer mit Zubehör, für Bureau oder auch Wohnung geeignet, sofort zu verm. Näh. daselbst 1 St. 2841

Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu verm. Näh. bei H. Wengandt, 1. St. 1761

Neugasse 15 großer schöner Laden mit 2 Etagen zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. nur Weinrestaurant Jacobi.

Werkstätte auf 1. Okt. zu vermieten, auch als Lagerraum verwend. Niederwaldstr. 9. Näh. P. I.

Dranienstraße 1, Ecke der Rheinstraße, kleinerer Laden mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres daselbst 8. Stod. 2916

Saalgasse 4-6 Laden sof. zu verm. 2916

Neubau Schwalbacherstr. 41 2 schöne Lagerräume oder ruhige Werkstätten, à 24 bis 25 qm, ev. auch geteilt, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näh. daselbst, Laden. 1494

Neubau Schwalbacherstraße 41 Laden, 75 qm, mit kleinem Nebenraum, 8 qm, sowie Lagerraum, 22 qm, ev. auch geteilt, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näh. daselbst, Laden. 1494

Laden Hotel Einhorn per 1. 1. 08 zu verm. Näh. am Büttel. 2634

Länggasse 13, am Kochb., großer Laden, 300 qm mit 8 Schaufenstern, per April 1908 zu verm. Näh. Länggasse 13, 1. 2740

Laden Wehrstr. 33 gleich oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. 1. Stod. 2835

Marktstraße 6 schöner Laden mit 4 großen Schaufenstern und großem Souterrainraum zum 1. Oktober 1907, event. später, zu vermieten. Die Lage ist die beste der Stadt und eignet sich der Laden für jedes bessere Geschäft. Näheres beim Eigentümer August Rörig, Hardwarengeschäft, Marktstraße 6. 2824

Laden untere Webergasse per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kleine Webergasse 13 bei Kappes.

Bureau, 2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster, Part., im Abbruch Donheimerstr. 28 per sof. od. sp. zu verm. N. das. 2325

Seller geräumig. Laden, geeignet für Bank, Filialen, Konfektion etc., ist per sofort oder später zu vermieten. Gest. Anfragen an Ph. Weil, Wilhelmstr. 2a. 8295

Laden, Werkstätte, 8299 mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Lion & Co., Friedrichstr. 11.

Großer schöner Laden mit 2 Schaufenstern, großes Nebenzimmer u. Küche, für jedes Geschäft passend, besonders für Konditorei und Kolonialwarengeschäft geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. im Hause Rheinstraße 89, Parterre. 8361

Laden mit zwei Hinterzimmern sofort zu vermieten Michelsberg 18.

Ladentotal zu vermieten. Näh. Michelsberg 22, Part. 8701

Laden, i. d. jetzt gutgeh. Kolon., Viktual- und Glaswarenhandl. betriebl. w. 3 1. Okt. u. günst. Beding., ev. 1/2 Jahr umionst, zu verm. Wohn. ebenfalls zu verm. Df. u. G. 624 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ein Laden, beste Aurlage, für 1100 Mark zu vermieten auf Oktober. Df. u. M. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Große Lagerräume zu sofort zu verm. Moritzstr. 12. 1496

Bäckerei modernster Einrichtung mit Laden und Wohnung in bester Lage sofort zu verm. Auch ist Verk. d. Hauses nicht ausgeschlossen. N. l. Tagbl.-Verl. 2613 Tp

Bäckerei zu verm. per Okt. Adlerstr. 27. 2898

Villen und Häuser, Waldlage, Dambachtal. Die Villa Freseniusstraße 41 ist per Oktober, auch früher, zu verm. Näh. daselbst. 2476

Marktstraße 6 schöner Laden mit 4 großen Schaufenstern und großem Souterrainraum zum 1. Oktober 1907, event. später, zu vermieten. Die Lage ist die beste der Stadt und eignet sich der Laden für jedes bessere Geschäft. Näheres beim Eigentümer August Rörig, Hardwarengeschäft, Marktstraße 6. 2824

Villa San Remo, Hessstrasse 1, an d. Parkstr., hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. Hotel Einhorn, 1974

Marktstraße 25. Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf gleich oder später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3, 1. 1767

Villa Verotal, Weinbergstr. 18, mit Garten, circa 11 Zimmer, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest., Nähe d. Haltest. d. elektr. Bahn, sof. od. spät. zu verm. oder zu verkaufen. Näh. bei 1469 Bile & Schumann, Hellmuthstraße 18.

Villa Parkstraße 95, mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in herrl. Lage, 2 Minuten u. Haltestelle der Fennelbachtstr., günstig sofort zu verm. oder zu verkaufen. Verschüttung zu jederzeit. Louis Blum, Architekt, Göbenstraße 18. 2914

Randhaus, 6-7 Zimmer, Södenlage, 20 Min. vom Kurhaus, mit 80 qm großen Garten zu vermieten oder zu verkaufen. Die Einfahrt ist für ein großes Auto breit genug. Ausfahrt Kapellenstr. 7, 1 r.

Möblierte Wohnungen, Ravensbrunnstr. 3, Hochpart., eleg. möblierte Wohnung, 5 Zimmer, Küche usw., zu vermieten.

Sonnenbergerstr. 40 möbl. Villa zu vermieten. (Nur Selbstbewohner.) Näh. Kraft.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

In ruhigem Hause in Aker Straße behaglich möbl. Wohn- u. Schlafz. bei gebildeter Dame auf sofort zu verm. Dohmeimerstraße 33, Part., 2. Et. lts. B 2148

Marktstraße 19, 1. nabe. Rheinstr., hübsch möbl. Zimmer zu vermieten.

Vor Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 65, ist zu verm. in schöner, freier, gesunder Sonnelage, in einem Rosengarten, Halteplatz der elektr. Bahn Tenenbach, Kuranlagen in 1. Etage Salon u. Schlafzimmer, möbl. (an soliden Herrn).

Remisen, Stallungen etc.

Weinkeller, ca. 20 St. h., zu verm. Frankenstraße 15. 2112

Weinkeller Mauritusstr. 10, 1. 170 qm, m. u. Schenk. zu verm. Moritzstr. 9. 2887

Weinkeller zu verm. Näh. Rheinstraße 33, 3. 207

Mietgesuche

Villa mit Park zu mieten gesucht. (3-4000 M.). P. Gombert, Wichstr. a. Rh.

Weitere fränkische Dame sucht für den Winter 1-2 möblierte Zimmer nebst Pension in ruhiger, freier Lage bei einzelner Dame, Parterre u. 3. Stod. angegeschlossen. Offert n. unter J. 715 an die Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 20. B 2927

Hiesiger Herr sucht für dauernd als Untermieter bei einj. alt. Dame in ruh. Hause, nicht höher als 1. Etage, möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer. Offerten mit Preisang. unt. Z. 49 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8747

Leeres Zimmer 8743 von ausw. Ehepaar 1. zeitw. Gebrauch dauernd gesucht. Off. nur mit Preis u. W. 49 Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6.

Fremden-Pension

Dambachtal 8, 2, gut möblierte gr. schöne Zimmer, 1 oder 2 bis 3 Betten, zu vermieten. Dagegen guten Privat-Vertrag billig. Villa Keroverstr. 7, Familien-Pension 1. A. Keroverstr. Ruhige Lage. Bäder. Mäßige Preise.

Sch. m. Schlaf- u. Wohnzimmer, m. Balkon auf Wochen u. Tage billig zu vermieten, eventl. Pension, per sofort. Rheinstraße 101, 2. Etage.

Randhaus „Idylle“ Tel. 3940, Pariturn-Allee 6, möbl. Zim. mit u. ohne Pension. Geisende, ruhige staubfreie Lage. Herrl. Fernsicht.

Jeder Mieter verlange die Wohnungsalisten des Hans- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Lühnsstrasse 19. Telephon 493. F 397



Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Expedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.



Wohnungs-Nachweis Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telephon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**  
Verschiedenartigste Wechselbriefe gehen und Veranlassung zu erklären, doch nur durch direkte Briefe, nicht aber solche von Vermittlern besorgen. Der Verlag.

**Kapitalien-Angebote.**

**Hypotheken-Kapital**  
in jeder Höhe offerierte zu zeitgemäßen Bedingungen. 8653 B. Aberle sr., Wallnerstraße 2.

**Anzuleihen auf 1. Hypoth.**  
sind 25-30,000 M. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

**10,000 Mh. anzuleihen**  
auf 2. Hypothek. Off. u. N. 652 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

**Hypothekenzapitalien.**

Es sind bei uns folgende Beträge zur Vergebung angemeldet:  
Sur 1. Stelle  
20,000 per sofort, 60,000 per 1. Okt., 150,000 per 1. Januar 1908.  
Sur 2. Stelle  
5-6000 per sofort, 7000 per 1. Okt., 10,000 per sofort, 12-15,000 per 1. Oktober, 14,000 per sofort, 15-18,000 per 1. Oktober, 30-32,000 per 1. Dezember, 40,000 per 1. Okt. und 45,000 per 1. Oktober. F 207

Es können nur Anträge von Vereinsmitgliedern berücksichtigt werden. Näheres Geschäftsbüro des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19.

**Pension-Anstalt**  
hat noch 1. Hypoth.-Kapital für Wiesbaden abzugeben. Off. unter V. 38 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 853

**Kapitalien-Gesuche.**

**Geldgeber**  
erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16 - Fernspr. 2188.

**4000 Mark**  
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht, da Stammkapital vorhanden, zum Ankauf eines sehr rentablen Geschäftes, event. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Bf  
M. 4000-5000 als 2. Eintragung nach Landesbank (mit Aktiva) auf sehr gutes Objekt bei prompter Amort. zu 5% gr. B. F. 1. Adolfsstr. 8. 801  
M. 15,000 1. Hypothek auf vorz. Obj. hier per 1. Jan. 1908 gesucht. Offerten unter N. 650 an den Tagbl.-Verlag.

**Hypotheken-Kapital**  
zur zweiten Stelle suche in Posten à M. 10,000 bis M. 107,000. 8654 B. Aberle sr., Wallnerstr. 2.

M. 7-10,000 geg. doppelte Sichert. zu leihen gesucht. Gest. Offerten unter J. 618 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. erste Hypothek, fünfprozentig, nur 40% der feldger. Taxe, m. voller Garantie zu jedieren gesucht. Geld kann auch bei edla gezahlt werden. 8751 O. Engel, Adolfsstr. 3.

20-30,000 M. auf 2. Hypoth. von Selbsterbeher gesucht. Btl. Zins. Off. u. B. 649 an den Tagbl.-Verlag. Bf  
M. 20,000 2. Hyp. auf vorz. Objektiv. Objekt hier zu 5% gel. u. kann noch e. weit. abfol. Sichert. dazugeb. werd. O. Engel, Adolfsstr. 3. 855  
25-30,000 M., 2. Hypothek, auf rentables Haus (Neubau in der Altstadt) gesucht Schulberg 27.

**25,000 M. gesucht**  
auf 1. Hypothek. Offerten unter T. 619 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

**30,000 Mark**  
als 2. Hypothek zum 1. Januar auf vermieteten solides Wohnhaus im Südpark ohne Agent gesucht. Off. unter W. 652 an den Tagbl.-Verlag.

75-80,000 M. als 1. Hypothek per Okt. o. spätr. 25 30,000 M. als 2. Hyp. bis 1. Jan. auf prima Objekt u. gel. Off. u. N. 710 Hauptpostlag.

**Immobilien**

**Immobilien-Verkäufe.**

**Fast neue Einfamilien-Villa**  
im vorderen Dambachtal, 1. quier, bequemer Lage, preisw. zu verk. auf 1. April 1908. Näh. im Tagbl.-Verlag. Zb  
(Fortsetzung auf Seite 17.)





Amstliche Anzeigen

Strohverdingung.

Zur Verdingung der Lieferung von ungefährl. 21,000 kg Roggenstroh oder Maschinenlaugstroh findet am 19. September d. J. vormittags 10 Uhr im Besprechungszimmer der Garnisonverwaltung, Rheinstraße 47, Termin statt. F 283

Bedingungen liegen aus.

Verpachtung von Domänengrundstücken.

Die am Schlusse des Jahres 1907 pachtfrei werdenden, in den nachbenannten Distrikten gelegenen Domänengrundstücke hiesiger Gemarkung werden

Montag, den 9. September 1907, auf die Dauer von 12 Jahren an Ort und Stelle neu verpachtet, und zwar

vormittags 9 Uhr beginnend, Zusammenkunft: Ecke Rainzer- und Viefingstraße, Distrikt:

- 1. Ostlich der Reumühle
2. Unter-Plasterbründ.
3. Vor dem Ochsenstall.
4. Plaster.
5. Oberm Plaster.
6. Langelsweiberberg.
7. Bei Erfseldorn.
8. Obertiefental.
9. Tiefental.
10. Ochsenstall.
11. Hinterm Ochsenstall.
12. Auf'm Berg.
13. Ober Gerkengemann.

Nachmittags 4 Uhr beginnend, Zusammenkunft: An der Ochsenstraße, Distrikt:

- 1. Nietberga.
2. Heberhaben.
3. Unter der Wehrmühle.
4. St. Horn.

Die Grundstücke, Lager-Nr. 1871, Ostlich der Reumühle, 6731 „Auf dem Nietberga“, kommen als Lagerplätze zum Ausgebot. F 262 Wiesbaden, 3. September 1907. Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Kornstroh für die städtische Schlacht- und Viehhof-Anlage hier für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 soll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Montag, den 16. September 1907, nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und die Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 28. August 1907. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Wichtigste Anzeigen

Ein schönes Gesicht

Ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses verjagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardt's Rosenmilch das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Verjagt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. à Glas Mk. 1.50.

Brennerei-Kopf-Wasser und Birken-Kopf-Wasser

von E. N. Bernhardt, Braunschweig. Ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen haben geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schmutz und Schuppen wieder bildet. à Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris. Weiße und rote Haare sofort braun und schwarz unergänglich echt zu färben, wird jedermann erlaubt, dieses neue gift- und bleifreie Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. à Karton Mk. 2.50.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwundl. Locken und Wellenkräuse. à Glas Mk. 1.— u. 60 Pf.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tropfer Englan-Brannweins sehr gehellt. à Glas Mk. 1.50 u. 2.50.

Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kosm- und antiseptisches Mundwasser. Gebrauchsanweisung gratis. Rp.: Ein Destillat von Englan-wurzeln u. Englanblüten.

Verkaufsstellen bei: Westend-Drogerie, Sedanplatz 1. Drosg. Noebus, Launstraße 25. Drosg. Sanitas, Raurillastraße 8. Otto Siebert, Apolhof, Droghandlung, Marktstraße 9. 1257

Hotel Nonnenhof, Wiesbaden,

Besitzer: Franz Bayer, Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse - Fernruf 485, mit vornehmem, vom besten Wiesbadener und Fremden-Publikum frequentierten grossen Wein- u. Bier-Restaurant (Parterre u. 1. Etage). Diners von 12-3 Uhr à Mk. 1.50, 2.— u. höher. — Soupers von 6-11 Uhr à Mk. 1.50, 2.— und höher. Im Abonnement Ermäßigung. Täglich: Krebs-Suppe, Krebs-Pastetchen, Krebschwänze in Dill etc., Feldhühner auf elsäss. Art, Hühner-Frikasses mit Spargel etc., frische Hummer, Malosol, Caviar und alle Saisonspeisen. Heute Freitag abend besonders zu empfehlen, von 6 Uhr ab: Zander au four, Geschmorte Hochrippe mit engl. Weisskohl, Schnitzchen mit Ohrchen nach rhein. Art, Glänseleber mit ged. Aepfeln und Zwiebeln etc. Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell, Wiesbadener Felsenkeller in bekannter Güte. Reine, hervorragend bekömmliche Weine. Vor und nach dem Theater stets fertig: Kleine Spezial-Platten zu 80 Pf. etc. 1. Etage: Vornehmer Billard-Saal mit elegantem, bestventilitem Café. 8689

Wegen

Umbau u. Verkauf des Hauses

Stelle ich mein reichhaltiges Lager in fertiger

Herren- u. Knaben-Konfektion

zu einem realen

Großen Ausverkauf.

Die Ware wird zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

Ph. Deuster, Inh. L. Haarstick Wwe., Oranienstr. 12.

Nur Oranienstraße 12.

Nur Oranienstraße 12.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen, nur in Originalabfüllung 1/2-Literflaschen und Sipsons à 5 u. 10 Liter. Gen.-Vertr. Heiner Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 385

1119

Mittelrheinischer Sängerbund.

Sonntag, den 8. Sept. 1907, nachm. 4 Uhr, in der Stadthalle zu Mainz:

Grosses Konzert

zur Feier seines fünfzehnjährigen Bestehens

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Doepfer-Fischer und des Herrn Kapellmeisters Jrmor zu Wiesbaden.

Chorleitung: die Herren Königl. Musikdir. M. Spangenberg-Wiesbaden und Großherzogl. Musikdir. F. Kaiser-Mainz. F 463

7 Massenchöre — 900 Sänger.

Eintrittspreis 50 Pf. reservierter Platz 1.50 Mk.

Man verlange

Rheinwein-Essig

mit Rheinwein hergestellt

von

TH. MOSKOPF in FAHR (Rheinland).

Vorzüglichste Fabrikate. Allseitig anerkannt. Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

F 84

Madapolam-Stickereien.

Eine Partie ganz feine letztjährige Muster gebe zum Selbstkostenpreis ab.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Wieviel isst ein Mensch?

96 000 Kilo, wenn er 75 Jahre alt wird. Um so alt zu werden, muß von frühestor Jugend an für richtige Ernährung gesorgt werden. Milchspeisen mit F 180



Dr. Oetker's

Vanille-Puddingpulver

bereitet, sind das idealste Abendessen für Kinder.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Borcols- und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. dierien Sorten. Borcolb, Oberreap u. Bicholeder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder lauft man am billigsten im besten und Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe 8615

nur Marktstraße 22, 1. Kein Laden.

Tel. 1894. Tel. 1894.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marko ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1087 Paket à 2 Dtzd. M. 2.— à 1/2 „ 60 Pf. Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.



Handtaschen, Aktentaschen, Handkoffer, Koffer, Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Leischert,

Faulbrunnstraße 10. 1252

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1114

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Prima Früh-Aepfel, frisch v. Baum, bill. Koonstr. 22, S. 1.

Schöne Birnen per Bfd. 10 und 20 Bf. zu verkaufen Bellstr. 28, 1.

Wirabellen, Reineclauden, sowie Eier-Zweifchen, täglich frisch gepflückt, zu verkaufen. Näheres Oranienstraße 37, 2.

Frisch vom Baum Wirabellen, Reinecl. ar. Zweifch. Blumenstr. 8.

Brüsseler Spitzenkoller

verkaufe von jetzt ab mit 20% Rabatt.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Geschäft befindet sich von heute an

Am Markt 5,

vis-à-vis dem Marktplatze.

C. & A. Schneider, Wild- u. Geflügelhandlung,

Telephon 2636.

Am Markt 5.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist

in Dohheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

- Jakob Kroll, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54.
Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40.
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 20.
Karl Kraft, Kölner Konjum, Wiesbadenerstraße 20.
Georg Gauß, Bergasse 10.
Wam Knapp, Römergasse 11.
Heinrich Moos, Viebrückerstraße 18.
Wilhelm Schell, Wilhelmstraße 23.
Fritz Lehr, Ede Rheinstraße und Friedrichstraße 6.
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5.
Heinrich Müller, Mühlgasse 36.

Bestellungen nehmen die Obenbenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

**Alleinverkauf der Universal-Leibbinde „Monopol“**  
nach Dr. Osterstag.  
Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „Müdigkeitsleibes“ und seiner Folgezustände, wie: „Verlagerung der Unterleibsorgane — Wanderleber — Wanderniere“ etc. etc. — Zweckmäßigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als Umstandsbinde als auch nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur getragen wird.

NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Osterstags Monopolleibbinde“

Ferner: **Teufels Leibbinden**, bekannt durch ihren anatomisch richtigen Schnitt und guten Sitz, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—, Andere bewährte Systeme von Mk. 1.25 an. — **Weibliche aufmerksamkeitsvolle Bedienung.** K189

**Taunusstrasse 2. P. A. Stoss.**  
Telephon 227. Artikel zur Krankenpflege.

**Tagesveranstaltungen**

Nachbrunnen, 11 Uhr: Morgenmusik.  
Kurhaus, Nachm. 4 Uhr: Wagenfahrt, Nachm. 4.30 Uhr: Koncert.  
Abends 8.30 Uhr: Operettenabend.  
Königliche Schauspiele, Abds. 7 Uhr: Das Stiftungsfest. Der gemütliche Kommissär.  
Residenz-Theater, Abends 7 Uhr: Die Welt ohne Männer.  
Walhalla-Theater, Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.  
Reichshallen-Theater, Abends 8 Uhr: Vorstellung.  
Walhalla (Restaurant), Abds 8 Uhr: Konzert.  
Dionys-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4—6, 7—9 Uhr.  
Aktuariums Aufführung, Taunusstr. 6.  
Bangers Aufführung, Luisenstr. 4 u. 9.  
Kunstsalon Steier, Taunusstraße 1, Gartenbau.  
Die Demianische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Reugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.  
Damen-Klub G. B. Craniestr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

**Wetter-Berichte**

**Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

4. September.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	748.1	751.7	755.8	751.7
Thermom. C.	10.3	12.3	9.0	10.2
Windstf. mm	7.2	7.2	7.8	7.4
Rel. Feuchtigkeit (%)	76	67	92	78.3
Windrichtung	NW. 3	N. 2	NW. 1	—
Niederschlags-höhe (mm)	—	0.1	0.3	—
Höchste Temperatur	13.8.			
Niedrigste Temperatur	9.0.			

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.)

☉ in Süd.	Aufgang	Unterg.
☾ in Süd.	Aufgang	Unterg.

7. 112 25 15 50 | 7 0 14 59 23. 7 15 21.

Ferner tritt ein für den Mond:  
Am 7. September 10 Uhr 4 Min. abends Neumond.

**Walhalla-Theater.**  
Operetten-Saison.  
Freitag, den 6. Sept., abends 8 Uhr:  
**Die lustige Witwe.**  
Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.  
Leiter der Vorstellung: Dir. G. Norbert.  
Dirigent: Kapellmeister Edwin Krüger.  
Personen:  
Baron Mirko Jeta, pontebdrinischer Gesandter in Paris  
Balencienne, seine Frau  
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R.  
Danna Glawari  
Camille de Rossillon  
Bicomte Cascaba  
Raoul de St. Brice  
Borbanomitsch, pontebdrinischer Konsul  
Sylviane, seine Frau  
Kromow, pontebdrinischer Gesandtschaftsrat  
Olga, seine Frau  
Prithitsch, pontebdrinischer Oberst in Pension u. Militärattaché.  
Braskowia, seine Frau  
Njegus, Konsul bei d. pontebdrinischen Gesandtschaft  
Edward Rosen.  
Janna Simon.  
Ernst Helmreich.  
Georg Alexander.  
Jans Adolf.  
Hubert Rora.  
Lisa Schüller.  
Max Dros.  
Annie Boche.  
Fritz Krause.  
Minna Berger.  
Carlo Berger.  
Eise Rugg.  
Hedwig Waldeck.  
Gunnar Zapf.  
Gitta Krüger.  
Jenny Knofe.  
Hanni Reimerd.  
Georg Beckr.  
Barier und pontebdrinische Gesellschaft. Gusslaren, Russlanten, Dienerschaft.  
Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der 1. Akt im Salon des pontebdrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Danna Glawari.

Sonntag, den 7. September: Bis früh um fünf.

**Millionen der besten**  
Leges u. Zuchtstücker all. Rassen entstammen unserer Anstalt. Sämtl. Bier u. Wassergeschäuel, Bräuer, rat. Futterartikel, bewährt. Brudlösen, über d. ganze Erde gelief., Anstalt, Fress-, Saug- u. Regautomaten, Anzeiger, Transporter, Knochenmühlen, zahlr. mngbr. Hilfsmittel z. Fabrik transportabl. Geflügelhäuser, best. wie Steinbau, taugl. i. Betrieb. Größt. Internetchm. f. Art. Hauptkatalog gratis. Geflügel: park i. Kuerbach, Hoff. P 73

**Bereins Nachrichten**

Turngesellschaft, 6—7.30: Turnen der Damen-Abt. 8—10 U.: Turnen der Männer-Abteilung.  
Turnverein, Abends 8—10 Uhr: Ringturnen.  
Fechter-Vereinigung Wiesbaden, 8—10 Uhr: Fechten. Oberrealschule Orianenstr. 7.  
Männer-Turnverein, Abends 8.30: Ringturnen.  
Wiesbadener Schwimmklub, Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule bis-an-bis der Reichsbank.  
Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. 7.  
Französl. Konverf.-Zirkel, Mittelsch. Rheinstr. 90, Zim. 28, 8—10: Konversations-Stunden.  
Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub, Abends 8.30: Probe.  
Evangelischer Arbeiter-Verein, 8.30: Gesangsprobe.  
Stemm- und Ring-Klub Athletia, 8.30: Übung.  
Wiesbadener Athleten-Klub, 8.30: Übung.  
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit, Abends 8.30: Übung.  
Plattbäcker-Klub Wiesbaden, Abds. 9: Vereinsabend.  
Theater-Verein 1907, Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.  
Stemm- und Ring-Klub Germania, Abends 9 Uhr: Übung.  
Kraft- und Sport-Klub Menicidia, 9 Uhr: Übung.  
Verein für Handlungs-Kommiss von 1858, 9 Uhr: Versammlung im Rest. Kaiserhof.  
Wiesbadener Zimmerherren-Klub, 9 Uhr: Scheibenschießen.  
Schubert-Bund, 9 Uhr: Probe.  
Sängerchor Wiesbaden, Abends 9 U.: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring. Hof.  
Christlicher Verein junger Männer, Abends 9 Uhr: Turnen.  
Männergesang-Verein Concordia, 9 Uhr: Probe.  
Gesangverein Neue Concordia, Abds. 9 Uhr: Probe.  
Schäferscher Männer-Chor, 9 Uhr: Übung.  
Stenotypographen-Verein „Eng-Schnell“, Wiesbaden, von 9—10: Übungsabend.  
Kraft- und Sport-Klub, Abends 9 Uhr: Übung.  
Männer-Gesangverein Silba, Probe.  
Ruder-Klub Wiesbaden, Abends: Probe.

**Theater-Concerte**

**Königliche Schauspiele.**  
Freitag, den 6. September, 182. Vorstellung.  
**Das Stiftungsfest.**  
Schwank in 3 Aufzügen von G. v. Moser.  
Personen:  
Dr. Scheffer, Advokat Herr Schwab.  
Bertha, seine Frau Frau Doppelbauer.  
Kommernant Bolzan Herr Kober.  
Wilhelmine, dessen Frau  
Ludwika, ihre Nichte Frä. Eben.  
Dr. Steinrich . . . Herr Weinig.  
Dorwig . . . Herr Lanber.  
Brimborius, Fehrdner Herr Striebeck.  
Schmale, Vereinsvater Herr Anoriano.  
Franz, Diener d. Bolzan Herr Spieß.  
Diener bei Scheffer . . . Herr Bers.  
Der 1. Akt spielt in Scheffers Wohnung, der 2. und 3. in der Villa des Kommerzienrats Bolzan.  
\* \* \* Wilhelmine: Frau Striebeck vom Schauspielhaus in Leipzig als Gast.  
Spielleit.: Herr Oberregisseur Köchy.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Freitag, den 6. September.  
Vormittags 11 Uhr:  
**Konzert des Kur-Orchesters**  
in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.

- Unter d. Siegesbanner, Marsch . . . F. v. Blon.
- Ouvertüre zu „König von Yvetot“ . . . Ch. Adam.
- Finale aus der Oper „Euryanthe“ . . . C.M.v. Weber.
- Wiener Blut, Walzer . . . Joh. Strauß.
- Moment musical . . . Frz. Schubert
- Phantasie a. d. Oper „Robert der Teufel“ . . . G. Meyerbeer
- Schwamm drüber, Galopp . . . C. Millöcker

**Putze nur mit Globus Putzextract**

**Europäischer Hof.**  
Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.  
Beezungenfilet Normande, Kartoffeln, Schinken in Brotteig, Sauerbraten mit Thüringer Klößen, Hammelfilet à la saubise, Kalbssteak mit Edelpilzen, Feldhuhn mit Kraut und Purée, Poulet grille à la Diabla, Kartoffelpuffer mit Kompott.  
Pilsener Urquell, Münchner Schwabinger, Germania-Bier, Dinars von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.50 und höher.  
Weine erster hiesiger Firmen.  
Bäder der altherberühmten Adlonquelle pr. Dutzd. 10 Mk. Paul Fetz, Direktor

**Der gemütliche Kommissär**  
Grotte im 1. Akt von Georges Courteline.  
Deutsch von Siegfried Trebitsch.  
Personen:  
Der Kommissär . . . Herr Andriano.  
Nische . . . Herr Striebeck.  
Dreier . . . Herr Walcher.  
Ein Herr . . . Herr Berino.  
Eine Dame . . . Frau Doppelbauer.  
Boornalke, Agenten Herr Spieß.  
Garrigon, Herr Gebert.  
Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.  
Spielleit.: Herr Oberregisseur Köchy.  
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schmid.  
Nach dem 1. Akt des ersten Stückes und nach Schluss desselben größere Pausen.  
Anfang 7 Uhr. — Ende ca. 10 1/2 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.  
Freitag, den 6. September.  
Dugendkarten gültig. Fünftagerkarten gültig.  
**Die Welt ohne Männer.**  
Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Dorff.  
Spielleitung: Dr. Derm. Rauch.  
Personen:  
Gusti Brandl . . . Bertha Wanden.  
Christine Höllmayer . . . Eise Noorman.  
Paula Febringer . . . Steffi Sandorf.  
Ludwika Burgl . . . Josef van Born.  
Dr. Ferdinand Specht, Advokat . . . Theo Labauer.  
Dr. Max Wabed, Konsipient . . . Rudolf Bartak.  
Camperl, Kanzleibeamter . . . Georg Räder.  
Schmidt, Kanzleibeamter . . . Friedr. Devenz.  
Derr Gebhart . . . Gerhar. Soltau.  
Abel, seine Frau . . . Theodora Porff.  
Missi, Kavieristin Frä. Heine Weidenius.  
Swohoda, Hausbesitzer . . . Karl Feistmontel.  
Ein Briefträger . . . Arthur Rhode.  
Ein Dienstmann . . . Wilh. Schäfer.  
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

**Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.**  
Nachmittags 4 1/2 Uhr.  
Leitung: Kapellm. Herr Herm. Jrmayr.

- Ouvertüre z. Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ . . . F. Suppé.
- Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ . . . R. Wagner.
- V. Finale aus der Oper „Faust“ . . . Ch. Gounod.
- Aquarellen-Walzer . . . J. Strauß.
- Ouvertüre zu „Robespierre“ . . . M. Litolff.
- Ave verum, Preghiera W.A. Mozarts. Tschalkowsky.
- Phantasie a. d. Oper „Robert der Teufel“ . . . G. Meyerbeer
- Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch . . . F. v. Blon.

Abends 8 1/2 Uhr.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.**  
1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Phase, Widerstand und 1 Regulier-Überstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

**Königliche Anzeigen**  
Israelitische Kultusgemeinde.  
Gottesdienst in der Hauptsynagoge (Michelsberg).  
Freitag abnd 6.45 Uhr, Sabbat morgen 8.30 Uhr Sabbat nachmittags 3 Uhr. Sabbat abnd 7.45 Uhr. Freitag nachm. 8.30 Uhr Sabbat nachmittags 3 Uhr.  
Reich-Gottesdienst in der Hauptsynagoge Montag, d. 9. u. Dienstag, d. 10. Sept. 1. Neujahrsfest, vorabend mit Predigt 6.30 Uhr, Neujahrsfest morgen 8 Uhr, Neujahrsfest morgen Predigt 9.30 Uhr, Neujahrsfest, Jugendgottesdienst mit Predigt nachmittags 3.30 Uhr, Neujahrsfest abnd 7.35, 2. Neujahrsfest morgen 8 Uhr, Neujahrsfest nachmittags 3 Uhr, Neujahrsfest abnd 7.35 Uhr, Festtage morgen 6 Uhr, Festtage nachm. 5 Uhr, Fest-Gottesdienst in dem Saale der Loge Wars, Friedrichstraße 27.  
1. Neujahrsfest vorabend mit Predigt 6.30 Uhr, 1. Neujahrsfest morgens 8 Uhr, 1. Neujahrsfest morgens Predigt 9.30 Uhr, 1. Neujahrsfest abends 7.35 Uhr, 2. Neujahrsfest morgens 8 Uhr.  
Altisraelitische Kultusgemeinde.  
Synagoge: Friedrichstraße 26.  
Freitag abends 6 1/2 Uhr, Sabbat morgen 7 Uhr, Sabbat Nachm. 9 1/4 Uhr, Jugendgottesdienst 3 1/4 Uhr, Sabbat nachmittags 4 Uhr, Sabbat abends 7 1/2 Uhr, Sonntag morgens 6 1/2 Uhr, Roich Haschono vorabend 6 1/2 Uhr, Roich Haschono morgens 6 Uhr, Roich Haschono Predigt 8 1/2 Uhr, Roich Haschono nachmittags 4 Uhr, Roich Haschono abends 7.35 Uhr, Leichnab-woche morgens 6 Uhr, Leichnab-woche abends 6 Uhr, Mittwoch morgens 5 Uhr.

**Samstag 7. September, 183. Vorstellung.**  
Hoffmanns Erzählungen.  
Sonntag, den 8. Sept.: Oberon.  
**Residenz-Theater.**  
Freitag, den 6. September.  
Dugendkarten gültig. Fünftagerkarten gültig.  
**Die Welt ohne Männer.**  
Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Dorff.  
Spielleitung: Dr. Derm. Rauch.  
Personen:  
Gusti Brandl . . . Bertha Wanden.  
Christine Höllmayer . . . Eise Noorman.  
Paula Febringer . . . Steffi Sandorf.  
Ludwika Burgl . . . Josef van Born.  
Dr. Ferdinand Specht, Advokat . . . Theo Labauer.  
Dr. Max Wabed, Konsipient . . . Rudolf Bartak.  
Camperl, Kanzleibeamter . . . Georg Räder.  
Schmidt, Kanzleibeamter . . . Friedr. Devenz.  
Derr Gebhart . . . Gerhar. Soltau.  
Abel, seine Frau . . . Theodora Porff.  
Missi, Kavieristin Frä. Heine Weidenius.  
Swohoda, Hausbesitzer . . . Karl Feistmontel.  
Ein Briefträger . . . Arthur Rhode.  
Ein Dienstmann . . . Wilh. Schäfer.  
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

**Operetten- und Walzer-Abend.**

- Ouvertüre z. Operette „Der Zigeunerbaron“ . . . Joh. Strauß.
- Phantasie aus der Operette „Der Vogelhändler“ . . . Zeller.
- Künstlertriumph, Walzer . . . E. Vollstedt.
- Ouvertüre z. Operette „Dichter und Bauer“ . . . F. v. Suppé.
- Das Mädchen vor d. Falle, Scherzo . . . O. Köhler.
- Neu-Wien, Walzer . . . J. Strauß.
- Ouvertüre z. Operette „Orpheus in der Unterwelt“ . . . J. Offenbach.
- Marsch aus der Operette „Don Coeur“ . . . F. Dellinger.

**Jetzt findet der große Räumungsverkauf statt im**  
Wiesbadener Schuhwaren Konsum  
19 Kirchgasse 19.  
Freich eingetroffen: Dacklinge, Kieler Sprotten, Dismard-Seringe, Rollmöuse.  
Hubert Schütz, Adolfstraße 6. Telephon 3769.  
Zweitschön, Billig 3 Bld. 20 Bld., 10 Bld. 60 Bld., bei Fritz Issinger, Jahnstr., Eck. Karlsru.

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
Gebr. Neugebauer.  
Dampf-Schreinerei.  
Ger. 1906.  
Telefon 411. 1124  
**Saramagazin**  
Schwalbacherstr. 22.  
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins.  
Bei Sterbefällen veranlassen wir auf rührende Weise bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

**Dankagung.**  
Herzlichsten Dank Allen, welche an dem großen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels so innigen Anteil nahmen. Insbesondere dem Fahrbeamten und Bahnhofsbeamten, dem Allgemeinen Eisenbahnverein, dem kath. Männer- und Gesellenverein sowie für die zahlreiche Beteiligung und reiche Blumenpende bei der Beerdigung unserer lieben Dahingegangenen und für die trostreichen Worte der Beamten innigsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Magdalena Diefenbach, Wwe., und Kinder.  
Wiesbaden, den 5. Sept. 1907.

**Samstag, den 7. September, Dugendkarten gültig. Fünftagerkarten gültig. Der Dieb.**  
Sonntag, den 8. September, nachmittags 1 1/2 Uhr: Das Land der Jugend.  
Abends 7 Uhr: Der Dieb.

**Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.**  
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.  
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.  
Diele Boche: Serie 1: Andree's Fahrt nach Spitzbergen und der interessante Ballon-Auffstieg. Serie 2: Eine hochinteressante Wanderung von Salzburg zur Bahmannspitze.  
**Auswärtige Theater.**  
Frankfurter Stadttheater. Opernhaus, Freitag: Das Rheingold. — Samstag: Faustus Hochzeit. — Schauspielhaus. — Freitag: Erdgeist. — Samstag: Der Dieb.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Wahnheffe, Fr., Rittmeister, Hakenstedt. Hotel Adler Badhaus. Schmelzer, Rent., Aschaffenburg. Grodensky, Rent., m. Fr., Wilna. Nagel, Fr., Asthofen. Radow, Bezirksarzt, Peterow. Waage, Kfm., Berlin. Gaedke, Hauptm. a. D., mit Fr., Charlottenburg.

Friedrichshof. Oppel, Essen. Grüner Wald. Küpper, Ing., Köln. Bonhardt, Kfm., m. Fr., Zürich. Kröner, Kfm., m. Fr., Barmen. Cronrath, Kfm., Siegen. Villemont, Kfm., mit Fam., Antwerpen. Gmelin, Kfm., Stuttgart. Linsemeyer, Kfm., Düsseldorf. Rheinberger, Fabrikant, m. Fr., Pirmasens. Premer, Dr., Herstein. Frangir, Kfm., m. Frau, Gelsenkirchen. Knebel, Dr., Berlin. Reuter, Kfm., Hanau. Berendt, Kfm., Berlin. Griebel, Kfm., Berlin. Meyer, Kfm., St. Goar. Molnau, Kfm., Frankfurt. Brabant, Kfm., Berlin. Strahlendorf, Kfm., München. Koch, Kfm., Hanau. Kattrin, Kfm., m. Fr., Giessen. Haden, Kfm., München. Kessler, Dr., Solingen. Knoppi, Neuwied. Kohlen, Kfm., Essen. Steinsieper, Kfm., m. Fr., Steele. Lindner, Kfm., Wattencheid. Classen, Kfm., Wattencheid. Portner, Kfm., Gelsenkirchen. Hartmann, Kfm., Gelsenkirchen.

Kurhaus Lindenhof. Berens, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. Hofstede-Grall, Kfm., m. Frau, Hengeler. Wellenbrett, Fr., Düsseldorf. Berens, Düsseldorf. Schultz, Fabrikbes., m. Fr., Lutz. Meyer, Fr., M-Gladbach. Schultz, Frau, Lutz. Baumann, Fr., Zürich. Franz, Amtsg.-Sekretär, Newark. Hotel Lloyd. Feucht, Konstanz. Hotel Mehlner. v. Rheinbaben, Hauptm., Neu-Ruppin. Schertz, Oberstabsveterinär, Glogau. Schumann, Paris. Betzel, Oberleut., Würzburg. Frhr. von Buttel, Oberleut., Kassel. Metropole u. Monopol. Michaelis, Berlin. Baer, Kfm., Frankfurt. Sauers, Notar, m. Fr., Antwerpen. Ritche, m. Fr., Millport. Mauselet, Breslau. Thomas, Prof., Carlsfeld. Rüssebeck, m. Fr., Hamburg. Nagel, Kfm., m. Frau, Bielefeld. Burch, Fr., London. Burch, Direktor, London. Weiser, Kfm., Esch (Luxemburg). Kintzele, Kfm., Esch (Luxemburg). Stünzi, Zürich. Javes, Fr., m. Fr., England. Reiss, Kfm., Mannheim. Ambreville, m. Fr., Brüssel. Bleckmann, m. Fr., Holland. Lamborg, Kfm., m. Fam., Maastricht. Camm, Ziegeleibes., Opladen. Schwallier, Kommerzienrat, Düren. Weill, Rechtsanwält Dr., mit Frau, Karlsruhe. Schoeller, Düren. Schoeller, 2 Hrn., Düren. van Gulpen, m. 2 Schwestern, Köln. Rutin, Dr. med., m. Fr., Berlin. Rumpe, Berlin. Ulrich, 2 Kfite., Berlin. Proebsting, Düsseldorf. de Zarembska, Paris. Mosengel, m. Fr., Aachen. Jwanoff, Russland. Bode, Fr., Frankfurt. Bode, Frau, Frankfurt. Lamborg, Wien. Habermehl, Kfm., Hannover. Adamwisch, Fr. Oberst, Warschau. Hoch, Dir., Budapest. Sjöblom, Dir., Finnland. Nieuwenhuisen, mit Fr., Maastricht. Aitmann, Kfm., Berlin. van Bardeleben-Castelli, Fr. Rent., Wien. Schaefer, Bank, New York. Holler, Hamburg. Langhout, m. Fr., Amsterdam. Langhout, Haag. Langhout, Fr., Amsterdam. Lindenberg, m. Frau, Remscheid. van Carstanjen, Majoratsherr, Berlin. Es, Kfm., Münster i. Westf. Wellenberg, m. Frau, Sonnenberg. Best, Dresden. Lanzen, Krefeld. Cabot, Barcelona. Heydweiller, Kgl. Landrat, Denzheide. Hotel Minerva. Dannenberg, Kfm., Osnabrück. Becker, Dr. phil., Hamburg. Rasmus, Fr. General, Madua in Thür. Herten, m. T., München. Sellheimer, Fr., Chicago. Fonten, Architekt, m. Fr., Predeney. Hotel Nassau u. Hotel Cecille. de Sejonze, Graf, mit Griffin und Bed., Paris. Marbowe, Fr., New York. Zimine, Fr., m. Familie und Bed., Moskau. Hood, Fr., m. Bed., Philadelphia. Goldschmidt, Dr., mit Tocht., Berlin. Nobmay, m. Fam., New York. Corfitzon, Konsul, Helsingborg. Pringsheim, Fr., Berlin. Geiger, Rent., m. Fam., Amerika. Kryn, Antwerpen. Adams, Amerika. Fieve, Antwerpen. Kruiel, A. Fr., Amsterdam. Baker, Fr., Philadelphia. Scheidt, Antwerpen. Martin, Amerika. Parnas, Fr. Dr., Lemberg. Enner, Rent., mit Frau, Milwaukee. von Fritze, Fr., Stettin. Tuttle, Fr., San Francisco. Scharlau, Geh. San-Rat Dr., Stettin. Baumeister, m. Fr., Pirmasens. Hatfield, Fr., Brooklyn. Francke, Fr. Direktor, mit Bed., Johannesburg. Farnster, m. Fr., New-Orleans. Gerai-Pringsheim, Fr. Dr., Berlin. Francke, Johannesburg. Roadham, m. Fam., London. Canoll, Fr., New-Orleans. Francke, Fr., Johannesburg. Wechder, m. Fr. und Bedien., Wien. Ess, m. Fr., Duisburg. Steltheuer, Fr., m. T., New York. Goddan, Fr., mit Bed., Crandley. Wittenstein, Dr., Barmen. Metzner, Berlin. Gompertz, m. Frau, Köln. Troost, Fr., m. T., Barmen. Wittenstein, Kom.-Rat, m. Familie, Barmen. Perrin, Fr., New-Orleans. Allen, Rent., Philadelphia. Zur guten Quelle. Baake, Kfm., Mannheim. Merkel, Oberlehrer, Nassau. Schmalh, Kfm., Kirn. Finking, Kfm., Bonn. Meitius, Kfm., Halle. Quellenhof. Lenz, Garten-Ing., B-Gladbach. Bell, Kfm., Berlin. Hotel Reichshof. Albrecht, Bildhauer, Steglitz. Hansen, Kfm., Luxemburg. Hansen, Kfm., m. Fr., Luxemburg. Schmidt, Kfm., m. Fr., Essen. Wialon, Fr., Cronberg. Friedrich, Kfm., Cronberg. Billing, Lehrer, Weiburg. Tausch, Kfm., Weiburg. Dalischer, Dr., m. Fr., Berlin. Jolles, Stod., Strassburg. Haark, Kfm., Radeburg. Rathschaek, Fr., Mayen. Neumann, Dr. med., Berlin. Möller, Fr., Berlin. Schertl, Hanau. Meink, Stud., Charlottenburg. Schuster, Kfm., Leipzig. Kaiser, Kfm., Köln. Bruch, Dipl.-Ing., Kolmar. Scheidmann, Kfm., Koblenz. Moring, Oberlehrer, Jülich. Friedrichs, Aldorf. Knoll, Kfm., Augsburg. Oldermann, Kfm., Oeynhausen. Grünat, Kfm., Berlin. Pichler, Kfm., m. Fr., Berlin. Linow, Kfm., Rotterdam. Limouet, Stud., Barmen. Kraus, Postsekretär, m. Frau, Köln. von der Brick, Steuerscheher, m. Fr., Hagen. Welter, m. Frau, Hagen.

Hotel Reichspost. Giller, Kfm., Frankfurt. Spindler, Kfm., New York. Suthaus, Ing., m. Fr., Hagen. Vogt, Kfm., m. Fam., Düsseldorf. Ruhland, Kfm., mit Nichte, Düsseldorf. Seith, Kfm., m. Tocht., Herford. Stoeker, Ing., m. Fr., Köln. Meyertin, Kfm., m. Fr., Köln. Koch, Oberlehrer, mit Frau, Siegburg. Stender, Hotelbes., Essen. Johansen, Ing., Kiel. Fritsch, Ing., Kiel. Kathe, Fr., Naumburg. Böhler, Fr., Naumburg. Zetler, Kfm., Naumburg. Schindler, m. Fr., München. Schröder, Leipzig. Schramm, Leipzig. Buchmann, Fr., Brunn. Andree, Fr. Dr., Mehlen a. Rh. Grosse, Fr. Bankdirektor, Aachen. Fraenkel, mit Fam., Moskau. Weissfelder, Kfm., m. t. Frau, Frankfurt. Schotermann, Kfm., Hannover. Prahlow, Amtsgerichtsekretär, Strassburg. Rheingauer Hof. Joachimowitsch, Oberst, m. Fr., Moskau. Langenbach, Kfm., m. Frau, Gr-Meyewre. Schult, Kfm., m. Fr., Köln. Astheimer, Kfm., mit Frau, Bischofsheim. Rose, Rektor, Meschede. Brückmann, Assistent, Düsseldorf. Konrad, Kfm., Köln. Walz, Kfm., Freudenstadt. Rhein-Hotel. Hannon, Fabrikant, Manchester. Schramm, München. Corbridge, Fabrikant, Manchester. Schumacher, Fabrikant, Manchester. Drag, Rechtsanwalt, Manchester. Williams, Fabrikant, Manchester. Richardson, Fabrikant, Manchester. Adrian, Rent., m. Tocht., Amsterdam. Valentiner, cand. jur., Dänemark. Santen, Fr. Schauspielerin, m. Schw., Frankfurt. Freytag, m. Fr., Hamburg. Rötchen, Forstmeister, mit Fr., Detmold. Thie, Rent., m. Frau, Haag. Sirks, Fr. Dr., Haag. Hotel Ries. Morhart, Dr. med., Aschaffenburg. Rehorn, Stud., Ohligs. von der Schullenburg, Stud., Ohligs. Ritters Hotel u. Pension. Edghill, Pfr., m. Fam., London. Römerbad. Jacob, Fr., Dresden. Bode, m. Fr., Pforzheim. Deckelmann, Fr., mit 2 Töcht., Aschaffenburg. Stomps, Fr., Bruckhausen. Hotel Rose. Baedecker, Fr., Blankensee. Schütte, Architekt, Barmen. Schuhmacher, m. Fr., Hamburg. Bogart, Fr., London. Hicklin, m. Frau, London. Watrous, Fr., New-Haven. von Mamusi, Dr. med., Triest. Schuhmacher, Krefeld. von der Heydt, m. Fam., Berlin. Weisses Ross. Oehrich, Dir., m. Fr., Bernburg. Mamroth, Fr. Dr., Frankfurt. Hollender, Fr., Duisburg. Mergenhagen, Kfm., Berlin. Pritzsch, Fr., Leipzig. Danziger, Kfm., m. Fr., Lutz. Voigt, Fr. Rent., Zwickau. Voigt, Fr., Zwickau. Horrefoerger, Frau, Frankfurt. Loewe, Kfm., Breslau. Fahn, Kfm., m. Fr., Berlin. Hotel Royal. Mencke, Fr., Weiburg. von Wartensleben, Graf, Cratzig. Russischer Hof. Brauns, Bremen. Segelken, Fr., New York. Seydemann, Direktor, m. Fam. u. Bed., Warschau. Savoy-Hotel. Landau, Fr., Russland. Neuhof, Fr., Mannheim. Cohn, Rent., mit Fr., Lutz. Kuranstalt Dr. Schloss. Adorjan, Fr., Paris. Adorjan, Fr., Paris. Schützhof. Hoefig, General-Agent, Breslau. Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Raikowski, Kfm., Königsberg. Nolte, Fr., M-Gladbach. Langhagen, Bremerhaven. van Dorsburgh, Ing., Antwerpen. Thedinger, Kfm., Varel. Schön, Kfm., m. Fr., Kripp a. Rh. Breze, Fr., Laurapua. Fassbuna, Bahnmeister, m. Fr., Nassau. von Weyse, Offizier, Berlin. Bach, Brennereibes., Russland. Baurerneck, Fr., Laurapua. Hahne, Kfm., m. Fr., Eiberfeld. Lübecke, Direktor, Brandenburg. Nusse, Apotheker, Aachen. Adrian, Kfm., Liegnitz. Wenir, Dr. med., Hamburg. Mahn, m. Fr., Hagen. Homkhens, Kfm., Düsseldorf. Erbeck, Ing., Kassel. Sendig-Eden-Hotel. von Millen, Exzellenz, mit Familie, Berlin. Korsch, Rent., m. Fr., Grunewald. Königfeld, Kfm., mit Fam., London. Bricon, Frau Rent., La Haye. Spiegel. Pestermann, Kfm., Lutz. Fineburg, Kfm., Lutz. Morgenstern, Kreistierarzt Dr., Marienberg. Tannhäuser. Schäfer, Rentant, Neuwied. Fuhrmann, Kfm., m. Tocht., Hagen. Tannaus-Hotel. Kempe, Kfm., Köln. Jacob, Kfm., Lodwischhafen. Florack, Kfm., Düsseldorf. Dickel, Kfm., m. Fam., Köln. Schmilten, Fabrikant, m. Fr., Düsseldorf. Beyer, Kapitän, Hamburg. Eichel, Kfm., Hameln. von Ryper, Fr. Rent., Chicago. Rollandet, Fr. Rent., Chicago. von Balajthy, Kfm., Wien. Hosaues, Kfm., Berlin. Mollinghaus, Kfm., m. Sohn, Dessau. Schulze Dellwig, Amtsgerichtsrat, m. Fam., Hagen. Pohl, Rent., m. Fam., Köln. Hufeld, Kfm., Hamburg. Toepfitz, Rechtsanwält Dr., Dresden. Jacobs, Kfm., Bremen. Strohmeier, Kfm., Bremen. Stuart James, Fr., Folkestone. Streichenhart, Kfm., m. T., Breslau. Karr, Reg.-Rat, München. Hotel Union. Schreiber, Kfm., London. Schwef-

ringhaus, Kfm., Remscheid. Ktppen, Kfm., Remscheid. Hilgers, Kfm., Remscheid. Dissenhoff, Kfm., Remscheid. Schreiber, Kfm., Remscheid. Wörner, Kfm., Remscheid. Bungartz, Revisor, Kreuznach. Hotel Vater Rhein. Beck, Schramberg. Gallisch, mit Fr., Marburg. Reinecke, Fr., Essen. Olmes, Fr., Essen. Hagen, Kfm., m. Fr., Essen. Hilgeland, Frau, Hagen. Ulrich, Fr., Hagen. Pollex, Fr., m. T., Hönningen. Jakobi, Kfm., Ohren. Klein, Post-Sekr., m. T., Rhaunen. Böss, Kfm., m. Schwester, Frankfurt. Müller, Kfm., Kolberg. Garn, Kfm., Mainz. Goedicke, Kaiserslautern. Victoria-Hotel u. Badhaus. Dicke, Kfm., m. Fr., Minden. Kelly, m. Fr., Dublin. Jacob, Kfm., m. Fr., Alost. Tonnes, Fabrikant, Düsseldorf. Hansa, Fr., Eiberfeld. von Friedtzy, Köln. Schwarz, Kfm., Labeck. Köhnen, Roermond. Klopfer, Mannheim. Nagel, Kfm., m. Fr., Stuttgart. Lommen, m. Fr., Tilburg. Planten, 2 Fr., Holland. Hotel Vogel. Weigert, Kommerzienrat, m. Frau, Stettin. Mayer, Prof., Dr., Innsbruck. von Harjes, Kfm., Essen. Banner, Kfm., Schönberg. Schöbner, Fr., Mannheim. Baubach, Kfm., Stuttgart. Bollig, m. Tocht., Bupen. Lourger, Buchdruckereibes., m. Fam., Luxemburg. Feuerhake, Rechtsanwält, Dr., m. Fr., Hannover-Linden. von Chelminka, Fr., Lemberg. Ledoux, Ing., m. Fr., Paris. Brücker, Apotheker, Aachen. Wirtz, Kfm., Neuss. Berkers, Organist, Neuss. Hotel Weiss. Zooff, Domänenrat, m. Fr., Sigmaringen. Axmann, Dr. med., Erfurt. Müller, m. Fr., Meiningen. Westfälischer Hof. Rader, Fr., Fabrikbes., Soingen. Thede, Fr., Wesel. Mendel, Kfm., m. Fr., Köln. Opbeck, Fr., Gräfrath. Krämer, Fr., Gräfrath. Kohl, Fr., Gräfrath. Weniger, Fr., Gräfrath. Haastert, Fr., Gräfrath. Schmutz, Rektor, Siegen. Müller, Bergwerks-Dir., Dortmund. Hotel Wilhelm. Dohmann, Kapitän-Leut., m. Frau, Wilhelmshaven. Lohmann, Frau, Rent., Bremen. Simon, Rent., Berlin. Cahn, Geh. Legations-Rat, mit Fam. u. Bed., Berlin. In Privathäusern. Pension Anglaise. Grinter, Fr., Rent., m. T., Louisville. Tamplin, Fr., Rent., London. Pullmann, Rent., m. Fr., Belfast. Mars, Fr., Rent., London. Morgan, Fr., Rent., London. Bertram, Rent., London. Schmeltzer, Fr., Major, Koblenz. Privathotel Balmoral. Rubinstein, Fr., Dr., Berlin. Villa Carmen. Engel, Fr., Direktor, Berlin. Pension Fortuna. Sanger, Fr., New York. Sanger, Fr., New York. Manschu, Kaufm., Odessa. Manschu, Fr., Odessa. Manschu, Fr., Jdessa. Pension Friedrich Wilhelm. Frodermann, Rent., m. Fr., Bonn. Ruff, Fr., Ing., Rheinhausen. Geisbergstrasse 9. Greiner, m. Fr., Heidelberg. Greiner, Ing., Charlottenburg. Villa Herta. Jakob, 2 Fr., Rent., Kaiserslautern. Trapp, Fr., Landau. Mühle, Fr., Rent., Birkenfeld. Villa v. d. Heyde. Halter, Dr. med., m. Fr., Ravenburg. Halter, Fr., Biebersch. Kapellenstrasse 12, 1. Wunder, Kfm., Lutz. Pension Margareta. Schmieding, Oberbürgermstr. u. Geh. R.-Rat, m. Fr., Dortmund. Janssen, Bergass., m. Fr., Cappenberg. Goebel, Fabrikbes., m. Fam., Siegen. Goebel, Fr., Rent., Siegen. Padmore, Fr., Rent., London. Museumstrasse 4, 1. Stavenhagen, Oberleut., Berlin. Pension Mon-Repos. Togge-Ghiberti, Fr., Berlin. Nast, Fr., St. Louis. Nast, Fr., St. Louis. Nar, Geh. Rat, München. Pension Ossent. Overkamp, Fr., Rent., Wargienen. Schirmann, Fr., Staatsanwalt, Königsberg. Pension Primavera. Wolf, Fr., Gr.-Lichterfelde. Könnach, Fr., Kreuznach. Baner, Fabrikbes., m. Fr., Cronenberg. Koska, Fr., Reg.-Rat, Gr.-Lichterfelde. Schröder, Domänenpächter, m. Fr., Usedom. Pension Prince of Wales. Schneider, Kfm., Kanada. Gruber, Fr., München. Alexander, Kaufm., Petersburg. Pension Reuter. Vermeulen, Rent., m. Fr., Amerika. Peachey, Fr., Rent., London. Nerostrasse 41. v. Levestam, 2 Fr., Warschau. Röderstrasse 41. Iseudenheim, Fr., Wien. Villa Roma. Schapiro, Apotheker, Moskau. Stier, 2 Fr., Rent., Eisenach. Saalgasse 38, 2. Boekamp, Dr. med., m. Fam., Rath. Pension Voigt. Cohn, Rent., m. Fr., Berlin. Witt, Kfm., Malchin. Pension Julius Winter. Greenberg, Rent., m. Fr., Belgaria. Wörthstrasse 7, 2. Heinke, Postass., Stendal. Augenheilkunstalt. Meffert, Elisabeth, Obersanheim. Rausch, Fr., Eidersheim. Jung, Lehrer, a. D., Mühlbach. Lill, Sofe, Radesheim.



### Der rechte Fleck.

Roman von G. von Dornan.

(18. Fortsetzung.)

Freitags schon nachmittags nach Meusfeld zurück, kam vor 7 Uhr abends wieder dort an und begab sich augenblicklich zum Polizeiamte, wo er sich nach der Wohnung einer vermittelten Frau Osterberg erkundigte. Es gab nur eine Frau dieses Namens in der Stadt, und die wohnte gerade in jener Gegend, in der Freitags am Abend vorher Armgard begegnet war. Freitags gab sich nach dem Hause der Gärtnerswitze, und sein leiblicher Zweifel schwand, als er durch die offene Haustür in den Flur trat: Dort brannte bereits ein bescheidenes Armgard geistern in der Hand getragene Lampe. Sie selbst kam ihm bleich und hoch aufgerichtet aus dem Wohnzimmer entgegen, ergriff kaum seine Hand und zog ihn ins Zimmer.

„Du hast mich nicht betrogen — ich seh's dir an!“ sagte sie dann hoch aufatmend. „Sonst hättest du dich auch nicht vor meine Augen getraut.“ — „Aber wie hast du mich ausfindig gemacht, Freitags?“ — „Ein Zufall half mir.“ — Freitags warf die Mütze auf den nächsten Stuhl und streckte Armgard beide Hände entgegen. „Liebe Armgard! Ich war heute bei meiner Mutter.“ — „Deine Eltern sind um dich in größter Sorge.“ — „Meine Eltern!“ Armgard lachte hart auf. „Spielen sie die Komödie noch immer weiter?“

„Nein — wenigstens Feigheit logte mir Weisheit, daß du nicht seine Schwesler bist.“ — „Geht! Er ist auch da?“ — „Sie haben ihn kommen lassen, um seine Kasse bei ihren Nachforschungen zu haben. Frau Starrholz soll ganz krank, ganz gebrochen sein.“ — Armgard, habe Mitleid mit der armen Frau, wenn nicht mit dir selber.“ — „Mitleid! Ich hoffe sie! Und sie brauchen mich nicht, sie sind glücklicher ohne mich. Ich aber — Freitags — ich gehe zugrunde in diesem liebevollen Hause! Ich muß hinaus — ich habe eine heilige Aufgabe zu erfüllen — ich will meinen Vater suchen.“ — „Deinen Vater!“ wiederholte Freitags kopfschüttelnd. „Du weißt ja doch kein Wort von deinem Eltern!“ fuhr er vorförmig forschend fort.

„Ich weiß genau, wer meine Mutter war, wie sie endet hat.“ Freitags erwiderte. „Das ist ja entsetzlich!“ rief er. „Armes Kind! Das hast du gebüßt?“ — „Zeit wann weißt du es denn?“ fragte Armgard rasch dagegen. „Zeit seit heute nachmittag. Und du?“ — „Zeit Jahren.“ — „Aber du kennst doch deiner Mutter Namen und Herkunft nicht?“ — „Armgard nestelte statt einer Antwort am Halsauschnitt ihres Kleides herum und zog ein goldenes Medaillon an dünnem, schwarzer Schnur hervor. Sie

löste das kleine Schmuckstück von der Schnur ab und reichte es Freitags hinüber.

„Dah! Sieh dir das an!“ sagte sie dabei. „Du kannst es aufknüpfen — so! Siehst du das Bild darin?“

Freitags betrachtete schweigend das kleine Bildnis eines schönen, jungen Mannes, mit nachschwarzen Augen, das fest und siegesgewiß aus der goldenen Einfassung herauslächelte.

„Du glaubst, das soll dein Vater sein?“ fragte er nach einer Weile zögernd.

„Ich weiß es!“ war die stolze Antwort. „Da — lies die Inschrift unten in der Kapsel: „Egon seiner Verlobten“, und das Medaillon wurde an meinem Gasse gefunden!“

„Dah Frau Starrholz es dir gegeben!“ — „Ein böser Zug entstellte Armgard's reizendes Gesicht.“

„Die? Nein! So unvorsichtig war sie doch nicht. Sie weiß wahrscheinlich noch gar nicht, daß das Medaillon nicht mehr in ihrem Sekretär liegt.“

„Du hast es heimlich weggenommen?“ fragte der ehrliche Freitags mit großem Unbehagen.

„Ich habe mit mein rechtmäßiges Eigentum zurückgenommen“, verteidigte Armgard mit einem hochmütigen Zurückerstehen des schönen Köpfchens, „ehe ich das Starrholzsche Haus verließ — der Plan meiner Flucht stand schon seit Jahren fest, Freitags! — da habe ich natürlich erst Nachforschungen anstellen müssen, um einen Anhaltspunkt zu gewinnen, wo ich meine Angehörigen zu suchen habe. Als ich einmal ein paar Stunden allein im Hause war — Frau Starrholz beludete eine Koffer gefüllt, und ihr Mann war gefächelt vertrieben — da habe ich den Schlüssel zum Sekretär genommen, den ich mir vorher verschafft hatte, und dies Medaillon gefunden — und einen Zettel dabei, darauf stand, was alles die erkrankte Fremde bei sich gehabt hatte. Ein Verzeichnis von den Gegenständen also, die die Polizei an sich genommen und aufbewahrt hatte — verstehtst du? In diese Sachen selbst im polizeilichen Verwahrort konnte ich natürlich nicht heran. Aber das Verzeichnis genügte mir. Ich habe es gleichfalls an mich genommen.“

„Und was steht darauf?“ fragte Freitags gespannt. „Für ihre Kleidung ist beschrieben, die reich und geschmackvoll gewesen sein muß. Und einen Trauring hat sie getragen, wobei Gerda und Egon gesehnet, mit der Jahreszahl 1884. Sonstigen Schmuck hat sie nicht gehabt. Vielleicht war bei der Leiche bereits entwendet, ehe die Polizei hinzukam. Ihre Bücher war nicht gesehnet. Kein Papier, kein Dokument, nichts, was irgend eine Auskunft über ihren Namen und ihre Herkunft geben konnte, war bei ihr gelassen worden. Begreifst du, Freitags, warum dies Verzeichnis trotzdem wertvoll für mich ist?“

knusprigen Meh- oder Zucker- und den ganz glatten oder Maltefermelonen. Bei der Wassermelone ist nur das innerste Fleisch rot, das übrige ist weiß, in ihm sind schwarze oder rötlich-schwarze Samen eingebettet, während die der Zucker- und Maltefermelonen weiß sind. Sowohl der rötliche erfrischende Geschmack, als auch die zumeist rosig angehauchte Schmelze des Fleisches und nicht zuletzt die Herkunft aus Italien und Spanien haben der Melone eine bevorzugte Stelle im Dessertbuch verschafft. Eine solche spielte sie schon zur Zeit der Pygmaer und Wasser. Sie soll u. a. das Lieblingsobst von Maria von Burgund und von Kaiser Friedrich III. gewesen sein. Nach Österreich kommen die meisten Melonen aus Ungarn. „Zelberle“ ist eine der feinsten Sorten. Abgesehen liefert auch die Türkei schmackhafte Früchte, und die „Zurkehan melon“ ist durchaus nicht zu verachten. Noch bis hat in den Herbst hinein gibt es in Österreich kein vollwertiges Diner ohne Melonen als Abschluss. Merkwürdigerweise bilden sie anderwärts das Vorkochstück zur Mahlzeit. In diesem Falle genießt man sie aber nicht mit Zucker, sondern würzt sie mit scharfen Stoffen an; an den Ufern der Seine mit Capenne-Pfeffer und an den Westküsten der Inseln mit Pfeffer. Die Ungarn haben also mit den Franzosen nicht nur die Galanterie und den guten Wein, sondern auch — die Art des Melonenessens als Vorgericht gemeint. Da wie dort muß ein Schlaf guten Weines über die nicht leichte Verdauung der Melone hinweghelfen.

### Büchertisch.

\* **Kollaborieren und Kollaborationen**, in ihrer Bedeutung für die Handelspolitik der Vereinigten Staaten und Zukunft, von E. Bose, Docteur des sciences juridiques, Docteur des sciences économiques et politiques, abgedruckt von Dr. E. Schöber am 8. März. Wichtiges Handelsbuch in Wien, mit einem Vorwort von Geh. Regierungsrat Dr. S. Paschke, Vizepräsident des Deutschen Reichstages. Preis: broschiert 9 M., elegant gebunden 11 M. — Es war wirklich eine verdienstliche Tat, auch weiteren Kreisen bei uns das vorliegende bedeutungsvolle Buch des französischen Gelehrten in einer deutschen Übersetzung zugänglich zu machen. Es darf besonderes Interesse beanspruchen angesichts der von uns noch abzurückbleibenden Handelsverträge (mit Amerika insbesondere) und auch im Hinblick auf die bekannnten Bestrebungen, zwischen Deutschland und unseren finanziell so wohlhabenden westlichen Nachbarn engere wirtschaftliche Beziehungen herzustellen, so etwas wie eine wirtschaftliche Entente, die in die Vorkriegszeit und Ergänzung der vom Deutschen Kaiser in Nordamerika noch eben in der Unterredung mit Gurel an den vorigen Zukunftsabkommen gemachten politischen Entente wäre. Das Buch des Franzosen zeichnet sich durch ein besonnenes, klares, ruhig abwägendes Urtheil aus; mit gesundem Realismus werden die Probleme angefaßt. Für uns Deutsche aber ist, wie Geheimrat Paschke, der bekannte nationalliberale Parlamentarier und Abgeordneter des deutschen Reichstages, in einem der deutschen Ausgaben des ausgezeichneten Buches, das Buch deswegen besonders wertvoll, weil wegen des Themas und des Umstandes, daß der deutsche Zollverein für alle endlichen wegen der Stellung des deutschen Reiches unter den mittel-europäischen Staaten, Deutschlands in mehr als einem Absehung in den Vordergrund der ganzen Erörterung gestellt wird, und die handelspolitische Zukunft Deutschlands vielfach das Thema probandum abgibt, — vor allem aber auch, weil ein Franzose es unternehmen hat, unserer handelspolitischen Zukunft das Wort zu sprechen.

Metropolen im Namen der Pitt Purkin (salus sine Lex) eine Mitschrift eingereicht, in der sie um die Erlaubnis bittet, sich mit dem wegen Verurteilung wegen den Baren zum Tode verurteilten Einjawi Frauen zu lassen, um ihr Kind zu legitimieren. Der Metropolit hat die Bitte abschlägig beschieden mit der Motivierung, daß nach den kanonischen Regeln solten Personen, die zur Todesstrafe verurteilt sind, in die Ehe zu treten verboten ist. Man wird getraut fürs Leben und nicht für den Tod.“ Der Rechtsanwalt wandte sich nach am selben Tage mit der Bitte an den Weissen Synd, der nach Beratung dieser Angelegenheit in einer Extraktion beschloß, der Mitschrift an zu gestatten, sich mit Herrn Einjawi Frauen zu lassen. (Zugewissen ist Einjawi hingetödt worden.)

Wegleben vor 300 Jahren. Das hochmittelalterliche Gymnasium, das längst kein zehnjähriges Weihen feierte, hat, wie aus der Geschichte hervorgeht, im Jahre 1607 eine Haus- und Tischordnung von Kaiserlich Joachim Friedrich, seinem Vorfahren, erhalten. Sie setzt, das für die Zöglinge der Anstalt damals sehr gut geordnet war, ja, die noch vorhandenen Samensätze zeigen von einer heute fast vorbildlichen Hygiene. Da gab es 3. B. für den „Knabentisch“, d. h. für die Zöglinge des Gymnasiums, an Mittag sowohl wie am Abend drei Gerichte, wobei noch zu bemerken ist, daß damals Suppen und Salat für kein Gericht verstanden wurden.“ Ein Speisezettel von 1607 liest als Sonntagsmittagsmahl folgende gute Sachen auf: „Ein Essen Rindfleisch, ein Gekochtes, ein gebratenes, ein Speck; auf der Abendkarte steht verzeichnet: „Ein Essen Gekochtes, ein gebratenes, ein Speck.“ Man muß aber nicht glauben, daß der Speisezettel für die Wohnungsmagere geordnet war. Am Dienstagmittag sind 3. B. aufgetragen worden Sauerkraut mit Speck, ein Essen Rindfleisch, ein Gebratenes, der Abend bringt „Ochsenfleisch, Kalbsbratenes und Hirschen“ auf den Tisch. Bei solch gutem Essen dürfte in damaliger Zeit auch ein Trunk nicht fehlen; der Kaiserlich verordnete also, daß regelmäßig auch Bier zu trinken getragen werde; so gab es denn alle Tage für die Zöglinge „Knabentisch“. Die Knaben sollten, damit sich die auch nicht zu beschweren“ alle Abend außer der Kanne, die sie bei Tisch bekamen, um 7 Uhr zum Schlafrunk nach jeder ein „Deckel“ Bier erhalten! Nach einer Anweisung vom 4. Mai 1620 waren denn auch in einem Jahr für 170 Zöglinge 1280 Linnen 4 Quart Knabenbier nötig! An den „Besitagen“ jedoch gab es Wein (im Sommer weißen, im Winter roten) und das fürstliche Hoflager hatte die Anstalt an dem Zwede jährlich mit 20 Linnen Weiß- und Rotwein zu versorgen. Neben dem Wein war auch, wie lange die stürmischen Winter und können sich im Gebrauch erhalten haben. Erst im Jahre 1826 wurde an Stelle der Zingerräte das Porzellan eingeführt — auch ein Stück Kulturgeschichte!

Die Melone. In einer Pflanzerei des H. B. T. über die Melone finden wir u. a. folgende Ausstellungen: Die Melone ist ein Kind des Südens. Ihren Namen hat sie von der griechischen Insel Melos, lebt also. Wild kommt sie in Asien und Afrika, am Ozean und am Mittel, heute noch vor. Den Hochschmelz erlangt sie erst, wenn sie kultiviert wird. Nach Europa haben sie die Araber gebracht, die sie in Spanien anpflanzen. So der Taso taucht und an den melancholischen Ufern des Guadaluquivir ließ sie es sich wohl sein. Auf der Insel Karthago des Großen prangte sie bereits. Damals wurde sie in Italien ebenso stark kultiviert wie in Spanien. Die besten italienischen Melonen kamen aus dem Garten des päpstlichen Schlosses Cantalupo in der Mark Ancona. Der Name Cantalupo hat sich bis heute erhalten. Man bezeichnet damit die platygedrückten, runzeligen Früchte, die entweder ein orangerothes oder grünes Fleisch besitzen; sie führen bisweilen auch den Namen Preskotti, zum Unterschied von den bei uns

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Reister in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schellensberger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Gesamtpreis Nr. 2953.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Camp-Agenzie) Nr. 967.  
Sidward-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Bl. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postgebühren. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststellen Eisenstraße 8 und Eisenstraße 21, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Poststelle 33, in Bielefeld und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Poststellen-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Reklamen; 2 Bl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 416.

Wiesbaden, Freitag, 6. September 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Der Mord in Teheran.

Zu der Ermordung des Sadr Nazam oder Premierministers von Persien, wo ja auch Deutschland handelspolitisch festen Fuß gefaßt hat, erhalten wir von besonderer, mit den Verhältnissen in jenem Lande aus eigener Anschauung vertrauter Seite folgende Zurechnung: Emin Es-Sultan gehörte zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des modernen Persiens. Er stand zum zweitenmal an der Spitze der Regierung. Muzaffer-ed-din ernannte ihn 1898 zum Großwesir. Er bekleidete diesen Posten bis 1904, wo ihn Lin-ed-Daule ablöste. Obgleich die Gründe, weshalb er damals in Ungnade fiel, nicht bekannt geworden sind, darf man annehmen, daß seine Sympathien mit der westländischen Zivilisation und noch mehr sein Zusammenwirken mit Raus und den anderen belgischen Beamten des Zolldienstes ihm zahlreiche Feinde eingetragen hatten. Emin Es-Sultan mußte seine unfreiwillige Waise dazu aus Europa aufzusuchen. Vor vier Monaten betraf ihn Mohammed Ali aufs neue zum Großwesir. Emin Es-Sultan stellte sich im Mai der persischen Kammer vor. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Rede, worin er forderte, daß man die Fehler der Vergangenheit vergesse, damit Regierung und Parlament gemeinsam für die Zukunft arbeiten könnten, er legte aber auch den Abgeordneten nahe, daß sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hätten: „Ja“, sagte er, „die Kammer hat Pflichten; unser erhabener Monarch läßt es Ihnen durch meinen Mund sagen. Ich nenne Ihnen eine einzige, die sie alle umfaßt: Mäßigung. Vernennen Sie, Ihren Reformen einzudämmen und verengen Sie nicht, daß man ein Land durch eine einfache Abstimmung nicht von heute auf morgen umwandelt.“ Ein Deputierter antwortete, daß es Sache des Ministeriums sei, sich mit der Kammer ins Einvernehmen zu setzen, worauf der Großwesir erwiderte, daß es sein Wunsch sei, sich in der Tat mit der Volksvertretung zu verständigen. Trotz der Bekundung solcher guten Willens gegenüber dem Parlament wurde ihm, wie es scheint, im Hauptquartier der persischen Revolutionäre, das sich in Baku, auf russischem Boden, befindet, das Todesurteil gesprochen. Der Mörder, ein Gelbeschler namens Abbas Ali, hat, nachdem er drei Schüsse auf den Premierminister aufgegeben und noch einen ihn ergreifenden Soldaten getötet hatte, Selbstmord verübt, aber bei ihm, wie bei einem verhafteten Missethäter, fand man Papiere, die angeblich beweisen, daß die Attentäter auf Befehl des revolutionären Komitees in Baku handelten. Es ist richtig, daß die Freunde der Verfassung und freisinniger Reformen den Premierminister Emin Es-Sultan mit großem Mißtrauen betrachteten und die serbische Presse seit einigen Monaten

einen heftigen Kampf gegen ihn führte, weil auch sie ihn für einen verkappten Reaktionsär hielt, aber man hätte ihm doch billigerweise Zeit lassen können, zu beweisen, daß seine Befehre zum Parlamentarismus ehrlich gemeint war. Es ist auch wohl kaum die Frage, ob die eigentliche Ursache des Attentates bildete, sondern sein Verhältnis zum Auslande. Wie in China so ist auch in Persien die Reformbewegung mit fremdenfeindlichen Bestrebungen verquickt. Unmöglich konnte ein Premierminister, der ein Parteigänger Russlands gewesen war und mit den fremden Zollbeamten, die früher in Persien zugelassen waren, auf freundschaftlichem Fuße gestanden hatte, das Vertrauen der Vertreter einer vollständigen Reformbewegung gewinnen. Es hat sich ja bei Vergabung der Konzession zur Gründung einer deutschen Bank in Teheran gezeigt, daß das persische Parlament nicht gewillt ist, Vertretern ausländischer Interessen sich freigeigig zu zeigen. Die Volksvertretung räumte mit einer Reihe wertvoller Konzessionen auf, die die Regierung dem Direktor der deutschen Orientbank schon zugesagt hatte. Emin Es-Sultan war für Kompromisse zwischen traditionellen ausländischen Einflüssen in Persien und den nationalen Interessen. Seine Ermordung bedeutet eine Abkehr des persischen Volkes an Europa. Auch der persische Parlamentarismus ist wie der japanische und der werdende chinesische Träger des Grundgesetzes: Asien den Pflichten. Der Ermordete wird daher in Europa mehr Leidtragende haben als in seinem eigenen Lande.

## Politische Übersicht.

Weitere Anträge zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei.

Von den zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei gestellten Anträgen sind noch folgende zu erwähnen. Zur allgemeinen Politik beantragt Abg. Dr. Müller-Reinigen: An die Fraktionen des Deutschen Reichstags und der Landtage das Ersuchen zu stellen, angesichts der für die ganze Kulturentwicklung gefährlichen Treibereien des Chauvinismus auf Mittel und Wege zu sinnen, um im Interesse des Friedens eine gegenseitige Annäherung der Völker auch durch Anbahnung des persönlichen Verkehrs zwischen den Parlamenten zu unterstützen, und durch solche Annäherung dazu beizutragen, gegenseitige Mißverständnisse zu beseitigen.

Ein Antrag des Rostocker Vereins betreffend die Biederpolitik will, daß die Politik des Abwartens aufgegeben und energische Forderungen nach wirklich liberalen Gesetzesvorlagen erhoben werden. Ein anderer Antrag empfiehlt, in bezug auf das Verhalten zu anderen liberalen Parteien, daß der auf Grund der Frankfurter Beschlüsse gebildete Einigungsausschuß der drei linksliberalen Fraktionen bei

Zwistigkeiten, die unter den Freisinnigen und ihren Organisationen in einzelnen Wahlkreisen ausbrechen sollten, von diesen in steigendem Maß als Schiedsamt angerufen wird, mit der Verpflichtung, sich dem von diesem abgegebenen Schiedspruch zu unterwerfen.

Zur Schulfrage fordert ein Antrag Eichhoff Beachtung der Reformbestrebungen auf dem Gebiete des höheren Unterrichts, insbesondere ein Eintreten für stärkere Berücksichtigung moderner Bildungsmittel, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen; ein Antrag Dr. Müller-Sagan empfiehlt Reformierung des Hochschulwesens bezüglich der Dozentenhonoreare, der Befestigung der Professuren und Erteilung der Lehraufträge und einer angemessenen Ausstattung der Institute; außerdem ist noch ein Antrag auf Ausdehnung des Schulzwanges gestellt.

In bezug auf Arbeiter- und Handwerkerfragen wendet sich ein Antrag des Abg. Goldschmidt gegen jedes Ausnahmerecht, fordert Aufrechterhaltung und Sicherung der Koalitionsfreiheit, Aufrechterhaltung der Freizügigkeit unter Ermöglichung der Personentaxen, Aufhebung veralteter Gesindeordnungen, Anerkennung der Arbeitnehmerverbände, ebenso gesetzliche Anerkennung aller Berufsvereine, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, Reform der Unfall- und Invalidenversicherung und ihre Ausdehnung auf weitere Kreise technischer und kaufmännischer Angestellter und Bekämpfung aller Lebensmittelfalschungen. Ein anderer Antrag will besonders die Mißstände im Wohnungsweisen beseitigt wissen, ein dritter das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz auch auf Handwerksmeister mit Einkommen unter 2000 Mark ausdehnen. Schließlich sind noch Anträge gestellt auf Milderung des preussischen Einkommensteuergesetzes, auf baldige Änderung des Borsengesetzes, auf unumschränkte Gewährleistung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und auf Änderung der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz.

Das englisch-russische Abkommen.

hd. Petersburg, 6. September. Entgegen anders lautenden Berichten enthält das englisch-russische Abkommen, wie aus guter Quelle verlautet, keinen Geheim-Artikel. Es wird nach Ratifizierung in vollem Umfang veröffentlicht werden. Die sieben abgeschlossenen diplomatischen Verhandlungen verliefen nicht ganz glatt. Es gab vielmehr nicht unerhebliche Meinungs-Unterschiede zwischen beiden Mächten. Der Zar selbst soll gegen Zugeständnisse an England gewesen sein und erst dann nachgegeben haben, als ihm nachgewiesen wurde, daß Rußland ohne Unterstützung Englands keinen Einfluß in Ostasien haben kann.

Marienbad, 5. September. Minister Iswolski ist um 11 Uhr in Begleitung seines Sekretärs Grafen Pahlen aus Karlsbad hier eingetroffen und hatte zu

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Westerwälder Braunkohlen.

Von J. B.

In letzter Zeit ist infolge Erbauung von Eisenbahnen durch den Westerwald auch die Westerwälder Braunkohle wieder bekannter geworden. Sie unterscheidet sich von den Braunkohlen anderer Gegenden durch ihre Festigkeit und Holzähnlichkeit. Ein Rückblick auf die Entstehung dieser Braunkohlenindustrie dürfte von Interesse sein.

Im Jahre 1595 wurden am Breitscheider Hölzchen ganz eigenartige Kohlen gefunden. Graf Johann der Ältere von Nassau-Dillenburg und sein Kammerherr Erasmus Stöver, die sich des Bundes annahmen, hielten die Kohlen für Holzkohlen und glaubten, daß sie verhäutetes Holz wären. Stöver schickte einige davon nach Alendorf in Hessen an den damaligen Salzgrafen Krug zur Untersuchung. Letzterer antwortete unter dem 10. Dezember desselben Jahres, der gnädige Graf irre, die gefundenen Kohlen seien kein verhäutetes Holz, sondern Braunkohlen, welche das Dach der Steinkohlen ausmachten. Krug rief Stöver, er solle einen Stollen, nicht zu hoch, anfangen lassen, so würde er mit dem Steinkohlenflöz getroffen werden, und er möge mit einem Kredenz-Schreiben vom Grafen Johann zu seinem Fürsten und Herrn kommen, so wolle er, Krug, ihn auf dem Habichtswald und dem Weisner von den Anzeichen und dem Bau auf Steinkohlen informieren.

Der Meinung, daß die Braunkohlen das Dach der Steinkohlen bildeten, waren die hessischen Bergleute noch im Jahre 1718, als auf dem Holzkohlenflöz zu Hahn unter der damaligen Vormundschaft des Hauses Hessen ein

ordentlicher Bau angefangen werden sollte. Vorher muß aber schon in geringem Umfang um Hahn Abbau von Braunkohlen betrieben worden sein, denn diese hessischen Bergleute rieten, die Kohlenwerke aus den Händen der Gewerkschaften zu nehmen und sie für Rechnung der Landesherren zu betreiben. Sie glaubten, das „Ausgehende“ der Steinkohlen bei den Dörfern Rafenberg und Schönberg durch eine angelegte Röhre gefunden zu haben, wobei sie gleichzeitig Braunkohlen trafen.

Im Jahre 1746 und einige Jahre nachher wurden zu Bach und Stockhausen Braunkohlen entdeckt, und zwar ebenso wie bei Hahn durch Auspflügen von Kohlenklüften durch vorbeistehendes Wasser. Vorerst wurden die Bergwerke von den Einwohnern betrieben. Jeder grub sich seinen Bedarf da, wo die Kohlen ihren Auszug hatten und wo Legebau getrieben werden konnte. Erst im Jahre 1749 wurde das Bergwerk zu Bach, 1750 das zu Stockhausen und 1780 das zu Hahn von der Landesherrenschaft übernommen.

Bei Guchet wurden schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Braunkohlen gefördert. Das Bergwerk ward aber 1746 wieder verlassen, weil in diesen Jahren in genannter Gegend das Holz so billig war, daß sich der Abbau von Kohlen nicht rentierte. Die vorhandenen Kohlen wurden zu Asche verbrannt und das Feld damit gedüngt. Auch bei Friedrichsen wurden schon 1724 Braunkohlenfelder gefunden und verlohnt und bei Langenderbach sollen bereits 1651 „Holzkohlen“ abgebaut und zu ihrer Benutzung eine Eisenhütte in der Nähe errichtet und der Eisenstein unweit der Dörfer Langenderbach und Dillhausen gebrochen worden sein. Und wie die Montabaurer Chronik berichtet, zeigten sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts bei Ebingen Braunkohlen. 1784 wurde ein Inspektor von Montabaur an Ort und Stelle geschickt, welcher Kohlen ganz nahe an der Oberfläche feststellte und behauptete, bei einer Anlage von 50 Gulden würde das

Berk sich rentieren. Am 22. Juni 1786 beantragte ein wohlhabender Nagelschmied namens Brühl aus Montabaur die Genehmigung zur Ausbeutung des Berges. Doch wurde hier erst 1834 durch den Grafen Walderdorff ein ordentlicher Abbau veranlaßt.

Die Braunkohlen wurden ursprünglich nur als Hausbrand verwendet. In dieser Beziehung war die Braunkohle von großem Nutzen für den Westerwald, da die Wälder sonst vollständig verschwunden wären. Im Jahre 1786 schreibt der Berggraf Johann Philipp Decher in seiner mineralogischen Beschreibung des Westerwaldes: „Nicht ein Drittel der jetzigen Bewohner würde auf dem Westerwald bleiben wollen, wenn das Magazin des unterirdischen Holzes nicht da wäre. Die übrigen wären durch Mangel des Brandes gezwungen, auszuwandern und sich in dem neuen Freistaat oder anderwärts anzubauen. Die Westerwälder liehen es aus Ansehnlichkeit ankommen, und solange sie noch Holz aus den Waldungen bekommen konnten, war die Gewinnung des unterirdischen ihre geringste Sorge, sie vernachlässigten dessen Bau ganz; — bloß außerordentliches Bedürfnis zwang sie dazu. Der Westerwald hat ebendessen nach der Geschichte schönes Hochgewölbe gehabt, allein schlechte Wirtschaft, insbesondere Sorglosigkeit im Anpflanzen innigen Anwachses — der freilich durch Lage und Klima erschwert wurde — haben solche „ruiniert“.“

In damaliger Zeit war der Verkaufspreis dieser Kohlen sehr gering; die Fein, welche durchschnittlich 1000 Pfund wog, kostete 45 Kreuzer; anfangs wurde sie sogar für 30 Kreuzer verkauft. Es wurde dabei alles gefocht und es zündete ohne ordinäres „Baldholz“.

Später bedienten sich die Bierbrauer der Braunkohlen mit gutem Erfolg und ebenso die Bäcker. Da sie weit stärker heizten als „ordinäres Holz“ und das Feuer glimmend lange anhielten, wurden sie auch in Meilern verlohnt und an die Schmiede und Schlosser ver-

nächst eine Konferenz mit dem Botschafter Goshen, worauf er um 1 Uhr zum Frühstück beim König Eduard zugezogen wurde. Nach dem Lunch zog sich König Eduard mit dem Minister Jzowski zurück. Wie der „Frankf. Ztg.“ zufolge verlautet, bewegte sich ihr Gespräch hauptsächlich um das englisch-russische Abkommen, wobei der König betonte, daß der Erfolg des gesicherten Friedens ihn sehr erfreue. Der König überreichte Jzowski das Großkreuz und dem Sekretär Grafen Bahlen das Komturkreuz des Viktoria-Ordens. Um 4 Uhr fuhr Jzowski nach Karlsbad zurück. Von dort sandte er eine lange Depesche an den Zaren, worin er über seine freundliche Aufnahme bei König Eduard in Marienbad berichtete und den Inhalt der Konversation mit dem König mitteilte.

hd. Wien, 6. September. In einem gestern in Marienbad gewährten Interview erklärte Sir Eduard Goshen, das Abkommen zwischen England und Rußland sei fertig abgeschlossen und nur noch nicht veröffentlicht. Jzowski sei zum König von England berufen, nicht um neue Punkte zu berühren, sondern um einige kleine Mißverständnisse aufzuklären. Das Abkommen sei gegen keine Macht gerichtet. Es müsse von allen Ländern im Lichte eines den Weltfrieden fördernden Ereignisses betrachtet werden.

### Die Ereignisse in Marokko.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, fand dort vorgestern eine Trauerfeier für die Opfer des letzten Kampfes statt. General Druhe hielt eine Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß das Blut nicht vergebens vergossen wurde, und daß alle, für deren Verteidigung das Blut vergossen wurde, dem Vaterland und seinen Söhnen die schuldige Dankbarkeit zollen würden. Er hoffe, daß aus dem Zusammenwirken Spaniens und Frankreichs eine neue Gestaltung der Dinge sich ergeben werde, die allen gestatten werde, in Frieden zu arbeiten.

Drei aus Casablanca in Berlin eingetroffene Deutsche, die Herren Pide, Mannesmann und Witt, haben nunmehr dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky eine Denkschrift überreicht, in welcher die Vorgänge in Casablanca eingehend geschildert und die Entschuldigungsansprüche begründet werden.

Der Sultan Abd el Aziz schickt auf Veranlassung der Notabeln als Oberhaupt des Islams an das ganze Land ein Sendschreiben, worin sein Bruder, der neue Gegenkönig Muley Hafid, als Rebel erklärt und geächtet wird.

Kaisuli ist in Schemuan, südlich von Tetman, eingedrungen; er versicherte die dortige Judentum seiner Schutzes und befahl den Kabylen, für deren Sicherheit zu sorgen.

Kaisulis Lager ist augenblicklich 15 Kilometer von Tanger entfernt, er scheint jedoch keine Vorbereitungen für einen feindlichen Angriff auf die Stadt zu treffen. Die Lage in Tanger selbst ist befriedigend.

Nach dem gestrigen Ministerrat erklärte Clemenceau, die Lage in Marokko sei wieder normal; über die Auslieferung der Munitionsvorräte sei noch kein definitiver Beschluß gefaßt; im übrigen seien dieselben zum größten Teil gebrauchsunfähig.

In der „Humanität“ beginnt Faure's eine Kampagne gegen das französische Vorgehen in Marokko. Er bespricht die diplomatische Seite des Problems. Er führt aus, daß Frankreich das Polizeimandat über sich haben habe, das ihm und Spanien in Algier anvertraut wurde. Die internationale Akte gab ihm weder das Recht noch legte es ihm die Pflicht auf, die militärischen Lasten für die Sicherheit in Marokko auf sich zu nehmen. Es wäre auch unklug gewesen, auf der Konferenz für Frankreich besondere Rechte zu fordern und anzuerkennen zu lassen. Dafür müsse es heute alle Opfer

bringen, während die anderen Nationen später den Vorteil hätten. Die internationalen Schwierigkeiten, die jetzt mit der Entschädigung der europäischen Kaufleute in Casablanca beginnen, seien ebenfalls unübersehbar. Faure's fürchtet das Wiederauftreten des deutsch-französischen Konflikts und er hält es unter diesen Umständen für einzig Richtige, die sämtlichen Signatarmächte von Algieras zu einer gemeinsamen Aktion unter Verantwortung aller aufzufordern.

Dem „Petit Parisien“ zufolge hat Botschafter Cambon, bevor er Berlin verließ, mit Tschirschky die Frage der Entschädigungen für Casablanca durchgesprochen. Von deutscher Seite sei die Einsetzung einer Lokalkommission, in welcher auch ein deutscher Kaufmann sitzen solle, genehmigend zur Kenntnis genommen worden.

Die französische Gesandtschaft in Tanger richtete an den französischen Vizekonsul in Masagan zur Mitteilung an die übrigen Konsuln eine Note, worin er aufgefordert wird, mit größter Sorgfalt jede Maßnahme zu vermeiden, die als ein Zeichen betrachtet werden könnte, daß die französische Regierung die Thronansprüche des „Prätendenten“ Muley Hafid anerkennt, obwohl diese Zurückhaltung die schwierige Situation in Masagan noch kompliziert, und die Stämme sie als Feindseligkeit gegen den neuen Sultan auffassen dürften.

hd. Paris, 6. September. Clemenceau erklärt, der Vorschlag Faure's, die Kammer einzuberufen, sei nicht ernst zu nehmen. Alles gehe doch nach Wunsch. Den General Druhe müsse man nur noch ein wenig den eisernen Besen gebrauchen lassen. Die nächsten Depeschen würden gewiß größere Erfolge melden. Niemand brauche in der Pariser Umgebung oder in der Provinz auf das Jagdvergnügen zu verzichten, um hohe Politik machen zu helfen. Je weniger Staatsmänner mitwirkten, desto besser würden in der Regel die wichtigsten Fragen gelöst.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach Beendigung der Manöver will der Kaiser die gewaltige Burgruine Niederstajens, die Burg „Sanstein“ im Borsdial, besuchen. Der Kaiser wird von Wilhelmshöhe aus die Fahrt über Müden, Niebenhausen und Werleshausen im Kraftwagen unternehmen und wahrscheinlich vom Kronprinzen begleitet sein.

Der König von Griechenland begab sich gestern nach Kopenhagen. Er beabsichtigt, anfangs Oktober auf der Rückfahrt sich in Berlin aufzuhalten, um dann vom Kaiser empfangen zu werden und auch mit Fürst Bülow eine Unterredung über die Balkanfrage zu haben.

\* Althoff's Abschied. Wie die „B. R.“ aus sicherer Quelle erfahren, erfolgt die Verabschiedung Althoff's im Laufe des Oktober. Der Nachfolger ist noch unbestimmt.

\* Die Verschiebung der Feier bei Rügen. Wie die „Magd. Ztg.“ mitteilt, wird die Einweihung der von dem verstorbenen Konsul Oskar Elmman in Stockholm und seiner Gattin Marie, geb. Lavontius, gestifteten Guja v. Adolfs-Kapelle bei Rügen statt am 5. Oktober erst am 6. November d. J. stattfinden. Nach dem Kalender neueren Stils war der wirkliche Tag der Rügener Schlacht von 1682 allerdings der 16. November; man ist aber bei dem alten Kalendertage geblieben. Der Hauptgrund für die Dinauschiebung der Feier ist wohl darin zu suchen, daß die Abordnungen der dreizehn bei Rügen beteiligten schwedischen Regimenten im Oktober nicht gut abkömmlich sind. Bei der Weidie einer aus schwedischen Mitteln errichteten Kapelle mußte diese Rücksicht auf die geschichtlichen Truppenkörper Schwedens entscheiden.

\* Preussischer Lehrerverein und Kultusminister. Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins hatte dem Kultusminister Dr. Holle ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem es hieß: „Der Vorstand hat das Vertrauen, daß es Ew. Excellenz gelingen werde, die Bedingungen für

eine weitere segensreiche Entwicklung der preussischen Volksschule zu schaffen, und gelobt namens des Preussischen Lehrervereins, an seinem Teile in treuer Hingabe an König und Vaterland für das Gedeihen unserer Volksschule wirken zu wollen.“ — Die Antwort des Kultusministers lautet: „Dem Vorstand des Preussischen Lehrervereins danke ich verbindlich für den freundlichen telegraphischen Gruß und insbesondere für die zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung. Bei der Förderung der Volksschule, die ich als eine der obersten Aufgaben meines Amtes betrachte, rechne ich auf die treue Mitarbeit der Lehrer. Die Versicherung des Preussischen Lehrervereins, für das Gedeihen unserer Volksschule wirken zu wollen, habe ich deshalb mit herzlichem Freude und aufrichtiger Genugtuung begrüßt.“

\* Der Bankiertag über den Scheckverkehr. Der in Hamburg tagende Bankiertag befaßte sich gestern mit der Erörterung über die Mittel und Wege zur Ersparung des Bargeldumsatzes. Stadtkämmerer Rämpf, Bankdirektor Kämmerer und Kommerzienrat Laut referierten. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Allgemeine Deutsche Bankiertag spricht sich für eine tatkräftige Unterstützung aller Bestrebungen aus, die darauf abzielen, den Gebrauch harter Zirkulationsmittel im deutschen Zahlungsverkehr einzuschränken. Ganz besonders erklärt er es für geboten, das Überweisung-, Scheck- und Abrechnungswesen zu voller Entfaltung zu bringen. Er empfiehlt seinen Mitgliedern und allen am Zahlungsverkehr beteiligten Behörden, Kaufleuten und Privatisten, hierfür nach jeder Richtung zu wirken. Er erwartet eine wesentliche Förderung dieser Bestrebungen auch von dem Erlaß eines den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung tragenden Scheckgesetzes. Indem er anerkennt, daß der am 13. Juli d. J. veröffentlichte Borentwurf den hierauf zu stellenden Ansprüchen im wesentlichen Rechnung trägt und für das in Aussicht gestellte Gesetz eine geeignete Grundlage bildet, erachtet es der Bankiertag deshalb für dringend wünschenswert, daß ein die Forderungen des Handelsstandes erfüllender endgültiger Entwurf von den Verbänden der Regierungen baldigst dem Reichstag vorgelegt und von diesem verabschiedet wird. Er beauftragt den Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die in den Referaten und in der heutigen Erörterung geäußerten Wünsche der von ihm vertretenen Verkehrskreise schleunigst zur Kenntnis der zuständigen Behörden zu bringen und für ihre Berücksichtigung einzutreten. Der Allgemeine Deutsche Bankiertag ist überzeugt, daß ein zielbewusstes Vorgehen auf den hier gemeinten Wegen in erheblichem Umfang dazu beitragen wird, die Nachfrage nach harten Zirkulationsmitteln zu verringern, die Barbestände der Reichsbank zu stärken und dergestalt eine Ermäßigung des Zinsfußes zu ermöglichen.“ Vom Reichskanzler Fürst Bülow ist als Antwort auf eine Begrüßungsdepesche folgende Antwort eingelaufen: „Auch ich erblicke in der Kräftigung unseres Kapitalmarktes ein wichtiges Ziel unserer Volkswirtschaft und hoffe, daß die in dieser Richtung verbreiteten Gesetze dieses Ziel erreichen werden.“

\* Der Deutsche Apothekertag, der zurzeit in Eisenach tagt, befaßte sich im Verlaufe seiner Beratungen mit der Arzneitaxe. Es wurden Entwürfe angenommen, wonach der Vorstand beauftragt wird, bei der zuständigen Behörde dahin zu wirken: daß die Grundätze für die Berechnung der Arzneipreise der deutschen Arzneitaxe mit den bedeutend gesteigerten Lebensbedingungen in Einklang zu bringen sind, mit besonderer Berücksichtigung der ungünstigen finanziellen Lage der Landapotheker; daß bei plötzlichen, im Laufe des Jahres eintretenden, erheblichen (bis zu 25 Prozent) Preisschwankungen der Arzneimittelpreise die dafür in der Taxe festgesetzten Preise vierteljährlich zu ändern, beziehungsweise nach den Grundätzen für die Berechnung

faßt, welche ihre Arbeiten recht gut damit machen konnten. Ein größerer Versuch ward 1750 mit „verlohtem unterirdischem Holz“ gemacht, da eine Partie desselben bei den hohen Ofen- und Hammerfeuer verbraucht wurde. Das Verlohten oder Kohlen des unterirdischen Holzes ging folgendermaßen vor sich: Vier Zain Braunkohlen standen vier Tage im Meiler und Feuer, brannten während dieser Zeit gar, so daß sich keine unzureichende Kohle oder Brände und wenig Gesteine beim Köhlen fanden. An guten Kohlen ergabten 2 Zain 21 Meilen, die Zain zu 24 Meilen gerechnet. Es war durch dies Verlohten noch nicht die Hälfte an Gewicht verloren gegangen. Im Jahre 1762 verlohnte man Braunkohlen im Brettscheider Wald und verkaufte die Zain Kohlen für 1 Gulden 36 Kreuzer. Von der Braunkohlengrube bei Stockhausen wurden solche Kohlen nach der Eisenhütte zu Haiger geschickt, und dort teils unvermischt, teils mit gewöhnlichen Kohlen vermischt, teils auch als natürliche Holzkohlen, nämlich unverloht, jedoch in Verletzung mit „ordinären“, verblasen. Wegen der vorzüglichen Befendigung, welche die Braunkohlenscheibe ergab, wurden in derselben Zeit Kiehbrennereien angelegt und die Asche verkauft. In Stockhausen verbrannte man sämtliche kleinen Kohlen zu Asche und verkaufte letztere zu 5 Kreuzer die Meile. Es wurde damals allgemein behauptet, daß der Wiesentbau dabei viel gewonnen habe, seitdem mit Asche gedüngt worden sei, und daß dieses Verfahren nützlicher sei als die kleinen Kohlen mit Schmutz vermischen, zu Ballen zu formen und an der Sonne zu trocknen. Auch auf die Asche wurde das „Kohlenlein“ gefahren und dort in einzelnen Haufen zu Asche gebrannt, welche letztere so düngte, daß Kartoffeln gezogen werden konnten ohne jeden weiteren Düng.

Der Abbau der Braunkohlen war ursprünglich noch sehr einfacher Natur. Da, wo die Kohlen ausgingen, wurde eine sogenannte Rösche angelegt, und diese so weit geführt, als das Wasser die Fortführung nicht behinderte. Später erst wurden von den Tälern ausgehende Stollen zum Abziehen des Wassers angelegt und die Kohlen auch durch Schächte aus einer Tiefe von 50 bis 80 Meter geholt. Trotzdem fand auf der Grube in Stockhausen von 1768 bis 1785 eine Ausbeute von 87 000 Zain oder 370 000

Zentner statt, während Böhm eine solche von 120 000 Zentner von 1780 bis 1784 zu verzeichnen hatte.

Die Entdeckung der Braunkohlen hat den Mineralogen viel zu denken gegeben. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts schrieb der Geheimrat Berggrat Gerhard in Berlin, er halte eine Erklärung über die Entstehung dieses „unterirdischen Holzes“ für eine der schwersten Aufgaben in der Geschichte des Mineralreiches. Und 1750 ließ der Prinz von Oranien durch die Professoren Lamand zu Leiden und König in Haag eine Beschreibung und Erläuterung der Braunkohlen für die Berliner und Pariser Akademie fertigen, und zwar auf Wunsch des Herrn de Méaumur von der Akademie in Paris. Das „unterirdische Holz“ zog damals die Aufmerksamkeit der größten Naturkundigen auf sich. Man betrachtete es als eine Seltenheit, und schien sein Dasein aus einer besonderen Naturbegebenheit herzuleiten. Die Ansichten über die Entstehung der Braunkohlen bauten sich meist auf folgender Hypothese auf: Man dachte sich, daß unser Erdboden durch einzelne Durchbrüche großer in den Gebirgen stehender Seen Veränderungen erlitten hätte. Diese Seen (mit Wasser gefüllte Krater) wären infolge der Tätigkeit früherer Vulkane entstanden, deren einer auf dem höchsten Punkte des Westermaldes sich befinden hätte. In der Gegend von Neufürch nach Hof mündete das Wasser dieses Kraters durchgehoben sein und die Wäldungen eingestürzt, umgerissen und mit Lava und Basalt bedeckt haben. Der Strom habe die Richtung nach Hadamar zu genommen, was man daraus erklärte, daß nach dieser Richtung hin Lager von Braunkohlen angetroffen wurden.

### Das musikalische Bekenntnis Eduard Griegs.

Der gewaltige Aufschwung, den die nordische Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts genommen, ist auch für die Musik dieses Landes von höchster Bedeutung gewesen. Was die Pöben und Björnson in der Dichtung, die Berenskiöld und Bjelfors in der Malerei vollbracht haben, die Schöpfung eines eigenen nationalen Stils, das hat sich im Reich der Töne der nun verstorbene Eduard Grieg zur höchsten Aufgabe gestellt. Es war der

entscheidende Zeitpunkt seines Lebens, als er nach mannigfachen Studien in Leipzig und Kopenhagen sich von der herrschenden Richtung abwandte und eigenen fähigeren Idealen nachstrebte. Wie Pöben die Sammlung der nordischen „Kämpfer“ unternahm, und Björnson tief in die alte Vergangenheit des norwegischen Volkes hinabtauchte, so schloß sich auch Grieg aus dem ewigen Jungbrunnen des Volkslebens mit seinen schmerzhaften Weisen und lustigen Tänzen. Der geniale, früh verstorbene Komponist Mikard Nordraak, dessen Andenken erst vor kurzem durch die Errichtung eines Denkmals wieder zu verdientem Ansehen gebracht worden ist, gewann entscheidenden Einfluß auf seine Entwicklung.

Grieg selbst berichtet darüber: „Es fiel mir wie Schuppen von den Augen; erst durch ihn lernte ich die nordischen Volksweisen und meine eigene Natur kennen. Wir verschworen uns gegen den Gabelsch, Mendels. Ich vermischte mich dem skandinavischen und schlugen mit Begeisterung den neuen Weg ein, auf welchem die nordische Schule sich jetzt befindet.“ Von nun ab lebte und webte Grieg in den großen Traditionen seines Landes und Volkes. Der herbe Geist Holbergs und die urwüchsige Kraft der alten Balladen wurden in ihm lebendig; doch blieb der feinstünne und weitblickende Mann allem Chauvinismus, aller einseitigen Betonung des germanischen Weisens fern, und es wird vielleicht häufig zu wenig beachtet, wie stark auch der französische Einfluß in seiner Kunst austritt. Romanische Klarheit und Strenge mit deutscher Gemütsstärke und Kraft der Gestaltung zu verbinden, danach hat er unablässig gestrebt.

Da ist es nun von besonderem Interesse, sich eines Bekenntnisses zu erinnern, in dem Grieg, der nordische Meister, bei Gelegenheit einer Umfrage seine Stellung zur französischen und deutschen Musik klar ausgesprochen hat. „Gehalten Sie mir“, so schrieb er, „der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die die skandinavischen Komponisten vor allem für die französische Musik empfinden müssen. Wir sind Germanen des Nordens, und in dieser Eigenschaft haben wir mit den Germanen einen starken Gang zur Melancholie und zur Träumerei gemein. Wir haben jedoch nicht das dieser Rasse eigentümliche Bedürfnis,

der Arzneimittelpreise neu zu berechnen sind; daß die berechneterweise verlangte und nicht bemilliigte Ausdehnung der Nachtzeit auf die in der Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh abgegebenen Arzneien gewährt werde; die Arzneitage möchte so frühzeitig fertiggestellt werden, daß auch die Ergänzungstage bis 1. Januar erscheinen kann. — Bei der Beratung der Satzungsänderungen wurde beschlossen: Apotheker, die Detail-Drogisten werden, werden so ipso aus dem Deutschen Apothekerverein aus. — Als Abhaltungsort für die Hauptversammlung im Jahre 1908 wurde Darmstadt, für das Jahr 1909 Berlin gewählt. — Im weiteren wurde beantragt, bei dem Reichspostamt vorstellig zu werden, daß Sendungen von Arzneien ebenso wie Blumen und Fische als dringende Sendungen zu behandeln und auch an Sonn- und Festtagen zu bestellen seien. — Von den Kreisen Mittel-, Ober- und Unterfranken lag folgender Antrag vor: „Der Deutsche Apothekerverein möge der Drogistenfrage höchstes Interesse entgegenbringen. Er schaffe zu diesem Zweck eine Zentrale, in welcher alles auf den Konkurrenzkampf zwischen Apotheker und Drogisten bezügliche Material gesammelt, bei den zuständigen Stellen verwertet und den Mitgliedern des Vereins zwecks Ratberathung zur Verfügung gestellt wird.“

\* Zur Landesverratsaffäre wird noch gemeldet, daß Schiwarz der Hauptschuldige ist, dessen Vergehen nicht nur unter den Paragraphen der Spionage fallen dürfte. Eine Reihe Unteroffiziere wurde verhaftet, jedoch steht noch nicht fest, ob sie alle der Beihilfe zu jenem Vergehen schuldig sind. Bisher steht nur die Verhaftung des Feldwebels Klein aus Metz in Verbindung mit der in Coblenz erfolgten Verhaftung des Bismarckmilitärs. Es stehen noch weitere Verhaftungen bevor, da in den aufgefundenen Briefen eine Anzahl unterer Militärpersonen nachhaft gemacht wurde, mit denen „etwas zu machen“ wäre. Die Untersuchung wird streng geheim geführt; auch die Festnahmen, sowie die sonstigen Maßregeln entziehen sich fast vollständig der Öffentlichkeit. Schinara hatte man bereits längere Zeit im Verhaft; man wartete in dessen mit seiner Verhaftung, bis man ihn auf der Grenze überführen konnte, wo sich bekanntlich eine Anzahl geheim zu haltender Schriftstücke, darunter auch Entwürfe über das neue Rohr- und Laufgeschütz bei ihm vorfanden.

\* Staatssekretär Dernburg als Kläger. Staatssekretär Dernburg hat vor einiger Zeit beim Landgericht Gotha gegen acht sozialdemokratische Agitatoren, die im verflochtenen Reichstagswahlkampf die von Bebel im Reichstag gegen den Stationsleiter Geo Schmidt und Hauptmann Dominik erhobenen Anschuldigungen in verschiedenen Wählerversammlungen wiederholt hatten, Strafantrag gestellt wegen Beamtenehrendigung. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft fünf der Beschuldigten mitgeteilt, daß das Verfahren gegen sie eingeleitet sei. Es scheint also nur gegen die übrigen drei Angeklagten genügendes Material vorzuliegen, den Strafantrag aufrecht erhalten zu können; dies sind der frühere Reichstags- und der jetzige Landtagsabgeordnete Bod und zwei Angehörte der Drucker- des „Volksblatts“.

\* Polnischer Grunderwerb. Aus dem Kreise Müllisch-Trachenberg kommt die Nachricht von einem neuen polnischen Grunderwerb. Das 375 Hektar große Rittergut Gühre ist vom Besitzer Rahay für 450 000 M. an den Polen Wilgozinski verkauft worden. Rahay hat das Rittergut nur einige Monate besessen.

Deutsche Kolonien.

Das Kameruner Gouvernement. Von einer Rückverlegung des Gouvernements von Kamerun aus Bama nach Duda wurden in diesen Tagen verschiedene Blätter zu berichten. Wie die „N. Z.“ hört, ist an unterrichteter Stelle von einem solchen Plan nichts bekannt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph, der zurzeit bei den Manövern bei Klagenfurt weilt, wird sich wegen der Blatternepidemie nach seiner Rückkehr impfen lassen. Leibarzt Hofrat Kralj wird am Kaiser die Impfung vornehmen, sobald der Hof nach Wien zurückgekehrt ist.

In Budapest machte in den letzten Tagen eine Militäraffaire unliebsames Aufsehen. Wegen Abführung von Kostüchliedern wurde der Oberleutnant Stephan Balasz vom 48. Infanterie-Regiment degradiert.

Am 10. d. M. begannen neuerdings die Ausgleicher Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn. In Budapest glaubt man, daß die Finalisierung des Ausgleiches diesmal erfolgen werde. Die ungarische Regierung besteht vorläufig auf der Ausschaltung der Bank- und Quotenfrage.

Rußland.

Ungeachtet des beruhigenden Aufrufes des Stadthauptmannes von Odessa an die Bevölkerung ist es während der Kirchenprozession zu neuen Gewalttätigkeiten gegen die Juden gekommen. Viele wurden durch Messerstücke und Schüsse schwer verwundet, so daß sie nach den Hospitälern geschafft werden mußten. Kosaken und Polizei umringten die Zeehalle des Verbandes der eht russischen Leute und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die ergebnislos verlief.

In Moskau begannen die Mitglieder des am Samstag zusammentretenden Semstwo-Kongresses einzutreffen, welcher als Fortsetzung des ersten Kongresses zu betrachten ist und wieder unter dem Vorsitz Rodzjankos tagen wird.

Aus Kurland wird gemeldet: Wegen des letzten von Sozialisten auf die Weichselbahnstation Minkowice gemachten Überfalles und des Raubes der Bahngelder fanden in der Vorstadt große Hausdurchsuchungen statt. Hierbei entdeckte man in der Wohnung der Gebrüder Norenstein 200 Revolverpatronen, 2 Browning-Pistolen, mehrere Dynamit- und Melinit-Pakete. Beide Brüder wurden verhaftet, ebenso 18 Arbeiter, die zur Kampfes-Organisation gehören sollen. — Aus Lodz wird telegraphiert: Sieben Banditen haben den reichen polnischen Kaufmann und Hausbesitzer Adamel, der die Zahlung von 1000 Rubeln absieht, ermordet.

In Elisabethopol kam es während der Beerdigung eines von Armentern erschossenen Kosaken zu großem Blutvergießen. Es fiel ein Schuß, worauf Schreie ertönten: „Die Armenier schießen auf die Kosaken.“ Diese antworteten sofort durch mehrere Salven. Elf Personen wurden erschossen, viele schwer verwundet. Aus Tiflis wurde ein Schützenbataillon und eine Mörserbatterie herangezogen, die verschiedene Häuser unter Feuer nahmen.

In Notoyam wurde eine aus zehn Personen bestehende japanische Akrobatentruppe, die in verschiedenen Städten auftrat, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Hausdurchsuchung ergab schwer beladenes Material. Ein Gesuch der Frau eines der Japaner, einer Russin, um Intervention der japanischen Botschaft blieb ohne jede Antwort.

Frankreich.

Der Minister des Innern hat von den Präfekten eine genaue Aufstellung aller Unfälle verlangt, die von mechanisch bewegten Fahrzeugen hervorgerufen worden sind, und ebenso eine Angabe der Geschwindigkeit dieser Fahrzeuge vor dem Unfälle. Die Maßregel richtet sich besonders gegen Automobile.

England.

Den „Daily News“ zufolge sind im Manöver in Biltshire die Trainkolonnen für die rote Partei in der Nacht zum Dienstag zu wiederholen

Manen zusammengebrochen, so daß die Operationen bis zum Mittwochmittag ausgesetzt werden mußten. Das Blatt sagt dazu, das Mißgeschick der letzten beiden Tage müsse die schärfste Aufmerksamkeit auf die Taisache richten, daß die dritte und vierte Division der Armee aus Mangel an einer ausreichenden Organisation des Trains bewegungsunfähig sei. „Morning Post“ äußert das Bedenken, was für eine Unordnung im Ernstfalle bei einer feindlichen Invasion zu erwarten sein würde, wenn sich solche Dinge schon bei den Divisionsmanövern, wo nur 20 000 Mann im Felde stehen, ereignen.

Niederlande.

In der gestrigen Sitzung des Komitees B der Schiedsgerichtskommission wurde die zweite Lesung des Entwurfes über die Bildung eines permanenten Schiedsgerichtshofes beendet unter vorläufiger Zurückstellung der die Ernennung der Richter betreffenden Paragraphen. Bezüglich dieser Frage entwickelte der amerikanische Delegierte Choate verschiedene Gedanken und warf die Frage auf, ob nicht jede Delegation eine Anzahl Namen nennen könne, aus denen dann die Konferenz durch ein Diskussionsritium die zur Besetzung des Schiedsgerichtshofes erforderlichen 17 Richter zu wählen hätte. Die Debatte hierüber wird am nächsten Dienstag fortgesetzt.

Bulgarien.

Der Reifweg des Großfürsten Wladimir, der demnächst zur Enthüllung des Denkmals des Kaisers Alexander II. in Sofia eintrifft und wahrscheinlich von seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Großfürsten Andreas, begleitet sein wird, wird streng geheim gehalten, vermutlich im Hinblick auf etwaige Pläne russischer Revolutionäre.

Türkei.

Nach den Angaben der Pforte haben bereits Rußland, Deutschland und Frankreich auf den Protest der Pforte bezüglich der Einteilung der Türkei in die zweite Staatengruppe beim ständigen Schiedsgericht im Haag günstig geantwortet und versprochen, den Protest zu unterstützen. Das gleiche wird auch von den anderen Mächten erwartet.

Vereinigte Staaten.

Senator Stone, der von der Reise aus dem fernen Osten zurückgekehrt ist, erklärte, Japan übe eine vollständige Kontrolle über China und Korea aus. Mit dem europäischen und amerikanischen Einfluß sei es gänzlich vorbei. In ähnlicher Weise drückte sich der frühere Senator Towne aus, der ebenfalls eine sehr nützliche Reise gemacht hatte.

China.

Nach einer Meldung des „New York Herald“, das Schutzgebiet Kwantung betreffend, benachrichtigte der chinesische Kommandeur den japanischen Kommandeur, daß die Japaner das Gebiet räumen müßten.

7. internationaler Athatholiken-Kongress.

II. Haag, 4. September.

Am gestrigen Nachmittag tagten die Generalversammlungen des Athatholischen Proh- und Schriftenvereins und des Internationalen Athatholischen Hilfsvereins, die nur internes Interesse haben. Abends fand die erste öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Herrn van Santen statt. Als erster Redner spricht Bischof Herzog aus Bern: „Wir sind schwach an Zahl, aber schlimmer wäre moralische Schwäche, ein Verlagen anhänglicher Begeisterung, ein Rückzug auf die Stellung der Reformkatholiken. Diesen ermöglicht der Gedanke der Entwicklung des Dogmas, des Engländers Newman „Developpement“, sich mit unbequemen Dogmen

unser Herz in einem langen „Wortschwall“ auszudrücken; wir haben immer die Klarheit und die Kürze geliebt, selbst unsere Umgangssprache ist klar und präzis. Diese Klarheit und Präzision suchen wir auch in unserer Kunst zu erreichen. Trotz der grenzenlosen Bewunderung, die wir für die deutsche Kunst und die Tiefe ihres Geistes bekennen, wird es uns schwer, uns für gewisse ihrer modernen Ausdrucksformen zu begeistern. Wir finden sie oft schwer und überladen. Gewiß, der skandinavische Komponist hat fast immer Studien in Deutschland gemacht; es wäre also begreiflich, wenn die unsterblichen Meisterwerke dieses Volkes — Meisterwerke, die aus der großen klassischen Epoche stammen und so reine Linien von einem so edlen Aufbau zeigen — während ihres ganzen Lebens vor den Augen unserer Musiker eingepreßt blieben; aber diese klassische Epoche gehört der Vergangenheit an; die Jungen verfolgen ein modernes Ideal, das die Eigenheiten und die Fehler der Gegenwart aufweist. Es ist daher ganz in der Ordnung, daß die jungen Komponisten sich an den Orgien des Kolortis in der modernen deutschen romantischen Schule betheiligen und daß sie sich der technischen Schwerfälligkeit und dem ein wenig nachlässigen Aufbau derselben anzupassen suchen. Daher werden sie später auch die größten Schwierigkeiten haben, sich dessen zu entledigen, um den ihrem individuellen nationalen Geiste eigenständigen Ausdruck wiederzufinden. Gerade das Studium der französischen Kunst wird sie darin unterstützen, daß sie wieder zu sich selbst zurückkommen; mit ihrem leichten, schmiegsamen, lebendigen Tonfall, ihrer kristallinen Durchsichtigkeit, ihrem angeborenen harmonischen Vermögen, alle verfügbaren Ausdrucksmittel zu gebrauchen, ist sie die Retterin unserer Musiker. Dasselbe gilt übrigens von dem Einfluß der französischen Literatur und der bildenden Künste auf die unseren.

Gade, der berühmte dänische Komponist, sagte, als ich ihm in meiner Jugend einmal eine Aufängerarbeit vorlegte, sein Urteil in die charakteristische Formel zusammen: „Es ist unnütz, daß Sie etwas zu sagen haben, wenn Sie es nicht auszudrücken verstehen.“ Das ist der wesentliche Punkt meiner Darlegung; ich glaube in der Tat, daß der skandinavische Künstler, der das Geheim-

nis gelernt hat, auszudrücken, was er zu sagen hat, niemals vergessen darf, daß er Frankreich diese Kenntnis verdankt. Und aus diesem Grunde empfinden wir für die französischen Künstler eine wahre und tiefe Sympathie.“

Konzert.

Die Gedenkfeier für Joseph Joachim hatte gestern abend im Kurhaus ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt, welches namentlich den orchesterlichen Vorträgen eine prälatonell gestimmte Anteilnahme entgegenbrachte. Die Konzert-Duverture op. 13 von J. Joachim, die an Stelle der erst angeführten „Hamlet-Duverture“ gewählt war, darf wohl noch als ein Jugendwerk des Meisters gelten, zeigt aber bereits eine erstaunliche künstlerische Reife. „Sympathisch muß diese Musik wirken“ — schrieb Rob. Schumann dem Komponisten — und sowohl für das poetische wie für das speziell musikalische Interesse sei in der Partitur reichlich gesorgt. Die Tonprache, von Mendelssohn und Schumann noch deutlich beeinflusst, ist in der Tat von einer anziehenden, gleichsam zart verhaltenen Leidenschaftlichkeit erfüllt, leichtfüßig in der formalen Gestaltung und mit zutreffender Kunst instrumentiert. Herr Kapellmeister Afferni hatte sich mit innigem Mitempfinden in diese Musik eingelebt und unter seiner Leitung spielte das Kurorchester mit warmer Hingabe.

Noch drei weitere Orchester-Nummern waren dem Andenken des werten Meisters Joachim gewidmet. Zunächst der Trauermarsch aus der Beethoven'schen „Troica-Sinfonie“, der sich mit seinen ergreifenden Klängen zwar nie umsonst an die Herzen der Hörer wendet, in Erinnerung an unseren dahingegangenen Ton-Helden aber noch unmittelbarer packen mußte und so — Dank auch der vorzüglich gelungenen Wiedergabe — zum Höhepunkt des Abends wurde. Herr Afferni hatte mehrfachen Hervorrufen Folge zu leisten. Das nächste Erinnerungstück, die „Tragische Duverture“ von J. Brahms, war im Hinblick auf Joachims propagandistische Tätigkeit für Brahms an der rechten Stelle. Unsere Zeit vergißt leicht; und so mag mancher kaum noch wissen, wie er-

bittert einst der Kampf um Brahms tobte; wie groß die Zahl der Zweifler war, wie gering die Schar der Anhänger; aber an ihrer Spitze stand Joachim, und allen Angriffen zum Trotz brachte er immer wieder die Werke seines „Spiel- und Kampfgenoßen“ zur Aufführung — nicht nur aus freundschaftlichen Gründen, sondern aus echt künstlerischen Erwägungen, denn er ersah allerdings in Brahms den „größten Musiker unserer Tage“ und konnte ja dann auch den endlichen Sieg der Brahms'schen Kunst erleben. Die höhere Frucht der „Tragischen Ouverture“, die Kraft und Tiefe des Ausdrucks, die einschneidenden Akzente namentlich des Schlußteils — übten gestern bei sorgsamem, wohl abgerundeter Wiedergabe ganz die Wirkung, die der Komponist beabsichtigte und wozu er alle Mittel reichlich spendete.

Die letzte Orchester-Nummer dieser Joachim-Gedenkfeier war Reinedes „In Memoriam“: bekanntlich eine mit großer kontrapunktischer Gewandtheit geschriebene Fuge nebst einem Choral, dessen eherne Klänge dem gestrigen Konzert das erwünschte, ernstfeierliche Relief verleihen mußten.

Ob es weise war, gerade an diesem Joachim-Abend einen Violin-Soliken zur Mitwirkung heranzuziehen? Fürchte man nicht den Schatten des großen Meisters? Auch der Beste seiner Nachfolger — und wer sollte es sein? — hätte uns nur bewiesen, wie viel wir verloren haben! Unter diesem Gesichtspunkt kämpfte denn freilich Herr Gustav Müller aus Wien von vornherein auf einem sehr, sehr schwierigen Posten, und die nervöse Unruhe des jungen Geigers war begreiflich, um so mehr, da sich auch — wie mir mitgeteilt wurde — äußere Einflüsse geltend machten, welche die Reinheit seines Instrumentes ernstlich gefährdeten. So war leider Herr Müller in der vollen Entfaltung seines Könnens beinträchtigt. Trotzdem ließ sich erkennen, daß Herr Müller, welcher mit Bruch G-moll-Konzert (in Wilhelmshöhe überarbeitet) begann, gegen früher manche wesentlichen Fortschritte gemacht hat: sein Ton ist breiter und kraftvoller, die Technik in den Passagen, Doppelgriffen und den verschiedenen Tricharten zuverlässiger und seine Bogenführung elastischer geworden. Ein weiterer

abzufinden. Sollen wir uns dem anschließen? Der Ort zu einem solchen Entschluß wäre schlecht gewählt, denn die Kirche von Utrecht zeigt seit Jahrhunderten ein Beispiel der Entschlossenheit. Nicht leichtens Herzens ist die Trennung geschehen, immer unfreiwillig; aber sie ist von großem Segen geworden. Darum lassen wir uns nicht verführen zu dem „Gehelassen“ der Reformationspolitik, auch das Gute läßt Gott nur durch Menschen geschehen; wir müssen uns zu seinem Werkzeug machen. Uns blieb nichts übrig, als uns kirchlich zu organisieren: wir haben dadurch den alten katholischen Gemeindegemeinschaft, die richtige Anschauung vom Priester als Organ der Gemeinde, die nationale Kirche gereinigt. Darum gibt es kein Zurück, zumal der Reformkatholizismus durch den neuen Syllabus erschlagen ist. Wir sind Gott dankbar, daß er uns den Anstoß zu unserem Handeln gegeben. Nun gilt nur eines: „Treue bis in den Tod!“

Bischof De m m e l aus Bonn dankt der holländischen Kirche für alles, was sie der deutschen gewesen sei. General Kir e e f f aus Pavlovoß bringt Gruß und Glückwunsch vom Erzbischof Antoni von Petersburg und bekennt sich für seine Person als aller, treuer Freund der Altkatholiken wegen ihrer Selbstopferung und weil er sie gleichsam als die „rechtgläubige Kirche des Abendlandes“ und als Mittler einer künftigen Verständigung zwischen Abend- und Morgenland betrachte. Er glaube an diese Verständigung und ersuche sie.

Bischofverweser C z e c h überbringt den brüderlichen Gruß der österreichischen Kirche: „Erfreulich ist von Fortschritten aus Österreich zu berichten über den Anschluß von Reformfreunden aus der römischen Kirche, vom Ausbau der kirchlichen Organisation infolge einer gerechteren Stellung der Regierung zu uns. Sogar die Bischofswahl scheint jetzt ermöglicht werden zu sollen. Neu auftauchende Gefahren, die das Überhandnehmen der Ultramontanen im politischen Leben befürchten läßt, machen uns nicht bange.“

Bischof D. v a n T h i e l aus Haarlem begrüßt französisch die Altkatholiken von Paris und berichtet dann über die Aussichten der neuen Bewegung in Frankreich: „Im Dezember werden voraussichtlich die französischen Reformen einen Kongreß abhalten und sich kirchlich organisieren, eventuell einen Bischof wählen. Zurzeit kursoriert die Utrechter Erklärung der altkatholischen Bischöfe von 1880 unter ihnen zur Unterzeichnung. Es ist also die Gründung einer nationalen französischen Kirche zu erhoffen.“

Zum Schluß spricht Erzbischof G u l von Utrecht. „Der Kampf gegen Jesuitismus und Ultramontanismus ist nur dem möglich, der für Christus zu leiden und zu sterben bereit ist. Das ist der Weg der Utrechter Kirche gewesen und soll es bleiben.“

Heute früh fand ein Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der altkatholischen Kirchen statt. In der zweiten geschlossenen Versammlung sprach Pfarrer B e c k e r l e aus Basel über die „Arbeit der Kirche in der Diaspora“.

Zum Schluß der Vormittags Sitzung vertritt Pfarrer K r e u z e r von Rempten den Satz: „Der VII. internationale Altkatholikenkongreß spricht den Wunsch aus, es möchten sich in den Gemeinden aller altkatholischen Kirchen Jungmannschaften nach Art des „Schweizerischen Vereins junger Christkatholiken“ bilden und, wie schon der V. Kongreß in Bonn diese Gründungen empfahl, so bittet er aufs neue alle Altkatholiken, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.“ Auch dieser Satz fand allgemeine Billigung.

### Der Streik in Antwerpen.

hd. Antwerpen, 5. September. In einem Meeting protestierten heute mittag die Streikenden lebhaft gegen die Anschuldigung, daß von seiten der Ausständigen die Holzlager in Brand gesteckt worden seien.

hd. Antwerpen, 5. September. Die F e u e r s b r u n s t dauert noch immer fort, dieselbe konnte aber

Lüftungprozess wird sicher nicht ausbleiben. Im Vortrag machte sich — namentlich auch bei den weiterhin gespielten Solospielen, Romanze in F-dur von Beethoven und Ave Maria von Schubert-Wilhelm, neben vielem Belangenen eine gewisse Manier geltend, die Kantilene durch überflüssige Akzente, plötzliche Drucker und Mitardandos zu zerpfücken und dadurch den höheren Zusammenhang aufzuheben. Davor ist entschieden zu warnen. Für die den Schluß bildende Ciaonna von Bach hatte Herr Mäurer noch einmal seine ganze Kraft eingesetzt. Nicht umsonst. Gerade diese schwierigste Aufgabe gelang ihm am besten. Es ließ sich hier eine verhältnismäßige Gruppierung des Stoffes, bedachtame Verteilung von Licht und Schatten, vermehrte Reinheit des Tones und Sicherheit in der Beherrschung des virtuososen Teils bemerken, so daß Herr Mäurer mit dieser respektablen Leistung gewiß auch diejenigen überraschte, die seinen vorangegangenen Darbietungen nicht so unbedingt zustimmen mochten: uneingeschränkter, allseitiger Applaus lönte ihm zum Schluß entgegen. O. D.

### Aus Kunst und Leben.

\* Die deutsche Sprache in Japan. Die Zeitungen in Tokio besprechen die Tatsache, daß das Studium der deutschen Sprache in Japan in den letzten Jahren stark abgenommen habe. Sie konstatieren das auf Grund der Examina, die alljährlich in der Sprachschule zu Tokio abgelegt werden. Bei den Schlußprüfungen, die im Juli 1906, dem ersten Jahre des Bestehens der Anstalt, stattfanden, waren die Sprachen, denen sich die meisten Schüler gewidmet hatten, Englisch, Chinesisch, Deutsch und Russisch; Französisch, Spanisch und Koreanisch standen dagegen zurück. Im Jahre 1904 hatte sich dann die Zahl der Chinesisch Erlernenden verdoppelt, die der Englisch Studierenden war stark zurückgegangen; die deutschen Sprachschüler hatten sich vermehrt. Im Jahre 1907 aber ist die Zahl der Deutsch Lernenden stark zurückgegangen und an die siebente Stelle gerückt. Während im Englischen 30 Schüler das Schlußexamen bestanden, im

durch das laträstige Eingreifen der Brüsseler und Genfer Feuerwehr eingedämmt werden, das Becken Gattendyt ist völlig unversehrt geblieben. Die Versicherungsgeellschaften haben die Versicherungsprämie auf Holz um 10 Prozent erhöht.

hd. Antwerpen, 5. September. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Diamantenschleifer wurde heute vom Untersuchungsrichter der Sadenthaberin gegenübergestellt, welche ihn des Petroleumbestahls beschuldigt hatte. Die Frau wiederholte ihre Aussagen. Man glaubt, daß die Verhaftung der Mitschuldigen keine Schwierigkeiten bereiten werde.

hd. Brüssel, 5. September. Der Antwerpener Rederverband hat den gestrigen neuen vermittelnden Vorschlag des Bürgermeisters abgelehnt.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. September.

#### Herbstnebel.

Die Gespenster flattert's um uns her. Bei jedem Schritt flieht es und auf dem Fuße folgt es uns nach. Über uns hallt es sich zusammen und mit kalten Händen streift es die Wangen. Manchmal sieht's aus wie ein zerrissener Schleier, der die zarten Glieder einer Nymphe zeigen will. Es verhüllt den Weg und läßt die Nacht dunkler und unerfreulicher erscheinen, als sie ohnehin wäre.

Dieses flatternde, wallende, formenreiche und die Phantasie anregende Etwas ist der Herbstnebel.

Nach Sonnenuntergang steigt er auf. Aus der schlaftrigen Erde scheint er zu kommen. Oder steigt er vom Wald herunter, von dem er sich abhebt wie eine helle Mauer? Er wälzt über die Wiese, nah und fast, und schwebt über dem Stoppelfeld und dem Kartoffelacker. Erst zerrissen in einzelne, gleich Rauchsäulen hin- und herwehende Schichten, schließt er sich fester zusammen mit vorschreitender Nacht und fast, fast unbeweglich liegt er über der erwachenden Erde.

Die Wärme, die Stränder, die Blumen weinen. In jedem Blatt hängt eine Träne. Feucht, wo man hingreift; die bleiche Fahne des Herbstes flattert über der sich zum Abschied rühenden Natur!

Und wer in diesen Tagen im Nebel am Rande des Waldes hingehet, der hört nicht nur das leise Rauschen der fallenden Tropfen, der hört nicht nur das Weinen des Waldes, er hört auch das Rieseln der Blätter, die sich loslösen von den Zweigen und zur Erde fallen gleich sterbenden Schmetterlingen. . . . h.

#### Die Entwürfe zu einem Kriegerdenkmal

sind bekanntlich in überaus großer Zahl — 215 — beim hiesigen Magistrat eingelaufen und gelangen nunmehr zur öffentlichen Ausstellung. So erfreulich diese lebhaften Beteiligung an der Konkurrenz nun auch ist, so hat sie doch den bitteren Beigeschmack, daß sie beweist, wie außerordentlich viel unfreiwillige Mühe die deutschen Bildhauer und Architekten haben müssen, um in solcher Masse hier aufzutreten. Doch sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls liegen die Arbeiten in unerwartet reichem Maße vor, und das Preisgericht dürfte keine leichte Aufgabe vorfinden. Bedauerlich ist, daß nur drei Preise von im ganzen 2500 M. zur Verteilung kommen können, abgesehen von einigen bescheidenen Ankäufen. 212 der Künstler, die unter Darbringung auch materieller Opfer sich an dem Wettbewerb beteiligten, mühten darnach vollständig leer auszugehen, es sei denn, daß noch nachträglich einige kleinere Preise geschaffen werden. Dies würde vielleicht um so mehr in Erwägung zu ziehen sein, als der Stadtgemeinde in den Entwürfen selbst ein immerhin nicht unbedeutendes künstlerisches Material als Eigentum

verbleibt. Schätzt man jeden derselben nur auf rund 200 M. Darstellungswert, so macht dies eine Gesamtsumme von rund 43 000 M. aus, während unter Hinzurechnung des ideellen Wertes wohl mehr als 150 000 M. herauskommen dürften. Es steht also nicht nur eine große Summe künstlerischen Könnens und Schaffens, sondern auch mancher teuer erworbene Groschen in den 215 Arbeiten. Schon aus diesem Umstande heraus sollte nun die Stadtbehörde den Entwürfen bei der bevorstehenden Ausstellung eine möglichst sorgfältige, liebevolle Behandlung zuteil werden lassen, damit die Künstler, soweit sie nicht zu den Glücklichen gehören, denen ein Preis winkt, wenigstens die Benützung haben, ihre Werke dem Publikum in würdiger, dem Zweck einer Schauausstellung entsprechender Art und Form vorgeführt zu sehen. Leider scheint das Stadtbauamt nach dieser Richtung hin sich nicht in Übereinstimmung mit denen, die eine solche natürliche Ansicht haben, zu befinden, denn wie wir hören, ist die anfänglich geplante Benützung des großen Saales des Kurhaus-Providoriums zur Ausstellung der Arbeiten fallen gelassen worden, angeblich, weil — der Saalboden erst frisch gehöhnt worden sei. Daher ist man eben dabei, sie in dem Vestibül, bezw. in den früheren, nur schwach erhaltenen Garderobenräumen des Providoriums und im früheren Bierzimmer unterzubringen. Abgesehen davon, daß sich darüber streiten läßt, ob diese Räumlichkeiten eine angemessene Stätte für die Ausstellung sind, dürfte sie andererseits eine wenig zweckentsprechende sein, und zwar deshalb, weil namentlich die Beleuchtung eine völlig unzureichende ist und eine Zirkulation des die Ausstellung besuchenden Publikums sehr erschwert werden wird. Wir meinen, die an der Konkurrenz beteiligten Künstler dürften nach all den Opfern, zu denen sie sich, vielleicht hier und da nicht gerade leichter Herzens, entschlossen haben, doch mindestens erwarten und verlangen, daß ihre Erzeugnisse, mögen sie nun vor der Jury Gnade finden oder nicht, dem Publikum so zu Gesicht gebracht werden, daß sich erkennen läßt, daß die Stadtbehörde Wiesbadens das Streben und Schaffen aller Künstler zu schätzen weiß, die an dem Wettbewerb teilnahmen. Dies könnte doch um so eher geschehen, als dazu in dem schönen, großen Providoriumssaale mit seinem vortrefflichen Oberlicht eine ganz ausgezeichnete Gelegenheit geboten ist. An Kräften, darin die Ausstellung in dem oben angedeuteten Sinne sachgemäß zu gruppieren und aufzubauen, kann es doch unter den vielen technischen Mitarbeitern des Hochbauamts gewiß nicht fehlen. Wird aber die Ausstellung tatsächlich in den anderen, sowohl nach Lage wie nach Beleuchtung unzulänglichen Lokalitäten dem Publikum dargeboten, so muß daselbst den Eindruck gewinnen, nicht einem künstlerischen Wettbewerb, sondern dem Vager irgend eines Spielformers gegenüberzustehen. Und das muß unter allen Umständen vermieden werden. c. r.

— Der Großherzog von Luxemburg, der den ganzen Sommer über zur Kur in St. Vastien auf dem Schwarzwald weilt, ist zurzeit so leidend in Folge der wiederholten Schlaganfälle, die er erlitten hat, daß ihn das kürzlich besuchende badische Großherzogspaar nicht sehen konnte, sondern allein von der Großherzogin von Luxemburg empfangen wurde.

— Personal-Nachrichten. Gymnasialoberlehrer Professor Karl K e g e l zu Dillenburg erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse.

o. Gerichts-Personalien. Aktuar Lorenz zu Niederlahnstein wurde nach Frankfurt a. M., Aktuar K a p p vom Landgericht hier an das Amtsgericht zu Uingen berief. — Justizamtwärter S. K e l l n e r von hier wurde dem Landgericht hier als Hilfsarbeiter überwiesen und Aktuar K n a p p e vom Amtsgericht hier folgt einem Rufe als Oberstaatsanwalt des kaiserlichen Gouvernements in Deutsch-Südwestafrika.

— Preiserhöhungen in Aussicht. Die Preise der Dlsaaten, wie Sesam, Mohn, Naps, Leinfaat, Palmkerne usw., sind seit Frühjahr stetig und bedeutend in die Höhe gegangen, und da sich die Ernteergebnisse nun

Chinesischen 27, im Russischen 21, im Französischen 20, im Spanischen 19, im Koreanischen 16, bestanden nur 13 Deutsch Lernende die Prüfung. Das Deutsche zieht die Studenten, die sich praktischen Berufen widmen, nicht mehr so an, sondern wird nur zu wissenschaftlichen Zwecken erlernt.

\* Ein Riesentheater. Aus New York wird berichtet: Ein Theater von so riesigen Dimensionen, wie es heute in der Welt nicht seinesgleichen hat, wird jetzt in New York errichtet. Es nimmt ein ganzes Straßenviereck ein und wird sieben Stagen enthalten; ein Flügel des Gebäudes soll sogar elf Stagen hoch werden, so daß sich bei diesem Riesenbauwerk bereits die schöne Perspektive auf das „Wolkenkratzer-Theater“ eröffnet. Natürlich wird das Gebäude auch verschwenderisch ausgestattet, und zwar im Stile der italienischen Renaissance. Die Kosten des Theaters werden denn auch auf etwa sieben Millionen Mark geschätzt. Außer den Logen wird der Zuschauerraum 2500 Plätze enthalten. Der Verkehr zwischen den Rängen wird durch Fahrstühle vermittelt, und auf dem Dach wird ein Garten eingerichtet, zu dem die Zuschauer während der Pausen hinaufbefördert werden, um frische Luft zu schöpfen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Die Witwe des verstorbenen Komponisten G r e l e g erhielt vom deutschen Kaiser das folgende Telegramm: „Ich spreche Ihnen anlässlich des Todes Ihres Gemahles die herzlichste Teilnahme aus. Er und seine Kunst werden nie vergessen werden, weder von mir, noch von seinen Landsleuten oder von uns Deutschen. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Ich habe meinen Gesandten beauftragt, mit bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten und in meinem Namen einen Kranz niederzulegen. Wilhelm.“

In München wurde Mittwoch am Karlsplatz der Korrespondenz, ein Werk Professor Hubert R e g e r s, eines erfolgreichen Riemannschülers, entlassen. Dem Werke wird allgemein schlichte Lieblichkeit und harmonisches Einklingen in das Gesamtbild des Platzes nachgerühmt.

Aus Leipzig wird dem „B. L.“ berichtet: Eine Leipziger Tapetenfirma hat Tapeten ausgestellt, deren Motive von großem künstlerischen und historischen Interesse sind. Es sind Kopien von den zwei kostbaren Decken, in die man die Gebeine Karls des Großen eingeschüttelt fand, als der Sarg mit den Überresten des Kaisers im vorigen Jahre in der Nachener Kaisergruft geöffnet wurde. Die eine Decke zeigt, wie noch erkennbar sein wird, ein Elefantenmotiv und gilt als Arbeit byzantinischer Seidenweberei aus dem 10. Jahrhundert, während die andere mutmaßlich durch karantische Seidenwirter, die ihr Kunstgewerbe im 12. und 13. Jahrhundert zu Palermo ausübten, angefertigt wurde.

Eine Gedächtnisausstellung zu Ehren Joh. Wilhelm Schirwers veranstaltet in diesem Monat die Ausstellungsleitung des Silberfelder Museumsvereins. Sie hat sich, wie die „Cöln. Stg.“ mittelst zu diesem Zweck mit den noch in München, Frankfurt und Heidelberg lebenden Kindern Schirwers in Verbindung gesetzt, die bereitwillig die noch in ihrem Besitze befindlichen Werke des Künstlers zur Verfügung gestellt haben.

#### Wissenschaft und Technik.

Professor Robert Koch, der nunmehr seine Studien über die Schlafkrankheit für wissenschaftlich abgeschlossen ansieht, wird in nächster Zeit seine Reise aus Afrika antreten. Er wird für Anfang November in Berlin zurückerwartet.

Nach dem „Daily Express“ brachte ein Dampfer der Hudson-Bay-Gesellschaft die Nachricht, daß Stephenson, Mitglied der Riffelens Polar Expedition, in Herschel von Fort Anxious ankam und berichtete, daß Riffelens Schoner „Duchek of Bedford“ gesunken ist. Die Mitglieder der Expedition erreichten das Land und retteten alle Vorräte. Im Februar zog der Kapitän Riffelens mit zwei Begleitern mit Hundeschlitten und Proviant für 60 Tage nach dem Norden weiter. Später kehrien die Hunde ohne Schlitten zurück. Man nimmt an, daß die Mitglieder der Expedition sehr umgekommen sind.

übersehen lassen, ist für die nächste Zeit jede Aussicht auf Rückgang geschwunden; im Gegenteil setzt sich die Preissteigerung noch fort und man kann deren Ende nicht absehen. Der Einfluß davon macht sich deshalb bei allen aus diesen Produkten herzustellenden Waren für die Verbraucher unangenehm bemerkbar, obwohl die Fabrikanten und Händler bisher nicht in der Lage waren, die Preise der Fabrikate den Erhöhungen der Rohwaren anzupassen; es dürfte dies aber bei der Erhöhung alter Vorräte unbedingt und bald eintreten. Die Folge davon wird sein, daß im Detailhandel bei Sesamöl, Mohnöl, Speiseöl, Rübol, Lampenöl, Kern- und Schmierseifen ein bedeutender Aufschlag eintreten wird. Das nämliche gilt auch für Kakao und Schokolade, nachdem sich die Kakao-Ernte als äußerst mangelhaft herausstellte und dadurch bisher schon im Engros-handel die Preise sprunghaft erhöht wurden.

Die Wiesbadener Bahnhofs-wirtschaft. Vorgehen erfolgte die Eröffnung der Angebote auf die am 1. Oktober freiverwendende Pachtung der Wirtschaft des Wiesbadener Bahnhofs. Eingefordert wurden 30. 100 Bedingungenformulare, eingegangen waren 46 Angebote. Der bisherige Pächter, Schwertfeger, zahlte einschließlich Heizung und Beleuchtung 34 000 Mark jährlich. Interessant ist, was die 46 Bewerber jetzt zahlen wollen. Einer aus Albersleben hat 40 000 Mark, ein anderer nur 5000 Mark geboten. Weiter befinden sich Preisangebote von 8000, 9000, 10 000 Mark usw. darunter. Die meisten bewegen sich zwischen 24 000 und 30 000 Mark. Einer dieser Bewerber wird jedenfalls auch den Zuschlag, der am 15. d. M. erfolgt, erhalten.

Der Stenographenverein Gabelsberger, welcher, wie bereits gemeldet, an sämtlichen höheren Schulen Wiesbadens gut besuchte Unterrichtskurse eröffnete, begann auch den üblichen Herbstkursus im Verein selbst (Unterrichtskloka: Mittelschule Luisenstr. 26) am vorigen Dienstag unter zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren. Der Unterrichtskursus wurde eingeleitet durch Herrn Dr. med. und phil. Franz Busch und liegt in den Händen von Herrn Fritz Albfeld, so daß der Erfolg nichts zu wünschen übrig lassen wird. Für kaufmännische Angehörige dürfte dieser Unterrichtskursus oder der Beitritt zum Gabelsberger Verein besonders auch deswegen zu empfehlen sein, weil dieser Verein nun auch einen ganz billigen Maschinen-Schreibkursus, zu welchem drei Maschinen verschiedener Systeme beschafft wurden, eröffnet. Zu beiden Kursen werden noch Teilnehmer angenommen. Denjenigen Firmen, welche die gemeinnützigen Bestrebungen des genannten Vereins unterstützen, werden für ihre Angehörten noch besondere Vergünstigungen gewährt.

Vom Manöver, 5. September. Mit dem heutigen Tage haben die eigentlichen Manöver, d. h. die täglichen Gefechtsübungen, begonnen, die Befestigungen sind beendet. Von der 21. Division ist zu melden, daß heute die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, die die 41. Infanterie-Brigade bilden und bisher bei Mainz ihre Übungen abhielten, im südwestlichen Vogelsberg angekommen sind. Beide Regimenter trafen in mehreren Militärzügen per Bahn ein, und zwar Regiment 87 im oberen Riederal, Regiment 88 im Tal des Niedbaches und der Bracht. Die 87er sind in Geborn, Oberseemen, Burkharde, Steinberg, Merkenfrich einquartiert, die 88er liegen in Birstein, Bisbörn, Kirch-Bracht und den umliegenden Orten. — Die 42. Infanterie-Brigade (80er, 81er und 166er) ist heute aus ihren Quartieren in und bei Bidingen, Dödelheim, Rohrback, Altnstadt, Lindheim, Glauberg, Oberau usw. ausgerückt.

Weihnachtsgaben für Südwestafrika. Da die freiwillige Krankenpflege am 1. Oktober i. J. ihre Tätigkeit in Südwestafrika einstellen und demgemäß mit dem gleichen Termin die Hauptversammlung in Hamburg aufhören wird, zu bestehen, macht der preussische Landesverein vom roten Kreuz darauf aufmerksam, daß die Weihnachtsgaben an die noch im Schutzgebiet befindlichen Truppen spätestens bis zum 20. September l. J. bei der Hauptversammlung in Hamburg eingegangen sein müssen.

Bei der bevorstehenden Einstellung der Rekruten machen wir noch auf folgendes aufmerksam: Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden nicht eingestellt, bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung gegen sie erledigt ist. Unterlassen sie die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung entlassen, um die Strafe zu verbüßen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. Die Rekruten, welche der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, haben ihre Nutztarife der zuständigen Ortsbehörde zur Aufhebung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird.

Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps. Des Meisters Wille ist sein Himmelreich, ist die Devise des Flüsterers Zimmer von der 6. Kompanie des 80. Regiments. Er hat in Wiesbaden in einer Wirtschaft einen Automaten erschossen und 10 M. daraus erzwungen. Das gibt er zu, und das Kriegsgericht hat ihn mit der geringsten zulässigen Strafe für schweren Diebstahl belegt, mit 3 Monaten Gefängnis. Von der Degradation ist abgesehen worden, weil er bei der Tat betrunken war. Damit hätte sich Zimmer zufrieden geben sollen, aber nichts da: es wird Berufung eingelegt. Und so mußte auch noch das Oberkriegsgericht in der Sache verhandeln, vor dem ebenso wie vor dem Kriegsgericht dem Angeklagten von Amts wegen ein Verteidiger bestellt werden mußte, weil ein Verbrechen vorlag. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Eine empfindliche Strafe erkannte das Schöffengericht heute gegen die Ländergesellen M. und D. von Dohheim, die sich in einer Wirtschaft in der Weggasse sehr unsäglich benommen und, von dem Wirt zum Verlassen des Lokals aufgefordert, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Im allgemeinen wird dieses Vergehen nicht so scharf angesehen und mit Geld-

strafe gesühnt, hier aber kam erschwerend in Betracht, daß die beiden in Übereinstimmung gehandelt, also gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch vorliegt, wofür die Mindeststrafe schon eine Woche Gefängnis beträgt. Da diese nach Lage des Falles als eine harte Strafe zu betrachten ist, ließ es das Gericht dabei bewenden.

Innungswesen. Die Prüfung der Lehrlinge der Damenschneiderei, welche im Herbst 1907 ihre Lehrzeit beendeten, beginnt in den nächsten Tagen. Anmeldungen sind an Herrn A. Dörtz, Neugasse 24, zu richten.

Ein Schwindler ist vor einigen Tagen hier aufgetreten, der mit einem Trid operierte, der neu erscheint und auf eine recht gemeine Gestalt schließen läßt. Er ging nämlich zu den Angehörigen einer hier verkörpernten Dame, von der er gesehen hatte, daß sie durch Feuer bestattet werden sollte, stellte sich als Beamter des Mainzer Krematoriums vor und erklärte, beauftragt zu sein, 70 M. zu erheben. Er fügte hinzu, die Versicherung werde nicht eher stattfinden, bis dieser Betrag bezahlt sei. Die Betroffenen fielen aber auf den Schwindel nicht herein, sie schöpften gleich Verdacht und bestellten den „falschen Krematoriumsbeamten“, um Erkundigungen einzuziehen zu können, auf eine spätere Stunde. Der Gauner aber kam natürlich nicht wieder. Er ist ca. 25 Jahre alt, 1,65 bis 1,67 Meter groß, hat dunkelblonden Schnurrbart und ebensolches Kopfs Haar, gebückte Haltung und hält das eine Auge geschlossen. Etwasige Mitteilungen über ihn, vor dem hiermit gewarnt sei, werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen. Es sei übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß das Krematorium sich mit den Beerdigungs-Instituten direkt in Verbindung setzt und es sich daher empfiehlt, Zahlungen nur an die letzteren zu leisten.

Mordversuch. In der Wohnung der Witwe Timbel in Hattersheim hatte sich am Dienstagabend gegen 11 Uhr der Zimmergeselle Ries in das Zimmer von Fräulein Timbel eingeschlossen. Als sich die Tochter zu Bett begeben hatte, stürzte Ries auf sie zu und saß mit dem Messer auf sie ein. Die Überfallene sprang auf und rief um Hilfe. Ries stürzte durch das Fenster, seinen Hut ließ er zurück. Er wurde gestern morgen in einem Strohhause verdeckt gefunden und festgenommen. Das Messer lag in der Nähe. Er erklärte, er habe dem Mädchen den Hals abschneiden wollen.

Unfall. Gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr stürzte der Ländergeselle Hermann Schupp von hier an dem Schneiderischen Neubau in der Krüggasse vom Gerüst und trug eine Kopfverletzung davon, die sich jedoch als ungefährlich herausstellte, so daß der Verunglückte die Hilfe der herbeigerufenen Sanitätswache nicht in Anspruch zu nehmen brauchte.

Ausbau. Die morgen Samstagnachmittag 4 Uhr vom Kurhaus ausgehende Wagenfahrt durch das Riedal über die Platte und den Rundweg nach dem Kurhausbahnhof. Wir machen nochmals auf den morgen von 4 1/2 bis 7 Uhr im Kurhausbahnhof stattfindenden großen Auktionsball, verbunden mit einer sehr reichhaltigen Tombola, aufmerksam.

Lehrerinnenverein für Rastau, G. B. Samstag, den 7. September, findet nachmittags 4 Uhr gefällige Zusammenkunft auf der Eiserne Sand statt.

Stadtrichter verhaftet wird der Schlosser Friedrich Wagner (Wagner), geboren am 18. Dezember 1880 zu Elberfeld, wegen Diebstahls.

### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Abnialiche Schauspiele. In der am Samstag, den 7. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ sind für den erkrankten Kammerjäger Herrn Müller die Partie des „Coppelius“, „Departutto“ und „Raschel“ zum erstenmale das neuengagierte Nialide Herr Felschi, den „Coppelius“ zum erstenmal Herr Braun.

\* Kurhaus. Die Kurverwaltung hat für übermorgens Sonntag wieder zwei besondere Veranstaltungen in Aussicht genommen, vormittags 11 1/2 Uhr ein historisches Orgelfonzert, ausgeführt von dem Organisten Herrn B. von der Au aus Mainz, mit besonders ausgewähltem Programm, und ab 4 1/2 Uhr nachmittags ein Gartenfest mit Doppelfonzerten und abendlichem großem Feuerwerk.

### Gesellschaftliche Mitteilungen.

\* Das Langinstitut von G. Diehl und Frau hier selbst, Fleischstraße 17, hat sich einen Kinetographen und Projektionsapparat angeschafft und wird bei seinen Ausflügen, Vällen und Veranstaltungen seinen Schülern, deren Eltern und Angehörigen zur Unterhaltung außer Lang kinematographische Vorführungen und Lichtbilder produzieren. Der Apparat ist erstklassig und dürfte namentlich in der bevorstehenden Winterzeit mit ihren zahlreichen Veranstaltungen seinen Zweck, eine angenehme und zugleich belehrende Kurweil zu bieten, vollaus erfüllen.

### Rastauische Nachrichten.

er. Rastau, 5. September. In der Nacht vom 1. zum 2. September d. J. wurde bei dem Dampfwaasserheiser Anton Schneider von hier ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach mußte, daß die Eheleute Schneider abwesend, begann das Wohnhaus verlassen hatten, um das diesseitige Kurweilheit zu besuchen, war über das Eingangstor an der Wiesbadenerstraße gestiegen und gewaltsam in die Wohnung eingedrungen. Aus der letzteren stahl der Eindringling eine Geldtasche mit Eisenknöpfen und noch sonstige Gegenstände. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — In dem Rastauischen Stadtkursus, den der Rastauischen- und Fahrtschander Wilh. Wintermeyer zu Sonnenberg durch die Adler-Rastauischenfabrik vorn. Koch u. No. in Riedelsfeld im Gasthaus „Zur goldenen Krone“ in Sonnenberg abhalten läßt, können auch Teilnehmerinnen aus jenem Orte zugelassen werden. Der Kursus beginnt am 15. Oktober d. J.

r. Raurod, 4. September. Gestern feierte dahier der in der hiesigen Gegend allgemein beliebt und angehende Herr Krollherr a. D. Ludwig Heinrich seinen 80. Geburtstag in lehrer Rüstigkeit.

r. Aus dem Schwarzbachale, 4. September. Die Saferernte geht in der hiesigen Gegend ihrem Ende entgegen. Diefelbe gab durchweg einen guten Ertrag. Leider zeigen sich in unfern Kellern wieder zahlreiche Mäuse, welche nicht nur am Vorrat, sondern auch an den Kartoffeln vielen Schaden verursachen. Die bevorstehende Gummiernte bringt im allgemeinen dies Jahr nur einen geringen Ertrag. Feuchte Wiesen haben noch viel Gras, aber trockene Wiesen lohnen vielfach nicht das Mähen. Die Spitzenkrankheit zeigt sich auch hier vielfach an den Obstbäumen.

s. Sindlingen, 4. September. Die evangelische Kirche hier selbst wird am Sonntag, den 9. September,

eingeweiht. Nächsten Sonntag findet im Gasthaus „Zur Krone“ ein von Herrn Musiklehrer Klopffrage veranstaltetes Konzert statt, dessen Reinertrag zur die innere Einrichtung der Kirche verwendet werden soll.

n. Camberg, 5. September. Die Stadtverordneten beschließen, in der neugebauten Rüstlichen gewerblichen Fortbildungsschule dreimal wöchentlich, und zwar in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr, Unterricht erteilen zu lassen. Die Gebühr wurde auf 3 M. für einen, 5 M. für zwei und 6 M. für drei Schüler desselben Lehrherrn oder derselben Familie festgestellt. Als Lehrer des neuen Unterrichtsinstituts wurden die Lehrer Jung, Höfner und Froh gewählt.

r. Riedelsfeld, 4. September. In die Stadtverordneten-Versammlung wurden heute von den Wählern der ersten Klasse gewählt die Herren: Hugo Assbach (für den verstorbenen Herrn Al. Hillebrand) und Joseph Moss (für den verstorbenen Herrn Franz Sturm). Von 21 Wahlberechtigten machten nur 8 von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

!) Aus dem Kreise Nidderhessen, 5. September. Auch jetzt die kleinen Dörfer unserer Kreise erbauen nach und nach Hochdruckwasserleitungen. So hat das kaum 200 Einwohner zählende Dorf Weill eine Hochdruckleitung vollendet, welche nächsten Samstag in Benutzung genommen werden soll. Das Wasser ist in dem nach Anspach zu gelegenen „Gründchen“ gesammelt worden und ist reichlich vorhanden. Die Gemeinde läßt die Hausanschlüsse bis 1 Meter in die Häuser herstellen. Als Wassergeld wird pro Haus ein Kermaltag von 10 M. erhoben; der zur Vergütung und Amortisation notwendige Rest wird auf die Größe des Viehbestandes eingeschlagen. Die gesamten Arbeiten sind von Herrn W. Angler in Cronberg ausgeführt worden. — In verschiedenen Orten unseres Kreises macht sich auch der Lehrermangel bemerkbar. In dem Dorfe Anspach mußte infolge Zunahme der Bevölkerung eine fünfte Lehrerstelle errichtet werden, die dem Schulamtsbewerber L. v. Oberrück übertragen wurde. Eine Stelle mußte bisher mitverleert werden, weil der Lehrer Ruddor zur Ausbildung auf dem orientalischen Seminar war. Derselbe ist nun als Lehrer an eine deutsche Schule nach China berufen worden, und der Lehrer M. in Anspach ist vom Dienste suspendiert. In genanntem Orte wird gegenwärtig ein neues Schulhaus mit vier Schulräumen und ebenfalls Lehrerwohnungen errichtet.

w. Montabaur, 4. September. Vorgefieri wurde hier das Studien-Erinnerungsfest gefeiert, das ehemalige Schüler des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums veranstalteten. Die Zahl der selbst aus weiter Ferne herbeigekommen Teilnehmer war eine sehr große. Die Stadt war festlich geschmückt, der Festtag begann mit der Einweihung der neuen Turnhalle. Herr Bürgermeister Sauerborn überreichte mit herzlichen Worten dem Direktor des Gymnasiums, Herrn Professor Dr. Thamm, die Schlüssel, die dieser dankbar und die große Opferwilligkeit der Stadt dem Gymnasium gegenüber anerkennend in Empfang nahm. In seiner Rede sprach Direktor Thamm über die Bedeutung des Turnens für Schule und Volk. Er schloß mit einem Kaiserhoch. Um 3 Uhr nachmittags begann in der neuen Turnhalle das Hauptfest, die Ehrgang der ehemaligen Schüler des Gymnasiums. Hierbei sprachen die Herren Direktor Thamm, Justizrat Pilmann aus Neuwied und Dr. Siech. Es wurde beschlossen, einen „Verein ehemaliger Schüler des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums“ zu gründen, der alle fünf bis sechs Jahre ein ähnliches Fest veranstalten und arme würdige Schüler unterstützen soll.

### Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 6. September. Gestern nachmittags kurz nach 7 Uhr wurde ein Wähler Hilfsarbeiter aus Braunkheim, der in einer Maschinenfabrik in Bockenheim beschäftigt war, von einem Transmissionsriemen erschlagen. Er wurde einige Meter hoch in die Luft geschleudert, wobei ihm die untere Hälfte des rechten Fußes herabgerissen und der rechte Arm mehrmals gebrochen wurde. Außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen. Er wurde von der Rettungswache nach dem Elisabethen-Krankenhaus gebracht, wo ihm das rechte Bein amputiert werden mußte. — Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittags auf dem Frankfurter Rangierbahnhof hinter dem Güterbahnhof. Beim Rangieren der Güter ziffen sich einige Wagen los und liefen auf ein loses Gleis, auf welchem verkehrte andere Wagen standen. Auf einem der letzteren befand sich der Wähler Arbeiter Oelber aus Nordheim. Er wollte noch schnell von dem Wagen herabspringen, fiel aber in demselben Augenblick zwischen beide Schienen. Der Kopf des Unglücklichen wurde vollkommen zerquetscht, der Tod trat auf der Stelle ein. Ein zweiter Betriebsbeamter erlitt leichere Verletzungen.

t. Niederlopp, 4. September. An schönen Herbstsonnennachmittagen überall in den Wäldern ringsum auftretende Raubvögelchen — das ist das Reich, das sie wieder da ist, die frühe Zeit der Kartoffelbratarien! Auch ein Waidwörter Spektivum, das sich wohl lohnt, einmal mitgemacht zu haben. Familienweise, in größeren Gesellschaften, ganze Straßen, die Vorfahrenschaften, oft mit Rast geht so hinaus in die herbstliche Natur, bis man bei einbrechender Dunkelheit mit Lampen wieder den heimischen Penaten zukehrt. Eine komische Fortsetzung des Grenzgangs! Wahrlich, der Soldatier hat recht, wenn er singt:

Aus nun ist das Grenzgangfest,  
Ander! Was es hinterläßt,  
Doch ein gar zu süß Erinnerung.  
In des Herzens tiefstem Innern  
Werden wir's noch lang behalten.  
Wie den Jungen so den Alten  
Hat gelehrt es hinlanglich.  
Doch der Grenzgang unvergänglich,  
Und nun laßt sie frohlich ziehen  
Die Kartoffelbratarien!  
Denn dann wird sich's ja beweisen,  
Was ich oben hab' verheissen:  
Dieses Fest beginnt im Mai  
Und Martin ist's vorbei!

?? Mainz, 5. September. Die „heilige Mission“-konferenz trat heute zu ihrer 12. Sitzung, zum erstenmal in der „alten Bischofsstadt“, wie ein Redner bekannte, zusammen. Aus Stiftermuttertrüben sind zur Gründung eines Instituts für arztliche Mission in Tübingen ca. 50 000 Mark vorhanden und ein Bauplan im Wert von 30 000 M. Im Verwaltungsrat, der sich aus 36 Mitgliedern zusammensetzt, sind 11 Ärzte. Die deutschen Missionäre sind jetzt noch gering an Zahl; es gibt deren nur 17, während 700 Engländer in den Kolonien befinden. Die Universitäten seien nicht der rechte Ort zur Vorbereitung für den Missionärsarzt, der außer der Fürsorge für die körperliche Gesundheit auch auf das Seelenheil der Seiden bedacht sein müsse. Sie sollen ausgeben, das Wort Gottes zu lehren und die Kranken zu heilen. Die gültigste Gelegenheit, um die Mission auszuüben, meinte einer der Redner, sei das Spital, dort sei fruchtbringendes Feld, den Samen der Lektion auszustreuen. Die Tätigkeit des Missionärs müsse ausgeübt werden: im Krankenlokal, durch Hausbesuche, auf Reisen, durch Veranstaltungen regelmäßiger Andachten mit den Patienten. Der Missionärsarzt, wie er in dem in Tübingen beschriebenen Institut herangebildet werden soll, müsse auf dem Behu der heiligen Schrift stehen. Auch heilige weibliche Kräfte sollen dort frauenärztlich ausgebildet werden.

k. Friedberg, 5. September. Das Großherzogspaar wird nächsten Sonntag zum erstenmal mit dem jungen Erbprinz hier eintreffen und im hiesigen Großherzoglichen Schloß in der Burg Wohnung nehmen. Die Stadtverwaltung hat bereits die Einwohnerschaft auf das wichtige Ereignis aufmerksam gemacht und auf die



Freibank, Samstag, morg. 7 Uhr, mind. Fleisch 1 Ochsen (55), 1 Rindes (50), von 5 Kühen (35), 1 Schweines (55), gepö. Schweinefleisch (45), gef. Schweinef. (40), gef. Rindf. (25 Pf.).  
 Wiesbadener, (Fischb., Metz., Buchb., B. u. Metz.) ist d. Grm. v. Freibankfl. verb. St. Schlichter-Berwalt.

**Krieger- und Militär-Verein.**  
 Gegr. 1870.

Samstag, den 7. Sept. 1907, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Westendhof“: F 405

**Monats-Bersammlung**  
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung  
 Der Vorstand.

**Wiesbadener Militär-Verein.**

Samstag, 7. Sept., abends 9 Uhr, im Vereinslokal:

**General-Versammlung.**  
 Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.  
 Der Vorstand.

PS. Wir machen an dieser Stelle die Mitglieder nochmals auf den Forderung für 1908 des Deutschen Kriegerbundes aufmerksam und bitten diejenigen Mitglieder, die einen solchen noch nicht bestellt haben, denselben bei unserem Vereinsdiener bestellen zu wollen. F 407

**Coburger A. H. L. C.**  
 Wiesbaden.  
 Morgen Samstag:

**Kneipe**  
 bei Poths, Langgasse. F 377

**Männer-Turnverein.**  
 Amerika-Niege.

Sonntag, 8. Sept.: Familien-Ausflug nach Sahn  
 bei Gastwirt Ohlemacher.  
 Dasselbst findet bei einer gut besetzten Kapelle Tanz statt, auch ist für sonstige Unterhaltung, wie Gesangs-, Räthsel- und humoristische Vorträge, bestens gesorgt.

Abmarsch punkt 2 Uhr vom Sedanplatz, event. Abfahrt 2.36 vom Hauptbahnhof.  
 Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. — Bei ungünstiger Witterung allgemeine Abfahrt 2.36 vom Hauptbahnhof. Wiederbücher mitbringen. F 428

**Zimmerstuben-Klub**  
**Waidmannsheil.**  
 Zu dem am Sonntag, 8. Sept., im „Saalbau am Löwen“ in Edenheim stattfindenden

**Tanzfränzchen**  
 ladet höflichst ein  
 Der Vorstand.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Eintritt frei.

*L. M. U. M.*

Zu unserem neuen Anfängerkursus in der Gabelbergerischen Stenographie werden noch bis zum Dienstag, den 10. d. M., Anmeldungen entgegen genommen. In dem demnächst beginnenden Schreibmaschinen-Kursus gewähren wir unseren Mitgliedern bedeutende Vergünstigungen. Näh. durch Rundschreiben. Anmeld. beliebe man an Herrn Fritz Kalbfleisch, Wörthstr. 3, zu richten.

**Die Säle der Loge Plato**  
 sind für  
 Bälle, Hochzeiten, Konzerte und Vorträge etc.  
 zu vermieten. Näheres bei dem Restaurateur, Friedrichstr. 27. 1160

**Hotel Friedrichshof.**

Täglich abends von 7 Uhr ab, im Gartensaal:

**Konzert**  
 des Original Wiener Schrammel-Trio.  
 Eintritt frei

**Spizenträger,**  
 selbstverfertigte, zu billigen Preisen bei Fritz Strensch, Kirchgasse 36. 1140

**Billige Weine.**  
 Trotz enorm gestiegenen Preisen zum größten Teil noch K 196

**1904er**  
 Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger (Lage Uhlen)	60, " " 55 "
Gelsenheimer (Lage Schröterberg)	70, " " 65 "
Graacher (Lage Abtsberg)	70, " " 65 "
Hattenheimer (Lage Boxberg)	80, " " 75 "
Erbacher Riesl. (eig. Wachstum)	90, " " 85 "
Ingelheimer, rot	70, " " 65 "
Oberingelheimer (Lage Atzel)	100, " " 95 "
Capo sicilian. (rot)	65, " " 60 "
Brindisi	75, " " 70 "
Medoc Orig.	70, " " 65 "

**Wilh. Heiner Birck,**  
 Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.  
 Ständ. Lager von za. 125.000 Ltr.

**Frankfurter Würstchen, Wiener Würstchen**  
 empfiehlt Schweinefleischerei von

**P. Flory, Kirchgasse 51.**

**Feinstes Forellen-Störfleisch**  
 (geräuchert) 1161  
 das Pfund Mk. 1.40,  
 stets frisch eintreffend bei  
**J. C. Keiper,**  
 Kirchgasse 52.

**Rebhühner v. 90 Pf. an, Tauben 40—60 Pf.,**

**Gänse, Enten, Gähner, Gähne**  
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen

**Ph. Embach,**  
 Wild- und Geflügelhandlung,  
 Luxemburgstraße 7.  
 Telephon 1039.

**Achtung!**

Prima Rindfleisch 60 u. 66 Pf.  
 Prima Schweinefleisch 70 u. 80 Pf.  
 Prima Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.  
**Seleneustraße 24, Laden.**

**Freich eingetroffen:**  
 Bäcklinge, Kieler Sprotten, Bismarck-Seringe, Rollmöpfe.

**Hubert Schütz,**  
 Adolfsstraße 6. Telephon 3760.

**Geflügel-Abichlag!**  
 Junge Tauben . . . 40—70 Pf.  
 Gähne . . . 1.— bis 1.80  
 Kapannen . . . 1.80 bis 3.—  
 Suppenhühner . . . 1.80 bis 3.—  
 Enten . . . 3.— bis 4.—

**G. Becker,** F 2550  
 Bismarckring 37. — Teleph. 2553.

Empfehle **allerbeste Qualität junges Pferdefleisch.**

**M. Dreste,**  
 Inh. Hugo Kessler,  
 17 Sellmundstraße 37.  
 Telephon 2612.

**Badener Verein Wiesbaden.**

Am Sonntag, den 8. September 1907, abends 8 Uhr, hält der Verein, anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. Hoh. des Großherzogs Friedrich von Baden u. des Gründungsfestes in den Räumen des „Kaiser-Saal“, Dohheimerstraße 15, einen

**Fest-Kommers**  
 ab. Landsleute, Freunde und Gönner sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen. Die Mitglieder wollen sich bezüglich weiterer Einladungen an den Vorsitzenden, Dohheimerstraße 31, wenden.  
 Der Vorstand.

Ich biete in



**Lampen**  
 aller Art K 66  
 eine grossartige Auswahl.  
 Die Preise sind enorm billig.  
**Kaufhaus Führer,**  
 Inh. R. Hartkopf,  
 Kirchgasse 46.

**Junges Pferdefleisch**  
 Es nur in Qualität, empfiehlt

**Nur erste Pferde-Metzgerei mit Speisehaus**  
**E. Ullmann, Metzergasse 6.**  
 Telephon 3244.

Schwisch, 10 Fd. 60, Eism.-Sw. 10, Fallapfel 10 Fd. 65, Mitab. 13, farn. hässliches Tafellobst zu den billigsten Preisen. Donders Obst- und Gemüse-Balle, Dohheimerstr. 29, Ecke Eleonorenstraße.

**Für Rekruten!**  
 Billige Sandtöcher Webergasse 3, Hinterhaus.

**Im Handarbeitgeschäft Goldaasse 2**  
 werden Strümpfe angefertigt in zwei Tagen. Arbeitslohn von 8 Pf. an. Beide gestickt und ausgebeutert von 5 Pf. an. Vorrätig: Strümpfe und Socken von 15 Pf. an, sowie alle mögl. wunderhübschen Handarbeiten für wenige Pfennige.

**Von der Reise zurück.**  
**A. Förster, Dentist,**  
 Webergasse 31.

**Salon-Piano,**  
 neu, umständehalber Mk. 200.— unter Ladenpreis abzugeben. Offerten unter A. 20 postlag. Wiesbaden. 8750

**Neues helles Zwölfelb**  
 zu verkaufen Kirchgasse 47, 3 links.  
 Elegante Petroleum-Ölgefässe u. Öfen zu verkaufen. Fr. Ruh, Weberstraße 22, 2.

**Alte Bücher**  
 und Kupferstiche zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter B. 652 an den Tagbl.-Verlag.

**Gefälligst lesen!**  
 Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Lesezirkel u. s. w., sollten es nicht versäumen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

**LA GAZETTE DE LORRAINE**  
 (JOURNAL DE METZ)  
 zu bestellen.  
 Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.80 und erhalten deren Abonnenten als wöchentliche Gratisbeilage das illustrierte Pariser Wochenblatt „L'Actualité“ vollständig kostenfrei geliefert.  
 In seiner Broschüre „Lebendige Grammatik. Schulmethode für die lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902, A. Stein, S. 30, äussert sich Professor E. Häusser-Mannheim folgendermaßen:  
 „Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung . . . . . Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“  
 Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probenummern auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

**Kraftiger Junge**  
 als Laufbursche gesucht. Franz Akt, Kurialplan 1.

**Arme Person verlor gestern**  
 abend Portemonnaie mit 50 Mk. 70 Pf. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben Rahmstr. 4, Frontstraße.

Bei einiger Zeit überne Seite mit Glasberg, Kleeblatt enthaltend, verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Frankfurterstraße 9.

**Diesentige Familie,** welche am Sonntag im Café Decker, Wiesbad., irrtümlicher Weise einen Regensturm mitgenommen hat, wird gebeten, denselben wieder dort abzugeben.

**Entlaufen**  
 Jagdhund (Hündin), braun und weiss gefleckt, auf den Namen „Juno“ hörend. Abzugeben gegen Belohn. Wilhelmstr. 16.

**Familien-Nachrichten**

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

**Geboren:** Am 29. August: dem Badermeister Bernhard Bucher e. S. Am 29. August: dem Tapezierer Hermann Kurz e. S. Erid. Am 28. August: dem Lohnaufseher August Feix e. L. Wilhelmine Marie Margarete. Am 28. August: dem Schreinergehilfen Andreas Bouillon e. L. Lina. Am 29. August: dem Metzgergehilfen Georg Herr e. S. Georg. Am 30. August: dem Metzger Christian Eitel Winkler, A. Frieda u. August. Am 1. Sept.: dem Augenarzt Dr. med. Heinrich Goering e. S. Heinrich Theodor.

**Aufgegeben:** Geschäftsführer Johann Paul Theis hier mit Anna Schacht in Jugenheim. Bauer Philipp Heinrich Ruf in Bärstadt mit Elisabeth Katharine Küder d. selbst. Strassenbahn-Schaffner Anton Müller in Biedrich mit Juliane Amalie Gundermann in Althaus. Hilfs-Bogenmeister Johann hier hier mit Elise Auguste Cille Contradi in Michelbach. Postbote Heinrich Leidebrand hier mit Katharina Gennemann in Retra. Hilfsfabrikant Rudolf Küger hier mit Marie Wilner hier. Perimeter Hauptmann a. D. Friedrich Holz hier mit Anna Clasen hier. Tapezierer Philipp Auer hier mit Lina Helweder hier. Kaufmann Karl Althaus hier mit Elise Petrus hier. König. Leutnant im Infant.-Leib-Regiment Großherzogin (3. Großherzog. Reg.) Nr. 117 Bruno Brndt in Kassel mit Wilhelmine Hofmann hier. Postbote Heinrich Weinberg hier mit Elisabeth Lewens hier. Freiseur Anton Clausen in Kreuznach mit Elisabeth Leis d. selbst. Hilfsbeizer Eugen Feix hier mit Justine Abel in Biedrich. Fabrikarbeiter Reinhold Julius Birel hier mit Luise Ottilie Birt in Dohheim. Bauner Rufus Scherer hier mit Karoline Schmidt hier. Techniker Johann Köcher hier mit Auguste Rühr hier. Tischlergehilfe Konrad Scherz hier mit Marie Wittener hier. Schneidergehilfe Wilhelm Kung hier mit Welfa Richter hier. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur Johann Köbelmann in Rosen mit Pauline Annet hier. Musiker Heinrich Koch hier mit Elisabeth Köle hier.

**Gesucht**  
 per 1. Oktober 3—4 Rm. Wohn. nebst Zubehör in Stadtlage, ev. Lagerraum Vorräte gelegen. Offerten nebst Preisangabe z. u. B. 652 an den Tagbl.-Verlag.

Großeres behagliches Zimmer mit pünft. Bedien. von Dauermieter per 1. Okt. auf Geg. Wollschöde. Off. m. Preisang. B. 652 Tagbl.-Verlag.  
 Zwei junge Damen zwecks Ausbildung zu einer Varietete-Truppe gesucht. Offerten u. B. 651 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht**  
 per 1. Oktober 3—4 Rm. Wohn. nebst Zubehör in Stadtlage, ev. Lagerraum Vorräte gelegen. Offerten nebst Preisangabe z. u. B. 652 an den Tagbl.-Verlag.

Großeres behagliches Zimmer mit pünft. Bedien. von Dauermieter per 1. Okt. auf Geg. Wollschöde. Off. m. Preisang. B. 652 Tagbl.-Verlag.  
 Zwei junge Damen zwecks Ausbildung zu einer Varietete-Truppe gesucht. Offerten u. B. 651 an den Tagbl.-Verlag.

**Herrmann August Löw,**  
 gewei. Bildhauer,  
 geboren den 12. Mai 1848,  
 in Biedrich-Mosbach,  
 gestorben den 10. August 1907  
 in Bern, Schweiz.

**Dankagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Sophie Wagner,**  
 geborene Schneider,  
 und Kinder.

Bei der Dankagung des versch. Eisenbahnwagenwärters Johann Dieffenbach wurde durch ein Versehen der Eisenbahnwagenwärters-Verein nicht erwähnt, welches hiermit nachgeholt wird.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche vom 2. bis 8. September 1907.

(Aenderungen vorbehalten.)

**Samstag, den 7. September,**

Kochbrunnen-Konzert: 7 1/2 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nerotal-Platte-Rundfahrweg u. zurück. Abfahrt vom Kurhause 4 Uhr nachm. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse. 4 1/2 bis 7 Uhr.

### Grosser Kinderball mit Tombola

im kleinen Konzertsale und dem reservierten Teile der Wandelhalle.

Tanz-Ordnung: Herr **Fritz Heidecker**.

Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.; Nichtabonnenten 2 Mk. Jede dieser Karten berechtigt gegen Abstempelung derselben zu zwei Kinderkarten zum ermässigten Preise von je 50 Pf. Teilnahme an der Tombola nur für Kinderkarten. Es wird gebeten, dieselben dieserhalb aufzubewahren. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 4. September, vormittags 10 Uhr.

**Sonntag, den 8. September,**

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhäuschen-Rundfahrweg-Bahnholz-Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11 1/2 Uhr im grossen Konzertsale:

### Historisches Orgel-Konzert.

Herr **P. von der Au**, Organist aus Mainz.

Eintritt für Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Vorzeigung von Gartenfest-Vorzugskarten zu 1 Mark und der entsprechenden Abonnementskarten, für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Ab 4 1/2 Uhr nachm.:

### Gartenfest.

**Doppel-Konzert.** — **Grosses Feuerwerk**, 56 Nummern, darunter zahlreiche Prachtschüsse. — **Leuchtfantäse**.

Eintrittspreise: Sonntagskarten 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. F 243

**Städtische Kur-Verwaltung.**

### Wiesbadener

**Zither-, Mandolinen- u. Gitarren-Schule,**  
Steichstrasse 25.

**Wiederbeginn des Unterrichts.**

Anmeldungen jederzeit.

Inh. O. Willan.

Prima **Eysche**

### Kartoffeln,

gutkochend, gesund u. grossfallend, Zentner Mk. 2,60,

**Juli Nieren,**

allerfeinste gelbbf. Tafelkartoffeln, glatte, blanke Ware, Zentner Mk. 3.—,

**Schwanke Nachf.,** 43 Schwalbacherstr. 43. 414 Telefon 414.

**21 Pf.**

**24 Pf.**

**Preiswerte neue Herbst-Costumes**  
wie Zeichnung,  
aus Ia Stoffen, in engl. Geschmack,  
Jackett mit Halbseide gefüttert,  
**Mk. 48.—**



**J. Bacharach,**  
4 Webergasse 4. K 42

**Hand-Reisefässer**  
(Kaltentöffer) kaufen Sie auch billig bei  
**F. Lammert,** Webergasse 33, 1250

**Erstklassige Herren-Stiefel**



nur bewährte anerkannte Fabrikate, bringen wir während unseres Räumungs-Verkaufs für  
**11.50, 9.50, 7.90 und 6.75**  
zum Verkauf und bitten die hervorragenden Qualitäten, die wir hierfür bieten, zu vergleichen.

**Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, G. m. b. H.,**  
nahe der Luisenstraße, 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.

### Warburg,

Schwalbacherstr. 35.

**Fein bürgerliches Restaurant.**

Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.30.  
Vorzügliche preiswerte Flaschenweine.  
Mittagstisch Mk. 1.20 u. höh. Duizendkarten Ermäss.

**Angenehmer kühler Speisesaal.**

Wiesbadener Germania-Bier.  
Münchener Mathäuser-Bräu.  
Saazer Deutsch-Böhmisches Bier. F 358

### Warburg.

Klublokal, kleiner Saal mit Foyer, Festsaal.

### Madem. Zuschneidenschule

von **Hrl. Joh. Stein,**  
Luisenplatz 1a, 2. Etage.  
Eine u. älteste Fachschule am Platze für die sämtl. Damen- u. Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbildung. Schneid. und Dreht. Aufnahme tägl. Kostume werd. zugeschnitten u. e. marriert, Taillen und Rockf. von 75 Pf. bis 1 Mk. **Säßen** in allen Größen in Stoff und Led. mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.

**Gelegenheitskauf!**

### Alter westfäl. Korn,

reell gebrannt aus Roggen u. Malz, den ich ertheilungshalber übernommen.

1/2 Fl. Mk. 1.50, K 196

**Wilh. Heinr. Birck,**

Adelheid- und Oranienstraße-Ecke.

### Raths Sabanas,

frisch gewickelte unübertroffen an Qualität und Milde. Nur zu haben bei  
**J. Rath,** Kirchgasse 26. — Tel. 594.

### Galster's Choruskerträger



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, Freie beugende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 1088

### M. Bentz,

Ellenbogengasse 12, Telefon 311.

### Reisefässer,

Robert, Kaiser, Coupee, Schiffs- und Sandlöcher, Reisetaschen und Körbe etc. f. billig Webergasse 3, G. B.

Schwaben, 10 Pf. 55 Pf., zu haben Walfurhlstraße 10.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon { 500, 978 (Direktion).  
**Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

**Darlehen**, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;

**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 1/2 % verzinslich.

**Mitgliedern des Vereins** werden:

**Vorschüsse** gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

**Wechsel** diskontiert, **Kredit** in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren** unter kulanten Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.

**Auszahlungen** im In- auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts,**

**Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin,** errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

**Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

### Überraschende Neuheit

garantiert  
unschädlich  
kein Chlor  
kein reiben

# Persil

vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein bürsten

**Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend**  
**Henkel & Co. Düsseldorf.**

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. (Dl. 220 g) F 108

**Wegen Umzug nach meinem Hause**

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

## Räumungs-Ausverkauf

von  
**Haus- und Küchengeräten,**

Reinickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-, Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum, Blumentischen, Palmständern, Kohlenkasten, Ofenschirmen, Kupfer- und Nickelwaren in Ia Qualitäten

mit **10—20 % Rabatt.**

**Conrad Krell, Taunusstrasse 13,**

Spezial-Magazin für komplette Küchen-Einrichtungen. K 129